General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

1 2

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. Preisliste Nr. 6
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3282 W. Girardet Filiale Elberfeld
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage: **„Wochenschau"** Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten wöchentlich frei Haus mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.00, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.75, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.00 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.50 ohne „Wochenschau", einschließlich 43.68 R.-Pfg. bezw. 39 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen Adolf-Hitler-Straße 625/627. - - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 6 — 50. Jahrgang | **Mittwoch den 8. Januar 1936** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Die Hand der Sowjets in Südamerika

Schwere Ausschreitungen beim Generalstreik in Buenos Aires — Fünf Todesopfer

Buenos Aires, 8. Januar. Zur Unterstützung des bereits zwei Monate andauernden Bergarbeiterstreiks war am Dienstag früh in Buenos Aires ein vierundzwanzigstündiger Generalstreik ausgerufen worden. Dieser Streik hat im Laufe des Tages eine Entwicklung angenommen, die auf eine Einmischung trüber Elemente schließen läßt.

Verschiedentlich kam es zu Schießereien, bei denen, soweit bisher bekannt geworden ist, drei Polizeibeamte und zwei Zivilisten getötet, sowie zahlreiche Personen verwundet wurden.

In einigen Gegenden am Rande der Stadt Buenos-Aires üben die Streikenden eine Gewaltherrschaft aus, so daß die Polizei Maschinengewehrposten aufstellte. In anderen Stadtteilen ruhte jeder Verkehr. Die Läden wurden teilweise gewaltsam geschlossen, so im Stadtteil Flores u. a. viele jüdische Geschäfte. Zwei Eisenbahngesellschaften mußten den Verkehr sehr stark einschränken und streckenweise gänzlich einstellen, da das Personal streikte, bezw. an einer Stelle die Streikenden die Schienen aufgerissen hatten, während in anderen Orten Eisenbahnwagen in Brand gesteckt wurden. Ein nach Buenos-Aires fahrender internationaler Zug mußte auf einer Vorortstation aufgehalten werden. In den Außenbezirken von Buenos-Aires wurden zahlreiche Omnibusse, einige Straßenbahnwagen, sowie viele andere Fahrzeuge, darunter Lastkraftwagen, umgestürzt und verbrannt. An einer Stelle wurde auch eine Bombe abgeworfen. Im Innern der Stadt herrschte dagegen völlige Ruhe bei starker Verkehrsbeschränkung und teilweise Geschäftsschluß. So beurlaubten die meisten Banken ihre Angestellten kurz nach Mittag. Gegen Abend nahm der Verkehr in der Innenstadt wieder zu.

Soweit bisher bekannt, wurden 150 bis 200 Personen verhaftet, darunter sogenannte Arbeiterführer mit meist ausländischen östlichen Namen. In einigen Provinzstädten wurde am Dienstag ebenfalls der Generalstreik ausgerufen, der größtenteils zur Stillegung der Betriebe führte.

*

Nicht erst seit dem in Brasilien unternommenen Umsturzversuch bestand Klarheit darüber, daß die bolschewistischen Wühlereien in Südamerika wieder mit besonderer Stärke eingesetzten hatten. Und die Ausweisung des Sowjet-Gesandten aus der Hauptstadt Uruguays war ebenfalls nur ein Anzeichen dieser unheilvollen Tätigkeit. Nun haben die Agitatoren des Bolschewismus also auch in der mehr als zwei Millionen Einwohner zählenden Hauptstadt Argentiniens einen „Erfolg" zu verzeichnen. Ein schon länger dauernder Streik hat, wie schon öfter, den Anlaß zu Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten gegeben, bei denen bereits Blut geflossen ist. Man darf hoffen, daß die argentinische Regierung diese Ordnungsstörung rasch unterdrücken kann. Aber damit wird die Gefahr künftiger ähnlicher oder noch schlimmerer Vorkommnisse leider nicht beseitigt sein. Solange es nicht gelingt, das Uebel mit der Wurzel auszurotten und die Betätigung der Sowjet-Sendlinge in Südamerika zu unterbinden, wird die Welt immer wieder von Ruhestörungen und Umsturzversuchen in den südamerikanischen Staaten hören.

„Schamloser Zynismus"

Eine Genfer Stimme über die Doppelzüngigkeit der Sowjets

Genf, 7. Januar. (Drahtb.) Das „Journal de Genève" bemerkt zu dem gegen Uruguay gerichteten sowjetrussischen Schritt beim Völkerbund: Die Entrüstung, die die Sowjets über gewisse Vertragsverletzungen an den Tag legten, sei schamloser Zynismus. In den eineinhalb Jahren seit der Verwahrung der Schweiz, Hollands und Portugals gegen die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund hätten die Ereignisse alle Befürchtungen bestätigt. Die Aufstandsversuche in Brest und Toulon und der fehlgeschlagene Umsturz in Brasilien hätten schon manchem die Augen geöffnet.

Die Doppelzüngigkeit des Sowjetsystems ergebe sich unmittelbar aus der Vereinigung zweier Gewalten in einer einzigen Hand. Stalin beherrsche die Sowjetunion und die Dritte Internationale. Die Sowjetunion gebe Versprechungen, und die Dritte Internationale verletze sie. Wenn der Betrogene sich in Moskau beschwere, so erhalte er zur Antwort: „Meine rechte Hand weiß nicht, was meine linke tut." Das Vorgehen Uruguays sei **ein Akt der Notwehr gegen einen Staat, der seine diplomatischen Vorrechte mißbrauche.** Wenn Moskau jetzt Uruguay vor den Genfer Areopag fordere, so zeige es, daß es die kleinen Staaten terrorisieren wolle, die fest entschlossen seien, sich von den „diplomatischen" Missionen der Sowjetunion nicht verseuchen zu lassen.

Der Artikel schließt mit der Mahnung an die schweizerische Regierung, nun erst recht auf eine Anerkennung der Sowjets zu verzichten.

„Sonderbarer diplomatischer Vertreter"

„Matin" über den Werdegang des Sowjetgesandten Minkin

Paris, 8. Januar. Der „Matin" befaßt sich mit der Persönlichkeit des aus Uruguay ausgewiesenen sowjetrussischen Gesandten Minkin und stellt dabei fest, daß sich dieser sonderbare diplomatische Vertreter am Ende des Weltkrieges im Auftrage der Sowjetregierung als Fellaufkäufer in Buenos Aires niedergelassen habe. Neben seinem Fellhandel habe Herr Minkin jedoch eine ausgedehnte bolschewistische Werbetätigkeit entfaltet. Da er damals seine Tätigkeit jedoch nicht unter dem Schutz der diplomatischen Immunität ausüben konnte, sei er aus der argentinischen Hauptstadt ausgewiesen worden und habe sich darauf in Montevideo niedergelassen. Mehrere Jahre habe es gedauert, bis Uruguay die Moskauer Regierung amtlich anerkannt habe, und Minkin, der inzwischen die südamerikanischen Verhältnisse recht eingehend kennen gelernt habe, sei darauf von der Moskauer Regierung zu ihrem diplomatischen Vertreter vorgeschlagen worden. An seinen Gewohnheiten habe Minkin jedoch nichts geändert, sondern er habe nun unter dem Schutz der diplomatischen Immunität seine Wühlereien in ganz Südamerika fortgesetzt.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" meldet aus Rio de Janeiro, daß man in politischen Kreisen einen Zusammenschluß aller südamerikanischen Staaten gegen den Kommunismus erwarte. Argentinien, Brasilien und Uruguay seien bereits für die Notwendigkeit eines solchen Zusammenschlusses gegen Moskau gewonnen.

Eine Flucht von Luxuskabinen . . .

In der brasilianischen Presse erregt es großes Aufsehen, daß der aus Uruguay ausgewiesene Gesandte der Sowjetunion, Minkin, auf der „Massilia" eine Flucht von Luxuskabinen bewohnt, während er für das Personal der Gesandtschaft größtenteils nur Plätze dritter Klasse belegt hat.

*

WB. **Genf**, 7. Januar. (Eig. Drahtb.) Der Präsident des Völkerbundrats hat dem Ersuchen der sowjetrussischen Regierung stattgegeben und die Frage des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Uruguay und Sowjetrußland auf die Tagesordnung der Januartagung des Völkerbundrats gesetzt.

Ferner ist die Flüchtlingsfrage nachträglich auf die Tagesordnung der Ratstagung gesetzt worden.

Sturm gegen die französische Sowjetanleihe

„Erst Bezahlung der alten Schulden"

Paris, 8. Januar. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Gewährung eines französischen Kredites in Höhe von 800 Millionen bis eine Milliarde Franken an Sowjetrußland haben sich inzwischen derart verdichtet, daß mit ihrer Echtheit gerechnet werden kann. Die Anleihe soll von der Konsignations- und Depositenkasse zu einem Zinsfuß von 5 v. H. gewährt und zu 80 v. H. vom französischen Staat garantiert werden. In zahlreichen französischen Wirtschafts- und Privatkreisen, besonders aber in den Kreisen der französischen Inhaber russischer Vorkriegsanleihen, hat diese Absicht der Regierung lebhafte Beunruhigung und Mißstimmung hervorgerufen. Die Vereinigung der französischen Inhaber von Sachwerten, hat bereits ein Protestschreiben an den französischen Finanzminister gerichtet, in dem sie sich gegen die Gewährung eines Kredites ausspricht. Der Nationalverband der französischen Inhaber russischer Anleihestücke hat seinerseits in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten gegen die Unterzeichnung des russisch-französischen Wirtschaftsabkommens Einspruch erhoben und in einem zweiten Telegramm an den französischen Handelsminister gefordert, daß das neue Abkommen zumindesten mit der Rückzahlung der russischen Schulden verbunden werde.

Im „Jour" nimmt Leon Bailby ebenfalls gegen die Gewährung eines neuen französischen Kredites an Sowjetrußland Stellung. Wenn Litwinow auch der Ansicht sei, daß die russische Freundschaft 800 Millionen Franken wert sei, so müsse man ihm antworten, daß von keiner neuen Anleihe die Rede sein könne, solange die alten Schulden nicht bezahlt seien. Die französischen Techniker behaupteten, die Regelung dieser Schulden sei möglich, weil genügend Aktiven zur Verfügung standen; Sowjetrußland erkläre jedoch, daß es nicht über genügend Mittel verfüge. Man müsse deshalb einmal die Frage aufwerfen, womit denn die Arbeiten des Fünfjahresplanes bezahlt worden seien, und die angeblichen ungeheuren Rüstungen, auf die sich Sowjetrußland immer berufe, wenn es sich darum handele, von Frankreich die Unterzeichnung des in Vorbereitung befindlichen russisch-französischen Paktes zu erlangen. Man müsse sich andererseits fragen, wie es komme, daß der französische Handelsminister das französisch-russische Wirtschaftsabkommen erneuert habe, ohne es mit der Rückzahlung der russischen Vorkriegsschulden zu verbinden. Diese Frage sei nicht nebensächlich, denn sie gehe etwa vier Millionen Franzosen an und erstrecke sich auf 15 Milliarden Goldfranken, die die französischen Sparer in russische Staatspapiere gesteckt hätten, und auf fünf Milliarden Goldfranken, die in Privatunternehmen gesteckt worden seien. Es gehe auf keinen Fall an, den französisch-russischen Pakt zu unterzeichnen, ohne daß genügend Garantien für die Rückzahlung dieser Außenstände gegeben worden seien.

Ein Anfang?

Die Ansprachen, die am Neujahrstage zwischen den Staatsoberhäuptern und dem bei ihnen beglaubigten Diplomatischen Korps nach der üblichen Etikette gewechselt zu werden pflegen, haben heutzutage nicht mehr die große politische Bedeutung, die ihnen noch im vorigen Jahrhundert zukam. Es war Napoleon III., der als Kaiser der Franzosen bei dem Neujahrsempfang in den Tuilerien eine Art politisches Programm zu verkünden sich angewöhnt hatte, eine Kundgebung, auf die damals ganz Europa hörte und aus ihr Rückschlüsse auf die politische Entwicklung zog. Und als er einmal — am 1. Januar 1859 — zu dem österreichischen Botschafter Baron Hübner die wenigen aufsehenerregenden Worte sprach, er bedauere sehr, daß die Beziehungen zwischen Paris und Wien nicht mehr die gleichen seien wie früher, da geriet die ganze politische Welt in Aufruhr und Besorgnis. Und in der Tat, wenige Monate später kam der Krieg gegen Österreich in Oberitalien zum Ausbruch, der den Kaiser Franz Joseph die Lombardei kostete, Frankreich Savoyen und Nizza einbrachte und im folgenden Jahre die nationale Einigung Italiens ermöglichte.

Die Sitte der politischen Ansprachen blieb zwar erhalten, aber ihr Gewicht hat sich beträchtlich vermindert. Es ist nur mehr ein feierlicher Akt internationaler Höflichkeit, der die guten Beziehungen zwischen den Staaten betonen will. Heute fällt nicht mehr die Entscheidung über das Schicksal der Völker in dieser Form, sondern in den Kabinetten und Konferenzen der Staatsmänner, die als Träger der Politik auch die Verantwortung übernehmen müssen. Nichts vermag die Unsicherheit der Lage in Europa und die Ungewißheit, die alle Regierungen mehr oder weniger beherrscht, besser zu charakterisieren als die unausgesprochene Hoffnungslosigkeit und die schlecht verhüllte Verzagtheit, die man aus allen politischen Kundgebungen des Auslandes herauslesen kann. Überall scheinen die Zweifel der Gegenwart und die Gefahren der Zukunft die Stimmung beeinträchtigt zu haben. Kein Wunder, denn die außenpolitischen Spannungen, um deren plötzliche Entladung man überall mit Recht besorgt ist, waren nie stärker und gefährlicher als zu Beginn des neuen Jahres, das zudem auch noch mit dem unausgeglichenen Druck früherer Schwierigkeiten belastet ist, die noch längst nicht als behoben gelten können.

Ohne Überheblichkeit dürfen wir jedoch von Deutschland sagen, daß wir eine gewisse Ausnahmestellung einnehmen, weil das deutsche Volk und seine Regierung mit Genugtuung und Zufriedenheit auf die Leistungen zurückzublicken berechtigt sind, denen wir die Ruhe und Wohlfahrt im Innern und die Wahrung guter und freundschaftlicher Beziehungen nach außen hin zu danken haben. Der Staatskunst des Führers und seiner diplomatischen Mitarbeiter und Berater ist es gelungen, das Reich abseits und unbehelligt von den Konflikten zu halten, die den Frieden Europas gefährden und zahlreiche Völker bereits in Mitleidenschaft gezogen haben. Diese deutlich gewollte und geschickt durchgeführte Zurückhaltung der deutschen Politik ist aber nicht etwa gleichzusetzen mit einer Uninteressiertheit oder Gleichgültigkeit gegenüber den großen Fragen von europäischer Bedeutung, an deren glücklicher Lösung uns ebensoviel gelegen ist wie allen anderen. Nichts liegt der Reichsregierung ferner als der trügerische Schein einer „splendid isolation", auf die einstmals England stolz gewesen ist. Eine solche freiwillige „glänzende Einsamkeit" inmitten der Weltpolitik entspricht weder unseren Wünschen noch der Wirklichkeit der Verhältnisse, nach der auch wir uns richten müssen.

*

Unter den Neujahrsansprachen, die uns in erster Reihe angehen, war die des französischen Botschafters in Berlin besonders bemerkenswert.

Herr François-Poncet hielt bei dem Empfang der französischen Kolonie an seine Landsleute eine Rede, in der er auch die deutsch-französischen Beziehungen berührte. Er sagte, daß die Politik Frankreichs auf die Sicherung der Stabilität abziele. Diese Politik errichte keine Scheidewände zwischen den Interessen Frankreichs und denen der übrigen Nationen. Frankreich wolle nichts anderes, als bloß den Frieden und die Ordnung. „Das verflossene Jahr gestattet", so schloß die Ansprache, „eine fühlbare Verbesserung der deutsch-französischen Beziehungen festzustellen. Niemand freut sich mehr und aufrichtiger darüber als wir; niemand wünscht heißer, daß diese Verbesserung sich weiter entwickeln und festigen möge." Man weiß und schätzt es in Berlin, daß Herr François-Poncet ein eifriger und loyaler Freund dieser Verständigung ist, die zu fördern und zu erreichen er sich von Anfang an als Hauptziel seiner diplomatischen Tätigkeit in der Reichshauptstadt gesetzt hat. In seine Amtszeit fiel bereits der Besuch Lavals und Briands, an den freilich verfrühte Erwartungen geknüpft wurden. Heute ist Laval wieder Ministerpräsident, ist aber auch, wie damals, Herriot, der Freund Litwinows, sein Gegenspieler. Der französische Ministerpräsident hat in der Kammer über das Verhältnis Deutschland-Frankreich mit einer Offenheit gesprochen, die wir an dieser Stelle bisher nicht gewohnt waren. Allerdings hat man von deutscher Seite Herrn Laval darauf hinweisen müssen, daß seine Ausführungen über den französisch-russischen Vertrag in keiner Weise die Besorgnisse zu zerstreuen vermöchten, die dieses Abkommen wegen seiner Entstehungsgeschichte und der Möglichkeiten seiner Anwendung und Auswirkung in Deutschland hervorgerufen hat. Zwischen Versicherungen und Taten besteht leider immer noch ein allzu großer Unterschied. Denn es kann nicht ermutigend für die Verständigungsbemühungen sein, wenn der eine Teil, an dessen guten Willen und an dessen Vertrauen man appelliert, sich Verträgen und Vorbereitungen gegenübersieht, die ohne weiteres mit ihm als einem mutmaßlichen Gegner rechnen.

Die erste neue Annäherung, seit der durch die Lage entstandenen Unterbrechung, ist von Paris und London ausgegangen und fand ihren Ausdruck in den Unterredungen, die erst der französische, dann der britische Botschafter mit dem Führer hatten. Sie wurden als „offene und vertrauensvolle Aussprache" in der amtlichen deutschen Meldung bezeichnet und auch als ein gemeinsamer Schritt der beiden Mächte bewertet. Inzwischen bilden die Berichte, die von den Botschaftern ihren Regierungen erstattet wurden, Gegenstand der Beratung zwischen Paris und London, wo man den neugeknüpften Faden offenbar nicht abreißen lassen will. Aus London verlautet, daß eine besondere Einladung zu einer weiteren Aussprache nach Berlin ergehen soll. Es handelt sich, wie schon aus der deutschen Bekanntmachung ersichtlich war, um die „Erörterung der Möglichkeit etwaiger Rüstungsbegrenzungen und des bekannten englisch-französischen Luftpaktes zwischen den Locarno-Mächten." An der Bereitwilligkeit Deutschlands wird es nicht fehlen, da die deutsche Politik unverändert von dem Streben nach Frieden und Verständigung mit jedermann geleitet ist, also auch gegenüber Frankreich. Bis zu dem Endziel, der vollkommenen Verständigung auf vollem Vertrauen, wird allerdings noch ein gutes Stück Weges zurückzulegen sein. Aber der Anfang scheint gemacht, und das bedeutet in diesem Falle schon viel.

Dr. Doerles-Boppard.

„Deutschlands Bestrebungen vernünftig"

Englische Stimme für gemeinsame Arbeit Deutschlands, Englands und Frankreichs

London, 8. Januar. In der Zeitschrift „The Nineteenth Century and after" veröffentlicht der englische Politiker T. P. Conwell-Evans unter der Ueberschrift „Zwischen Berlin und London" einen umfangreichen Artikel, der sich eingehend mit außenpolitischen Fragen Deutschlands beschäftigt und einen umfassenden Ueberblick über die Lage gibt. Der Artikel hebt sich vollständig von den vielen gehässigen Aeußerungen der letzten Zeit durch seine Objektivität ab und zeichnet sich durch seinen Sinn für „fair play" aus.

Conwell-Evans sagt, man müsse zu verstehen versuchen, in welchem Geist in Deutschland

die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht

vorgenommen worden sei. Deutschland habe Anspruch darauf, daß man ihm den guten Glauben zubillige, wenn es jetzt im Begriffe sei, die Gleichberechtigung zurückzugewinnen. Der Verfasser spricht sich hierauf über die Politik des Führers in der polnischen Frage anerkennend aus. Die Lage, die durch die deutsch-polnische Verständigung geschaffen worden sei, habe zur Folge, daß Rußland, Polen und Deutschland es sich heute zweimal überlegen würden, bevor sie zur Gewaltanwendung schreiten. Könnte nicht Europa sich beglückwünschen, wenn ein schwerer Streitgegenstand seiner unmittelbaren Sorge entzogen worden sei?

Conwell-Evans weist hierauf auf die deutschen Befürchtungen hin, daß die Tschechoslowakei ein strategischer Stützpunkt Rußlands werde, und auf die Erklärungen Dimitrows in Moskau, der offen gesagt habe, das Hauptziel der Dritten Internationale — und damit der Sowjetregierung — sei die Vernichtung der Hitlerregierung. So sei also die deutsche Wiederaufrüstung als eine Sicherungsmaßnahme in einer gefährlichen Lage anzusehen, und nicht etwa als eine Vorbereitung künftiger Eroberungen in Osteuropa.

Nach einer Würdigung der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei weist der englische Politiker sodann auf

die Lage in Oesterreich

hin. Die österreichische Frage verlange eine Rechtsänderung, der sich bislang Frankreich und Italien auf das lebhafteste widersetzt hätten. Die meisten Leute in Oesterreich seien für eine bundesstaatliche Verbindung mit Deutschland und verabscheuten die italienische Schutzherrschaft. Sich einer solchen Selbstbestimmung zu widersetzen, würde ein unfreundlicher Akt sein. Keine englische Regierung würde vor dem Volke einen Krieg rechtfertigen können, der etwa geführt werden sollte, um die Verwirklichung dieses demokratischen Zieles zu verhindern.

Frankreich müsse eines Tages erkennen, daß eine Zusammenarbeit mit England weit nützlicher sei, als ein Bündnis mit Rußland und als der Widerstand gegen die kulturelle Autonomie der deutschen Minderheit und gegen den österreichischen Wunsch nach Unabhängigkeit. Wenn Frankreich es aufrichtig damit meine, daß es nur Sicherheit wünsche, so dürfte der Augenblick für eine Erneuerung des Locarnopaktes gekommen sein. Dies wäre geeignet, die französische Furcht vor Deutschland zu beseitigen. Auf die

Frage der Kolonien

eingehend, meint Conwell-Evans, daß es sicher sei, daß Deutschland um eines Fleckens in Afrika willen keinen Krieg mit England führen wolle. Das beweise das Flottenabkommen. Es sei deutlich, daß Deutschland kein großes Reich in Uebersee erstrebe. Um so mehr sei England verpflichtet, den deutschen Wünschen entgegenzukommen.

Deutschlands Bestrebungen seien durchaus vernünftig.

Deutschland wünsche bei der Beratung wichtiger Ereignisse mit dabei zu sein und seinen Teil zu Initiativen beizutragen. Eine gemeinsame Anschneidung von Fragen sei überaus wichtig. Deutschland, Frankreich und England sollten es sich zur Gewohnheit machen, über alle sie gemeinsam berührenden Fragen sich gemeinsam zu beraten. Die Bedingungen müßten wieder geschaffen werden, um die von Hitler in seiner Rede vom 21. Mai vorigen Jahres vorgeschlagenen Wünsche auf Abschaffung der schweren Artillerie, der Tanks und des Bombenabwurfs auf die Zivilbevölkerung wieder in Rechnung stellen zu können.

Es sei erfreulich, daß die englische Regierung die Gelegenheit nicht habe vorübergehen lassen, auf ein Angebot einer Rüstungsbegrenzung zur See einzugehen. Das deutsch-englische Flottenabkommen habe die einzige Ursache für einen Konflikt zwischen beiden Ländern beseitigt. Neuerdings erkennen auch die Franzosen den Wert dieses Abkommens an. Der Vertrag ermögliche eine allgemeine Rüstungsbegrenzung zur See. Sir Samuel Hoare und Herr v. Ribbentrop hätten in der Tat den

Grundstein für ein allgemeines Friedensgebäude gelegt.

Conwell-Evans hofft, daß die britische Regierung auch andere Aenderungen mit Erfolg herbeiführen werde, die schließlich zur Befriedung Europas führen würden.

*

London, 8. Januar. Die kolonialen Notwendigkeiten Deutschlands finden jetzt auch in englischen Wirtschaftskreisen zunehmendes Verständnis. So erklärte ein bekannter englischer Finanzmann, Lord Downe, auf einer Versammlung in York: Ich wünsche, daß unsere Regierung den Weg finden könnte, Deutschland die Kolonien, die ihm nach dem Kriege weggenommen wurden, zurückzugeben. England, so fuhr der Redner fort, müsse aus dem Kriege die Lehre gezogen haben, daß man nicht ungestraft den wirtschaftlichen Aufbau der Welt in Unordnung bringen könne.

Kirchen-Forderungen gegen Moskau

Denkschrift gegen den Bolschewismus an den Völkerbund

Rotterdam, 8. Januar. Der Internationale Bund der Kirchen zur Verteidigung gegen den Bolschewismus auf moralischem und religiösem Gebiet veranstaltete am Dienstag in Rotterdam unter der Leitung von Pfarrer Dr. Krop eine stark besuchte Kundgebung gegen die bolschewistischen Kirchenverfolgungen, der auch mehrere diplomatische Vertreter beiwohnten. Die einzelnen Redner legten eingehend die bolschewistische Gefahr für die ganze Welt dar. Sie entwickelten in religiöser Hinsicht ein düsteres Bild der heutigen Zustände in Sowjetrußland. Besonders die erschütternden Schilderungen der unmenschlichen Mittel, mit denen man in Sowjetrußland die Pfarrer „liquidiert", stießen auf höchstes Mitgefühl, wie auch die Schilderung über die Schändung der Kirchen allgemein stärkste Beachtung fand.

Als Ergebnis der Kundgebung wird am Mittwoch eine Denkschrift dem Völkerbundsekretär Avenol zugesandt. Darin wird unter Anführung zahlloser Beispiele aus der Presse über den Kampf der Bolschewisten gegen die Kirche und unter Darlegung vieler Fälle von unmenschlichen Folterungen, denen Geistliche unterworfen wurden, die sofortige Beseitigung des von den bolschewistischen Machthabern auf kirchlichem Gebiete geschaffenen Zustandes gefordert.

Weiter heißt es in der Denkschrift, solange die Sowjetunion nicht dem Völkerbund angehörte, antwortete man auf unsere vielfältigen Gesuche, daß der Hohe Rat sich nicht mit einer Angelegenheit befassen könne, die außerhalb seiner Gerichtsbarkeit liege. Jetzt aber handele es sich um eine dem Völkerbund angehörende Macht, gegen die sich unsere Klagen richten. Lassen wir die Drohung der Weltrevolution beiseite, die nach wie vor bestehen bleibt, übergehen wir die Arbeitsbedingungen, die kaum abweichen von denen, die die offen angenommene Sklaverei anderswo geschaffen hat, bleiben wir auf dem Gebiete der Gewissensfreiheit und des Kultes, das besonders zum Gebiet der Kirche gehört: Wir sehen nicht, was sich beim Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund geändert hat.

Die Denkschrift schließt: Wir wissen, daß nur ein Mitglied des Völkerbundes unsere Beschwerde auf die Tagesordnung des Hohen Rates setzen kann, aber wir hoffen, daß sich unter den Vertretern der Völkerbundstaaten, denen ihr Ruf nicht gleichgültig ist, wenigstens einer befindet, der sich zum Wortführer der aufs höchste beunruhigten Kirchen macht.

Wuppertaler Bühnen-:

Tannhäuser

In der Pariser Bearbeitung

Die Pariser Tannhäuser-Fassung unterscheidet sich bekanntlich dadurch von der ursprünglichen, der Dresdener, wie man sie nach dem Ort der Uraufführung des Werkes nennt, daß das Bacchanal im ersten Akt weiter ausgesponnen ist und unmittelbar aus den entsprechenden Stellen der Ouvertüre sich entfaltet. Diese muß daher auf ihre so eindrucksvolle Pilgermotiv-Apotheose verzichten und geht organisch, d. h. abschlußlos, in das Geschehen auf der Bühne über. Wandelt also ihren Ouvertürencharakter nach den Grundsätzen des späteren, von der romantischen Oper zum Musikdrama sich abkehrenden Wagner zum Vorspiel. Andererseits macht er — und das war auch der Anlaß zu dieser für die Pariser Tannhäuser-Aufführung erfolgten direkteren Ausgestaltung der Venusbergszene — eine Konzession an den Geschmack der Franzosen, die nun einmal das „Ballett" nicht missen wollten, und damit eine Konzession an die ja durch ihn selbst überwundene „große Oper".

Durch diese Erbreiterung der Vorgänge im Venusberg tritt naturgemäß und vielleicht mehr als Wagner es beabsichtigt, die durch die Venus verkörperte sinnliche Liebe lebhafter in die Erscheinung gegenüber der idealen, die in Elisabeth, der „Heiligen", Sinnbild und Ausdruck findet.

Durch das Einfließen von Stilmomenten aus Wagners späterer Zeit ist der Tannhäuser, der Wegstein seiner ersten Entwicklungsspanne, dieser seiner Eigenschaft merklich entkleidet worden. Dennoch hat Wagner die fünfzehn Jahre später liegende Pariser Bearbeitung als die für Bayreuth maßgebende Fassung erklärt. Und diese Weisung kann man den gegen sie sprechenden Einwänden stets gegenüberstellen. Es bleibt daher gute Gepflogenheit auch der Wuppertaler Bühnen, wenn sie wechselweise die Theaterfreunde mit beiden Fassungen bekannt machen. Schon mehrfach wurde hier der Pariser Tannhäuser gegeben. Zuletzt wohl vor ungefähr zehn Jahren. Inzwischen hat Hoeßlin eine Mischung beider Fassungen aufgeführt, indem er den ersten Akt nach der Pariser und die beiden anderen nach der Dresdener Form gab. Eine solche „dritte" Form des Tannhäuser ist natürlich abwegig, wenngleich dadurch der Walter von der Vogelweide mehr Gelegenheit hat, seinen lyrischen Tenor aufzulegen. Um das für die Verlängerung der Venusbergszene aufgewandte Mehr an Zeit wurde nämlich dessen Partie im zweiten Akt gekürzt, beispielsweise sein Lied „Den Brunnen, den uns Wolfram nannte", gestrichen.

*

Klaus Rettstraeter kehrte zur unveränderten Pariser Fassung zurück. Vielfach ziehen Dirigenten diese der ersten vor, denn der Venusberg bietet ihnen solch reiche Möglichkeiten, sich in dieser leidenschaftlichen und mannigfach reizvollen Musik auszuleben, daß sie ihretwegen auf den den Beifall des Hauses sicherstellenden Ouvertüren-Schluß verzichten. Wie schon beim Freischütz und Holländer, und mehr noch, da er jetzt engere Fühlung mit Orchester und Bühne gewonnen hat, zeigte Rettstraeters Darlegung der Tannhäuserpartitur den seine Aufgabe überlegen und mit der Kraft einer Persönlichkeit beherrschenden Dirigenten. Da bleibt nichts unklar oder unwichtig, der Aufbau hat logische Schlußfigkeit und wohlgesteigerte Ausdruckskraft, hauchzarte Pianissimi und bedachte Klangwirkungen (Vorspiel zum dritten Akt!!) erhöhen den Genuß, und Sänger und Sängerinnen werden mit einer Liebe und musikalischen Sorgsamkeit betreut, wie sie sie sich kaum besser wünschen können.

Fritz Kirchhoff, der Spielleiter, stach durch Werktreue vorteilhaft von so manchen seiner Vorgänger ab. Er vermied Experimente und sinnwidrige Ausklügeleien. Kleine Abänderungen in bezug auf die Gruppierung im zweiten Akt — chormäßig sitzen die Gäste und Zuhörer des Sängerkrieges mit der ganzen Front dem Dirigenten zugewandt, vorn in deren Mitte Elisabeth und der Landgraf — lassen sich wohl aus musikalisch-technischen, weniger aus Gründen der szenischen Wirkung rechtfertigen.

An dekorativer Wirkung fehlte der „Halle" manches, um nicht zu sagen alles. Man sah wohl in dem von Albrecht Langenbeck für den ersten und namentlich den dritten Akt sehr stimmungsvoll gemalten Thüringerwald die Wartburg, aber man saß nicht in der Wartburg, sondern in einem nüchtern und kahl gestrichenen Hörsaal. Gewiß haben die von Moritz von Schwind stammenden Wandgemälde zu der Zeit, da die Tannhäusersage spielt, längst noch nicht bestanden, aber es darf als sicher gelten, daß die Wände bemalt waren. Oder glaubt man, daß eine Zeit mit einer solchen Schmuckbesessenheit, wie sie sich in den Kostümen zeigt, einen kahlen und nüchternen Saal ertragen hätte? Auch fehlte die von Wagner vorgeschriebene und aus früheren Aufführungen bekannte freie Aussicht auf den Burghof und das Tal, die ebenfalls zur dekorativen Wirkung beigetragen hätte. Die Venusbergszene mit ihren von der Decke herabhängenden riesenhaften Getreidesäcken wirkte ebenfalls pappdeckelhaft nüchtern und spießig. Auch die Beleuchtung brachte hier nicht die mystische Halbdunkelstimmung der „Grotte", in der sich die Nymphen, Faune und Bacchantinnen nur schemenhaft zeigen sollten. Die an und für sich ganz hervorragenden, wenn auch bisweilen ihre Abhängigkeit von der Musik zu aufdringlich zeigenden Leistungen der heimischen Tanzgruppe unter Günther Heß hätten dadurch noch an Eindruck gewonnen.

*

Eine Tannhäuser-Aufführung ganz mit eigenen Kräften zu erleben, die Erfüllung dieses Wunsches muß sich Wuppertal leider für später versparen. Hoffentlich besorgt der Opernleiter schon im nächsten Jahre eine diesbezügliche Ausgleichung der Solokräfte. Als Gäste sangen Joachim Sattler — einst der unsrige — den Tannhäuser und Else Gerhart-Voigt die Venus. Beide zeigten künstlerisches Format ihrer Leistungen. Zwar ist Sattlers Stimme kein vollwertiger Heldentenor, und dem Klang der auch über glanzvolle und ausdrucksfähige Töne verfügenden Höhe merkte man bisweilen die Grenzen ihrer Möglichkeit an, Sattler weiß dennoch seinen Tannhäuser fesselnd zu gestalten. Nicht nur gesanglich auf Grund einer guten musikalischen Beanlagung, sondern auch darstellerisch. Der seiner Temperamentsentladung im zweiten Akt folgende seelische Zusammenbruch in dem vom Chor so prachtvoll umflossenen „Erbarm' dich mein'", dann im folgenden dritten Akt die charakter- und sinnvoll ausgeformte und dennoch auf schönen Ton eingestellte Romfahrterzählung — das waren jenseits des Alltäglichen liegende und den Künstler aufzeigende Eingebungen. Durch Erscheinung, Spiel und nicht zuletzt auch in ihrer, namentlich in der Höhe dramatisch schlagkräftige, klangschöne und wohlgeschulte Stimme erzielte die Venus der Else Gerhart-Voigt bemerkenswerten Eindruck. Sylvia Salzmann wußte ihren sympathischen und ausgiebigen Sopran sicher in der Partie der auch darstellerisch sinnvoll und stilbewußt, wenn auch etwas unpersönlich gezeichneten Elisabeth zu verankern. Ganz groß war wieder der Wolfram des Hermann Abelmann in seiner künstlerisch vollendeten Durchgestaltung. Sollte es wirklich wahr sein, daß wir diesen so wertvollen Sänger verlieren? Wünzers form- und klangschöner Baß stand der Rolle des Landgrafen wohl an, Ernst Overlack war der streitbare Sangeskämpe Biterolf, wie er sein soll, und Edith Rego sang ansprechend den jungen Hirten.

Unrecht wäre es, den Bericht über die mit anhaltend starkem Beifall aufgenommene Tannhäuser-Aufführung zu schließen, ohne der ausgezeichneten Chorleistungen Erwähnung zu tun. Sie sind das Verdienst des oft bewährten Gregor Eichhorn.

K—

Rundfunkkonzert nach Quittungen

Der Deutschlandsender im Dienst des WHW.

Als am 2. Weihnachtsfeiertag über den Deutschlandsender „Tanz im Lichterglanz" musikalisch begleitet wurde, meldete sich am Fernsprecher beim Leiter vom Dienst im Funkhaus ein Hörer aus Weimar mit dem Wunsch, sein Lieblingsstück spielen zu lassen. Gleichzeitig erklärte er sich bereit, dafür eine bestimmte Summe an das Winterhilfswerk zu überweisen. Selbstverständlich wurde der Wunsch erfüllt, und zwar mit einer erläuternden Ansage, aber da begann auch schon ein wahrer Sturm von Ferngesprächen ähnlicher Art. Diese Weihnachtsüberraschung veranlaßte den Deutschlandsender, für den 14. Januar eine vierstündige Abendsendung mit fünf beliebten Kapellen und zahlreichen Solisten in den Dienst des WHW. in der Form eines Wunschkonzertes zu stellen. Die Hörer werden aufgefordert, Spenden bei den Dienststellen der NS.-Volkswohlfahrt einzuzahlen und die Quittungen mit dem Vermerk „Für die Winterhilfe" (Wunschkonzert des Deutschlandsenders) an den Deutschlandsender zusammen mit dem Wunschzettel ins Haus des Rundfunks in der Masurenallee, Charlottenburg 9, einzusenden. Die Kapellen Otto Dobrindt, Robert Gaden, Barnabas von Geczy, Otto Kermbach und Carl Woitschach spielen, zahlreiche Künstler der heiteren und ernsten Muse werden vor das Mikrophon treten und von 20.10 bis Mitternacht die Hörerwünsche erfüllen. Sie haben zum großen Teil schon jetzt auf ihr Honorar zugunsten des WHW. verzichtet. Der Deutschlandsender macht auch in seinem Programm die Hörerschaft wiederholt darauf aufmerksam, daß für den 14. Januar die Parole lautet: „Sie wünschen — wir spielen; geholfen wird vielen!"

Der Plan der Generale

Die angebliche Unterstützung Frankreichs durch englische Streitkräfte im Fall eines italienischen Angriffs

Paris, 7. Januar. (Drahtb.) Das in Paris und New York erscheinende Blatt „New York Herald" will über das Ergebnis der in Paris geführten Besprechungen der Militärsachverständigen Englands und Frankreichs, die von strengstem Stillschweigen umgeben waren, nähere Mitteilungen machen können. Da der Bericht des „New York Herald" von der französischen und der englischen Presse bereits aufgegriffen worden ist und vermutlich bei der bevorstehenden Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit eine gewisse Rolle spielen dürfte, sei er hier wiedergegeben.

Der „New York Herald" behauptet, daß ein endgültiger Plan für die Zusammenarbeit der englischen und der französischen Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft jetzt vorliege. Beide Regierungen betonten, daß dieser Plan der Zusammenarbeit nicht das Ergebnis eines Militärbündnisses sei, sondern allein

die logische Folge des Beistandes nach Artikel 16 Abs. 3 der Völkerbundsatzungen.

Man nehme an, daß Frankreich und England jetzt gegen jeden italienischen Angriff gewappnet seien, gleichviel ob er im Mittelmeer gegen die britische Flotte oder zu Lande gegen Frankreich an der Alpenfront erfolge.

Der Plan soll, wie der „New York Herald" meldet, die sofortige Mobilmachung der Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft in beiden Ländern und die Benutzung französischer Lager, Flugplätze, Flottenstützpunkte, Arsenale und Docks durch die britischen Streitkräfte vorsehen. Großbritannien würde den Flottenschutz der französischen Küsten und den Luftschutz einiger französischer Industriezentren übernehmen und, wenn nötig, sogar englische motorisierte Truppen hinter den Stellungen und Festungen der französischen Südostgrenze einsetzen.

In amtlichen französischen Kreisen sei dieser Beistandsplan, so berichtet der „New York Herald", am Montag als reine Formsache auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundsatzungen hingestellt worden. Inzwischen seien in Brest Vorbereitungen getroffen worden, um am 15. Januar das zweite französische Geschwader zu einer Kreuzerfahrt ins Mittelmeer zu entsenden.

„Rätselraten"

Ein Reuter-Kommentar

London, 7. Januar. (Drahtb.) Reuter berichtet aus Paris, daß die französischen amtlichen Kreise den sensationellen Bericht des „New York Herald" über die Ergebnisse der Besprechungen zwischen den britischen und französischen Militärsachverständigen als

„phantastisch"

bezeichnen. Diese Bezeichnung werde besonders auf die Behauptung angewandt, daß der ausgearbeitete Plan für den Fall eines italienischen Angriffs die Entsendung britischer motorisierter Truppen nach Frankreich vorsehe. Tatsache sei, daß alle Einzelheiten der Besprechungen zwischen den Mitgliedern der französischen und der britischen Stäbe — die Besprechungen wurden schon am 10. Dezember beendet — streng geheimgehalten worden seien. Die in der Presse veröffentlichten Berichte stellten ein manchmal mehr und manchmal weniger intelligentes Rätselraten dar.

Bekannt sei, so berichtet Reuter weiter, daß die bei den Militärbesprechungen in Paris und bei den Flottenbesprechungen in London erzielten

Ergebnisse von beiden Regierungen als befriedigend angesehen

würden. Es müsse hinzugefügt werden, daß seit der Rückkehr der beiden Vertreter des Kriegsministeriums nach London am 11. Dezember keine britischen Sachverständigen mehr in Paris gewesen seien und daß keine weiteren Besprechungen stattgefunden hätten.

Zu diesem Pariser Bericht veröffentlicht Reuter einen Londoner Kommentar, in dem es heißt, daß in London natürlich nichts über die technischen Vereinbarungen gegenseitiger Unterstützung mitgeteilt werde, die von den französischen und den britischen Sachverständigen gemäß Artikel 16 Abs. 3 der Völkerbundsatzung entworfen worden seien. Diese Vereinbarungen stellten

ein Geheimdokument

dar, das zu veröffentlichen nicht im Interesse der beiden Länder liege.

Amtliche Berichte, so schließt Reuter, betonten jedoch ausdrücklich, daß die Vereinbarungen für eine gegenseitige Unterstützung lediglich ad hoc getroffen worden seien und sich einzig und allein auf die gegenwärtige Krise bezögen.

Gamelin an der Alpengrenze

Besichtigungsreise des Generalissimus

Paris, 7. Januar. (Drahtb.) Der französische Generalissimus Gamelin wohnte in Nizza einer Gefechtsübung des 22. Alpenjäger-Bataillons bei, die in Gegenwart des Befehlshabers des 15. Armeekorps, General Movrand, der Generale des Festungssektors der Südostgrenze und der höheren Offiziere der 29. Infanterie-Division stattfand.

Am Mittwoch wird General Gamelin mit dem Befehlshaber des Armeekorps eine Besichtigungsreise in das französisch-italienische Grenzgebiet unternehmen. Anschließend wird er die Truppen des Standorts Marseille besuchen und dann nach Paris zurückkehren.

Das erste Geschwader der französischen Marinestreitkräfte in Toulon wird am 20. Januar an der Südküste und in der Nähe von Korsika Flottenübungen abhalten.

Ein Komintern-Führer in Rio de Janeiro verhaftet

Rio de Janeiro, 7. Januar. (Drahtb.) Bei der Durchsuchung eines vornehmen Landhauses in dem elegantesten Stadtviertel Rios entdeckte die Polizei den jüdischen Kommunisten Harry Berger und dessen Frau. Beide wurden verhaftet. Berger ist dringend verdächtig, einer der Führer der kommunistischen Umsturzbewegung in Südamerika zu sein. Berger war früher für die Komintern in Schanghai tätig.

Die Durchsuchung des Hauses förderte über tausend Schriftstücke zu Tage, aus denen eindeutig hervorgeht, daß Berger einer der Leiter der Komintern in Südamerika und Berater der Kommunistischen Partei in Brasilien ist, der als das geistige Haupt des Novemberaufstandes angesprochen werden kann.

*

Madrid, 8. Januar. Bei Granada haben Kommunisten in der Nacht zum Mittwoch ein Pulverlager in die Luft gesprengt. In einer Konditorei in Saragossa hat die Polizei ein großes Waffen- und Munitionslager mit über hundert geladenen schweren Bomben aufgedeckt.

„Die bisherigen Sanktionen ausreichend"

„Manchester Guardian" über die Oelsperre
„Der Krieg macht nicht die von Italien gewünschten Fortschritte"

London, 7. Januar. (Drahtb.) Im Zusammenhang mit dem Versuch, der Botschaft Roosevelts ein praktische Auslegung zu geben, schreibt der diplomatische Mitarbeiter des „Manchester Guardian", daß in London noch keine Entscheidung über die Frage gefallen sei, ob die Anwendung einer Ölsperre wünschenswert sei. Im Augenblick könne lediglich gesagt werden, daß man nicht beabsichtige, sich einer solchen Sperre zu widersetzen, falls der Völkerbund in seiner Geamtheit und insbesondere Rumänien und Sowjetrußland sich dafür aussprächen.

Die italienische Finanzlage, so glaube man in London, werde von Tag zu Tag schwieriger, und der Krieg in Abessinien mache nicht die von Italien gewünschten Fortschritte. Die bevorstehende Regenzeit werde sich zugunsten der Abessinier auswirken, weil sie den Transport schwerer Fahrzeuge unmöglich mache. Es sei zweifelhaft, ob die Italiener imstande sein würden, ihre derzeitigen Stellungen zu halten, denn die Zufuhr von Proviant usw. über die vom Regen völlig durchtränkten Wege werde sich als außerordentlich schwierig erweisen. Noch gefährlicher werde es sein, die Stellungen nur schwach besetzt zu halten, weil dann Überraschungsangriffe der leicht beweglichen abessinischen Streitkräfte trotz des Regens und vielleicht auch gerade wegen dem Regen immer möglich seien, denn der Aufklärungsdienst der Flieger falle in der Regenzeit so gut wie völlig aus.

Aus diesen Gründen halte man die bisherigen Sühnemaßnahmen für ausreichend und eine Ölsperre nicht für notwendig.

Die Italiener räumen Ogaden

Regenfälle an der Nordfront

Addis Abeba, 7. Januar. (Drahtb.) Die starken Regenfälle der letzten Tage haben jede Kampfhandlung an der Nordfront gegenwärtig unmöglich gemacht. Das seit sieben Tagen im abessinischen Hochland herrschende Regenwetter ist eine Erscheinung, wie sie seit 1907 nicht mehr vorgekommen ist. Der Beginn der „kleinen Regenzeit" liegt sonst immer erst Mitte März.

Die Italiener benutzen jede regenfreie Stunde, um die Beschießung der abessinischen Ortschaften an der Nordfront fortzusetzen. Insbesondere werden die Orte Wolkait und Lafta im Schire-Gebiet südlich des Setit-Flusses unter Feuer genommen. Sechs italienische Flugzeuge belegten die Stadt Amba Birouta mit Bomben, darunter auch Giftgasbomben.

Bei dem Bombardement des ägyptischen Roten Kreuzes in Dagabur sind (entgegen den früheren Meldungen) 20 Personen verwundet worden. Die Ogadenprovinz ist von den Italienern vollständig geräumt worden. Die Frontlinie verläuft jetzt von Ual-Ual über Gerlogubi, Gorahai, Cuban, dann direkt südlich nach Dolo. Südlich von Dolo setzen die Italiener ihre Truppenzusammenziehungen fort.

Am Dienstag feierte Abessinien nach seinem Kalender das Weihnachtsfest. Außer kirchlichen Veranstaltungen fanden keinerlei Festlichkeiten statt. In den nächsten Tagen wird in Addis Abeba eine Abteilung des finnländischen Roten Kreuzes eintreffen. Zur Ergänzung und zur Wiederherstellung der durch die Beschießungen vernichteten Lazaretteinrichtungen treffen aus allen Teilen der Welt große Spenden ein.

Südtiroler Division in See gegangen

Rom, 7. Januar. (Drahtb.) Während die Verschiffung der für die Somalifront bestimmten Schwarzhemden-Division „Tevere" als beendet angesehen werden kann, berichten die Zeitungen jetzt über die Ausreise der ersten großen Verbände der nach dem Pustertal benannten Alpen-Division „Val Pusteria". Am Dienstagabend sind bereits einige Verbände von Neapel mit dem Dampfer „Conte Rosso" in See gegangen. Der Generalstab der Division verließ mit dem ersten Schub am Montagabend auf dem „Conte Grande" Neapel. Die aus Alpenregimentern gebildete Division zählt über 12 000 Mann.

Gerüchte über angeblich bevorstehende Verschiffungen weiterer Divisionen und über die Einziehung neuer Truppen werden an zuständiger Stelle weder bestritten noch bestätigt.

Flottenstützpunkt in Syrien

Jerusalem, 7. Januar. (Drahtb.) Das französische Marineministerium soll in Übereinstimmung mit England, wie eine Meldung aus Beirut besagt, beschlossen haben, Tripolis an der syrischen Küste zum Flottenstützpunkt zu bestimmen.

Abessinien protestiert in Genf

Genf, 8. Januar. Der abessinische Gesandte in Paris hat eine neue Note an das Völkerbundsekretariat gesandt, in der erklärt wird, daß die italienischen Militärbehörden ihre „Politik der Terrorisierung" fortsetzten, indem sie auf dem nördlichen Abschnitt des Kriegsschauplatzes Giftgas gegen die abessinischen Truppen verwendeten. Es handle sich nicht mehr um einzelne und zufällige Handlungen, sondern offenbar um die unerbittliche Durchführung der „planmäßigen Ausrottung des abessinischen Volkes", die die italienische Regierung in ihrer Presse verkündet habe. Aus diesem Grunde wiederhole die abessinische Regierung ihre Bitte, daß der Völkerbund eine Untersuchung über die neuen und wiederholten Verletzungen des Kriegsrechtes und der internationalen Abkommen vornehme.

Die Abgabe von Gefrierfleisch

Festsetzung von Höchstpreisen

Berlin, 8. Januar. Wie angekündigt, setzt im Januar die Ausgabe von Gefrierfleisch ein. Es handelt sich hierbei ausschließlich um eine Maßnahme, die die Marktlage erfordert, da der Bedarf an Rindfleisch zurzeit nicht im ganzen Reich voll aus der Inlandserzeugung gedeckt werden kann. Aus handelspolitischen Gründen ist es aber auch nicht möglich, den Fehlbedarf nur durch Einfuhr von Lebendvieh aus dem Auslande zu befriedigen. Das Gefrierfleisch wird zu einem Preise abgegeben werden, der nicht nur Preissteigerungen für Frischfleisch verhindern, sondern auch geeignet sein wird, den in manchen Orten aufgetretenen Preisüberhöhungen entgegenzuwirken. Die Höhe der Kleinhandelshöchstpreise für Gefrierfleisch wird durch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 7. Januar 1936 bestimmt. Auf Grund dieser Verordnung werden die Preisüberwachungsstellen in den in Frage kommenden Städten die Verkaufspreise für Gefrierfleisch bekannt geben. Gefrierfleisch erhalten nur die Großstädte und sonstigen Bedarfszentren, bei denen es die Lage der Rindfleischversorgung erfordert und zu deren Einwohnerschaft in hoher Zahl Bevölkerungsschichten mit geringem Einkommen gehören.

Das Gefrierfleisch wird in den städtischen Schlachthofanlagen unter verantwortlicher Leitung des städtischen Schlachthofdirektors aufgetaut. An die Fleischer wird nur vorschriftsmäßig aufgetautes Gefrierfleisch zum Verkauf abgegeben. Durch dieses Verfahren wird erreicht, daß das Gefrierfleisch in einwandfreier Beschaffenheit in die Hand der Verbraucher gelangt.

Immer neue Hochwasserschäden

Die Lage in Frankreichs Ueberschwemmungsgebieten

Paris, 8. Januar. Das Wetter hat sich in Frankreich innerhalb der letzten 24 Stunden etwas gebessert, der Regen nachgelassen. Trotzdem kommen aus den vom Hochwasser heimgesuchten Gegenden immer wieder Meldungen über weitere Schäden. Es dürfte noch längere Zeit dauern, bevor man endgültig in der Lage sein wird, die Verheerungen festzustellen, die das Wasser an Häusern, Straßen und Eisenbahnbauten verursacht hat. Ein weiteres Ansteigen der Fluten ist für den Augenblick nicht zu erwarten. Es dürften aber noch mehrere Tage vergehen, bis wieder einigermaßen geregelte Zustände eintreten.

Der Sachschaden durch Unterspülungen ist besonders groß. Im Laufe des Dienstagnachmittag stürzte im Ueberschwemmungsgebiet von Cahors ein Wohnhaus ein. Personen kamen nicht zu Schaden. In Apt brach eine alte Kapelle zusammen, die im vergangenen Jahr in ein Kino umgebaut worden war. Auch in Angoulême stürzte in der Nacht ein Wohnhaus zusammen. Ein Ehepaar, das darin wohnte, konnte nur mit großer Mühe aus den Trümmern geborgen werden. Bei Gap ereignete sich ein weiterer Erdrutsch. Größere Erdmassen setzten sich in Bewegung und verschütteten die Straßen zwischen Serres und La Valdrome in einer Länge von etwa hundert Meter. Weiter oben in den Bergen sollen sich etwa zehn Millionen Kubikmeter Erde in Bewegung gesetzt haben. In den Bergwäldern soll größerer Schaden angerichtet worden sein.

Wie aus Rennes verlautet, befürchtet man in der Bretagne, daß die Halbinsel Quiberon, die durch einen schmalen Landstreifen mit dem Festland verbunden ist, der im wesentlichen durch einen Eisenbahn- und Fahrdamm ausgefüllt ist, wieder zur Insel wird. Das Meer soll bereits auf beiden Seiten um etwa zehn Meter vorgedrungen sein.

Dauerregen in Portugal

Lissabon, 8. Januar. Das seit langer Zeit herrschende Unwetter und die Ueberschwemmungen, die ganz Portugal heimsuchen, dauern an. Dies bedeutet eine große Gefahr für die Ernte, da die Bestellung der Felder nicht möglich ist. In einigen Gegenden des Landes regnet es bereits zwanzig Tage lang ohne Unterbrechung.

Englischer Fischdampfer verschollen

London, 7. Januar. Der in Lowestoft beheimatete Fischdampfer „Shore Breeze" mit einer Besatzung von zehn Mann ist verschollen. Man fürchtet, daß er während des Wochenendes bei dem schweren Sturm an der englischen Küste untergegangen ist. Es wurden Wrackteile an Land gespült, die das Unglück zu bestätigen scheinen.

Fortschritte der Silberausprägung

Berlin, 8. Januar. Die neueste Uebersicht des Reichsfinanzministers über den Stand der Münzprägung am Jahresschluß 1935 zeigt, daß die neuen handlichen Fünfmarkstücke sich schon weitgehend den Markt erobert haben. Mehr als 565 Millionen RM. sind davon bereits ausgeprägt. Mit weiteren 200 Millionen RM. wäre der frühere Gesamtbestand an Fünfmarkstücken bereits erreicht. Von den alten Stücken sind noch rund 400 Millionen im Umlauf. Die Zahl der neuen Einmarkstücke aus Nickel hat sich auf rund 230 Millionen erhöht. Die alten silbernen Einmarkstücke sind bis auf 63 Millionen eingezogen. Von den Dreimarkstücken, die bekanntlich restlos ungültig geworden sind, sind 7,8 Millionen RM. nicht eingelöst worden.

Sicherungs-Warnlichter zugelassen

Berlin, 7. Januar. Der Reichsverkehrsminister hat allgemeine Bestimmungen über die Sicherung von Wegübergängen in Schienenhöhe durch Warnlichter erlassen. Danach werden Warnlichter in Anwendung einer bisher schon bestehenden Ermächtigung zur Sicherung von Wegübergängen ebenso wie Schranken allgemein zugelassen. Die Bestimmungen über die technische Ausgestaltung der Warnlichter werden einheitlich geregelt. Das Warnlicht ist in der Regel am Warnkreuz anzubringen. Bei rotem Blinklicht ist der Straßenverkehr auf dem Wegübergang gesperrt; solange er nicht gesperrt ist, erscheint weißes Blinklicht.

Ein Riesenhecht in der Lahn gefangen

WB. **Diez, 7. Januar.** Bei dem Hochwasser der letzten Tage ging einem Diezer Fischer bei Balduinstein ein kapitaler Hecht ins Garn. Er hatte eine Länge von über einem Meter und wog 21,4 Pfund. Solche Riesen sind in der Lahn selten, und nur in Abständen von mehreren Jahren gelingt es einmal, einen von ihnen zu fangen.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

(ohne Gewähr)

Vormittagsziehung vom 8. Januar 1936.

2 Gewinne zu je 5000 RM.: 217 076.
2 Gewinne zu je 3000 RM.: 395 407.
2 Gewinne zu je 2000 RM.: 29 323.
12 Gewinne zu je 1000 RM.: 9735 74 191 74 330 188 188 279 729 327 917.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer; Stellvertreter: Fritz Goedecke.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecke; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton, mit Ausnahme der bildenden Kunst: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen; für den Handelsteil: Karl Hindrichs, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unter den Linden 59, Fernr. Jäger 5 J 6291.
Verantwortl. f. d. Anzeigenteil: Carl Lieber, Wuppertal.
Verlag u. Druck: A. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. XII. 35: über 57 000 — Preisliste Nr. 6.

Amtl. Bekanntmachung

Grundstücks-Zwangsversteigerungen!

Am 16. Januar 1936 sollen im Amtsgerichtsgebäude, Sedanstr., Zimmer Nr. 29, folgende Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden: 9b

um 16 Uhr: ein ½ Anteil an den Grundstücken Barmen, Flur 171 Parzelle 69/30:

Krautstraße 5, groß 2.16 Ar, Parzelle 75/30:

Meyerstraße, groß 2.38 Ar, Aktz. K 67/35,

um 16¼ Uhr: Barmen, Flur 13 Parzelle 62/16:

Westkotterstraße 115, groß 2.56 Ar, Aktz. K 53/35,

um 16½ Uhr: Barmen, Flur 366 Parzellen 1, 2 und 3:

Bismarckstr. 58 A, 58/60 (jetzt Hüneieldstraße), groß 3.14 u. 10.22 u. 7.94 Ar, Parzellen 15 und 16:

Wupper, Fluß, groß 2.40 und 0.49 Ar, Aktz. K 10/34,

um 16¾ Uhr: Barmen, Flur 115 Parzelle 17:

große Flurstr. 17a, groß 1.98 Ar, Aktz. K 209/32.

Amtsgericht Wuppertal-Barmen.

Grundstücks-Markt

Das billige Eigenheim

Schon für RM 33.- **monatlich können Sie im eigenen Heim wohnen**

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich aufklärende Druckschrift 13

Bausparkasse Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e.G.m.b.H., Köln, Riehlerstr. 31a

Unsere bisherigen Darlehenszuteilungen: **26 Millionen Reichsmark** a116

Herrschaftliches 2 bezw. 3-Familien-Haus mit Zentralheizung und großem Garten in Oberbarmen bei Mk. 12000 Anzahlung, äußerst billig zu verkaufen. — Angebote unter B 440 an die Gschst. Barm. †

Rentable Kapitalanlage. Etg.-Zinshaus, abgel. Kleinwohnungen, garantiert 10prozentige Verzinsung, weil Richtanleie fortzugsb. preiswert zu verk. 10000 Mark erforderl. Angeb. unt. E 7817 an die Gesch. *

Gebäude mit Einrichtung (Kleineisenwaren-Fabrikation) sofort zu verkaufen. Ang. u. E 7760 Gst. *

Ia Zinshaus, hauszinssteuerfrei 3.Vf. Nah Rathaus Herm.-Göringstr. 8. b935

Neubau, 7 Z., am Rd.d. Stadt (Nordstadt) b. zu verk. od. zu vm. Ang. u. E 2391 an Gst. b1012

Etagenhaus bar 10000 Mark z. v. 12% Verzins. Ang. E 7812 Gst. b28

Lenneperstr. 6 Großgarage! Gr., bebaut. Terrain f. Groß-Garage geeignet, bill. zu verk. o. zu vermiet. Näh. Notar Remagbauer, Bm., Unterdörnen 108. 2514a

Gesuche

Mietshaus (4 od. 5 Z. a. d. Etg.), mögl. massiv zu kauf. gef. Ang. u. E 7782 Gst. *

Möbelmarkt

Schenke m. Weißmetallbeh. u. gr. Partie Wirtschaftstische und Stühle z. vk. Farrenberg, B., Hünefeldstr. 75 1796

2½ Mtr. Theke m. Marm.-Pl. u. versch. Regale m. Schiebetüren zu verk. Farrenberg, B., Hünefeldstr. 75 1797

Schnittchen-Schrk. 70 hoch, 50 breit, 40 tief, bill. Gib. Chlodwigstr 10.p.l.

Naturlack. Küche neu zurückgesetzt, (Büfett 160 cm.), Anrichte m. Aufs., Tisch, 2 Stühle, **165 Mk.** Möbel Seibach, B., Kl. Flurstr. 12 979

Kassakäufer! Ehestandsdarl.!

Modern., 180er westf. Schlafzim., komplett mit Polsterstühlen, nur **Mk. 275.-**

Prachtv., schwer. Modell, echt Eiche m. Edelholz, Schrank 200 cm, 4türig, nur **Mk. 370.-**

Moderne Küche, nat. las., Büfett, Anrichte, Tisch und Stühle, nur **Mk. 185.-**

Möbel-Macht E., NeueFuhrst.19 198

Schlafzimmer, Küche zurückgesetzt, sehr preiswert abzug., ev. auch mit Rat. Möbellager Diller jr. Barmen, Höhne 42 1089

Schlafz., fast neu, sof. Arb., bill. 3—6Uhr Lagerstr.11,p. f9892

Gut erh. Schlafz. u.Küche,Flurgard., bill. zu vk. ab 18 Uhr E., Barresbeckerstr. 138,pt.,lks. *

Weiß lack. b29 **Kleiderschränke** sehr bill. zu verk. **Möbel-Höfer** E.-H.-Göringstr.20

Zoland 17, 11: Kußb.-Bettst. z. vk. f5427

Kein Laden! Chai.20, Couch30. B., A.-Hitlerst.480, pt., Göllig. Polst. 112b

2 Sofa, f. neu, b. E., Kipdorf32,111. b145

2 neue Chaisl. sehr bill. E., Böhei 5.1. b10

Bess. Couch spottb. B., Reichsstr.11,11. 116b

1 größ. Küchenherd billig. Elb., Friedrichstr.9 *

Gr. Dauerbr. Küpph B., ob. Sehlhoff 24 †

W. Herd 12 M. E. Uellendahlerstr.96.*

Komb. Herd, mod. Gasbackofen, Ausziehtisch,Waschf.m. Marmor u. Spiegel sehr bill. E., Ad.-Hitlerst.52, Partw. b198

Klein schreibmasch. Olympia-Filia Mk. 109,50 a. in Rat. zahlb. AEG-Olympia. B., A.-Hitlerstr.592 (Wuppertaler Hof) 1130b

Gbr. Schreibmasch. billigst m. Garant. AEG-Olympia. B., A.-Hitlerstr.592 (Wuppertaler Hof) 1130b

W. gbr. Schreibmasch. (Mercedes). B., Saarbrückenstr. 26,1 †

Musik-Instrumente

Piano- Knopf- Akkordeon Lauten u. Gitarr. Anleitung erteilt Hohner-Lehrerin, **Musikhaus Heil,** B., Westkotterstr.23 101b

Wer ein neues od. gebrauchtes **Harmonium** gut und preiswert kaufen will, wende sich vertrauensvoll an die **Harmoniumfabrik Bongardt & Herfurth, G. m. b. H., B., Loherstr. 23.** 130b

Flöte mit Piccolo u. viel. Not., vollst. Lehra., sehr bill. Lagerstr. 11, pt. 3—6. f9092

Maschinen

Versenkb. Nähm. g. bill. abzug. E., Luisenstr. 124, 1. b508

Sing. Rdsch.-Nähmasch., g.erh.,40.M. E.,Wiesenstr.45,11.+

Gut erh. Schneid.-Nähmaschine zu vk. E., Friedrichstr. 21,111.*

Auto-Markt

Reichsklasse steuerfrei, wie neu, RM. 1175. Schmidt, Köln, Rechenerstr. 68, Tel. 527 62. a173

Meisterklasse steuerfrei, 34 Luxus, Drahtspeichenräder, RM. 1450. Schmidt, Köln, Rechenerstr. 68, Tel. 527 62. a173

Luxus-Kabriolet 2 Ltr. Wanderer 1935, 1 Fenst., Lederpolster, wie neu RM.3900. Schmidt Köln,Rechenerst.68 Tel. 527 62. a173

3 To Daag, neuw., zwillingsber., 1 850 M.z.v. Düsseldorf,T.30361 Weißenburgstr.35,p. b1018

Seltene Gelegenheit! 1,5 Ltr. 1891 **BMW.-Cabrio-Limousine** in rotbrauner Lack, 4 Pl. v. RM. 2600 abz. Arthur Bovenkamp, W.-Elb., Döppersberg 2 (Möbohaus), Telefon 257 87.

4/23 PS. Hanomag-Lim. m. Schiebedach, sehr gut erh., billig zu verkauf. Angeb. u. E 7815 an die Gschft. e296

Verschiedene Verkäufe

Teppiche etc. billig, Bäumer B., A.-Hitlerst.557, Tel. 584 27. 1556

Tische, Stühle, direkt ab Fabrik, General-Vertreter f. d. Berg. Land A.Köster, Barmen, Schwarzbach 130, Tel. 504 47. 1b

Konkurrenzlose Auswahl in neuwertigen Markenwagen, ständige Auswahl

70 bis 80 Limousinen, Cabriolets, Sportwagen,

teils 1935-Modelle mit Garantie und Umtauschrecht bietet Ihnen a173

Kirschbaum-Automobile, Köln

Aachenerstr. 114 — Ruf 57567/68.

— Einige Beispiele: —

Adl. 1,7 Trumpf u. 1 Ltr. jr. Stahllim.
Mercedes 1,7 Ltr., 2 Ltr., 2,9 Ltr.
Opel 1,2 Ltr., 1,3 Ltr., 1,8 Ltr., 2 Ltr.
Wanderer 7/35, 8/40, 9/50.
Audi 9/50 neuestes Modell.
1,5 Ltr. BMW Cabriolet u. Limous.
13/50 und 1 Ltr. Ford.
10 D.K.W. Meister- u. Reichsklasse 2- und 4sitzig.
3,5 Horch Cabriolet u. Pullmanlim.
10/50 und 10/55 Fiat Ardita.
2 Ltr. BMW Limousine.
Hanomag Rekord und Kurier.
1,4, 1,8, 1,9 Citroen.
1935 Modelle Theraplan, Chrysler, De Soto u. Studebacker mit Radio usw.

Abteil. Lastwagen, Mastrichterstr. 36 Ruf 578 78. a173

ständig 15 Lastwagen, Diesel u. Benzin, 2—5 To. als Langwagen, Kipp., Sattelschlepp.,Omnibusse etc. vorrät. Günstige Preise u. Zahlungsbeding.

NEU! **DKW-LUXUS-CABRIOLET** **eingetroffen** 140b

als 4-Sitzer

Besichtigung und Probefahrt unverbindlich

HAUPTVERTRETUNG: LAUTERBACH

W.-Barmen, Adolf-Hitlerstraße 490, Ruf 62900

Auto-Batterien Herhahn W.-Barm., Adolf-Hitlerstr. 491, Ruf 534 61. 1179b

1,2 Ltr. Opel-Limousine, steuerfrei Mk. 1500,
1,3 Ltr. Opel-Cabrio-Limousine, steuerfrei . . . Mk. 1750
1,5 Ltr. Adler-Trumpf-Limousine, steuerfrei . . . Mk. 1750
22 PS Fiat-Limousine . . Mk. 615
8/40 PS Wanderer-Lim. . Mk. 700
8/40 PS Opel-Limousine Mk. 250
60 PS Daimler-Benz, komb. . . . Mk. 300
1 To. Magirus-Lieferw. Mk. 800
1 To. Phänomen-Lieferwagen Mk. 310
14 PS Goliath-Lieferw. Mk. 900
5 PS Goliath-Lieferwagen, steuerfrei . . . . . Mk. 900

Außerdem haben wir einige 1,2, 1,3 und 2 Ltr. Opel-Vorführungswagen zu den üblichen Bedingungen abzugeben.

Gebr. van Eupen, Opel-Großhändler,

Essen, Hindenburgstr. 32, Tel. 50061 b1021

Baumaterialien-Geschäft

preisw. per sof. abzug. Schnell entschl. Reflektanten woll. sich melden u. E 1717 an die Geschäftsstelle. b1013

1 vollst. Bett, 1 Spieluhr, 1 Anrichte, 1 Tisch, 1 Leuchter, Barm., zu verk. Barmen, Handelstr. 33. 2522a

Ejot **Kalk-Lebertran** kräftigt den Knochenbau, gibt frisches Blut u. guten Appetit! **Säuglinge, Schulkinder,** u. Erwachsene nehmen ihn gern! **Fl. 1.50 Mk.**

Emil Jansen Werth 8 u. Berlinerstr. 82 147b

Kaufgesuche

Motore, auch verbrand od. defekt, kauft Eckermann, B., Rübenstr. 5. †

1 Hor.-Bohr- und Fräswerk universell, Spind. ca. 80—90 mm, Spindelverstell.ca. 800—1000 mm, z. kf. gel. Eilangeb. u. E 2399 Geschft. 2523a

Mustertuhl mind. 30" Spta. 400 Maschine, zu kaufen gef. Preis-Ang. B 4447 Bm. 2517a

Nähmasch., a. alt.* Preisang.E7786Gst.

Gebr., gut erhalt. Hobelbank gesucht. Ang. Tel. 58222. *

Klavier zu kf. gef. Marke u. Preisang.B4438Bm. †

Klavier g. bar gef. Prs.-Ang. E 7723 Gst. b1014

Dunk. Eichenbüfett od. Eßzimmer gebr. o. zurückges., zu kauf. gesucht. † Näh. Angaben mit Preis und Größe unter B 4470 an Gst. Barmen.

Opel-Cabriol.-Limousine 1,2 Ltr., in bester Verf., sof. geg. bar zu kaufen gesucht. — H. Selle, Remscheid, Telefon Nr. 174. f243

Gebrauchte **Kartenschlagmaschine** (Grobstich) f. 216—400er Karten zu kauf. gef. Ang. unt. B 445 an die Gst. Barm. 2513a

Ladenregale auch Theken Größere Anzahl z. kaufen gef. Ausf. Angeb. mit Preis u. B 4449 Bm. †

1tür. und 3tür. Kleiderschrank zu kf. gef. Preis-Ang. E 7816 Gst. b31

Suche eintür.gebr. Kleiderschrank zu kaufen. Angeb. m. Preis E 1711 an Gescht. b1004

Gut erhalt. Büfett Nußb. od. dunkel Eiche zu kf. gef. Angeb. mit Preis u. E 7775 Gst. *

Oberbett u. Chaisl. gef.Ang.E7788 Gst. *

Gut erh. w. Herd sof. zu kauf. gef. Ang. E 7781 Gst *

Kleinwagen Adler jun. oder D.K.W., steuerfr., geg.Kasse z. k. gef. Tel. 662 61. 1b

Gut erh. tiefgeb. Kinderwagen z. kf. gef. Preis-Ang. u. E 2394 an Gschft. f68

H.-Schuhe Gr. 39 gef.Ang.E 7764 G *

Mehrere f9090 **Telefonapparate** zu kaufen gesucht. Ang. E 2395 Gst.

Gebrauchte 2507a **Radiatoren** für Zentr.-Heizg. zu kauf. gef. Näh. Telefon 607 91.

Barke mögl. Eisen, 3—3,50 m lg., 75 br., 80 hoch, z. kf. gef. Ang. E 7724 Gst. f9095

Adreßbuch 1935 zu kf. gef. Ang. u. B 448 Gst. Barm. 2526a

Kind'laufställchen gesucht. Weinand, Elberf., Aue 60. *

In Berlin über 300 Mal in einem Theater (also seit fast einem Jahr) die Volkskomödie:

Krach im Hinterhaus

SYNDIKAT-FILM —NDLS—

Ab Freitag

Jetzt als großer NDLS-Film Heiterkeit ohne Ende!

mit

Henny Porten
Rotraut Richter
Else Elster / Carl Jönsson
Reinhold Bernt / Gerda Kuffner
Gaston Briese / Hilde Sessak
Berthold Ebbecke / Gerh. Bienert

MODERNES Theater — W.-Elberfeld — Wall

UFA-PALAST Wuppertal-Barmen — Am Clef

Wuppertaler Bühnen

Mittwoch, 8. Januar 1936:

Barmen. 20—23.15, 0.50—3.30, Miete M 7 (grüne Karte) und D 1: **Der Große Kurfürst,** Schauspiel.

Elberfeld. 20—23, 0.50—3.30, Miete M 7 (grüne Karte): **Die Vielgeliebte,** Operette.

Donnerstag, 9. Januar 1936:

Barmen. 17—19, 0.20—1.50, außer Miete: **Schneeweißchen u. Rosenrot,** lustiges Märchenspiel.

Elberfeld. 20—23, 0.60—4, NSK. D 1: **Undine,** romant. Oper. 157b

Nächste Vorstellung Miete B 7 Donnerstag, den 16. Januar 1936.

Besuchen Sie die **VIKTORIA-GASTSTÄTTEN** W.-Barmen, a. d. Rathausbrücke. 99b

Wer verkaufen will, muß anbieten.

Die Zeitungsanzeige ist die Verbindung zum Verbraucher

Qualitätsware und **billige Preise** im Spezialgeschäft h83

Hirschmüller

Elbf., Klotzbahn 40, Island 1, Barmen, Mittelstr. 15

Grüne Heringe .... klein ℔ **16, 3** ℔ **45** ₰
Grüne Heringe .... groß ℔ **20, 3** ℔ **55** ₰
Seelachs o. K., i. Ganz. ℔ **20,** i. Schn. ℔ **25** ₰
Kabliau o. K., i. Ganz. ℔ **28,** i. Schn ℔ **33** ₰
Schellfisch o. K., klein, ... i.Ganz. ℔ **35** ₰
Schellfisch im Schnitt .... ℔ **48** ₰
Fisch-Filet je nach Art .. ℔ **35, 45, 60** ₰
Gew. Tittlinge, Schollen, Rotzungen
Prachtv. Heilbutt im Schnitt ℔ **1.40**
Gebackenes Fisch-Filet .... ℔ **75** ₰
Salz-Heringe zum Einlegen:
Vollheringe, gemischt, **10** St. **40, 47** ₰ usw.
Holl. pure Milchner .. **10** St. v. **67** ₰ an
ff. Rhein-Aal im Schnitt ..... ¼ ℔ **80** ₰
dto. kleine .... Stück v **80** ₰ an

Die Kleine-Anzeige

im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal"

werden überall gelesen

Gleichzeitig mit 40 anderen Großstädten zeigen wir ab Freitag den spannenden Großfilm:

Hans Albers
Henker, Frauen und Soldaten

Charlotte Susa — Jack Trevor — Ernst Dumcke — Hubert von Meyerinck
Annie Markart — Otto Wernicke — Max Weydner — Fita Benkhoff

Ein Standardwerk der deutschen Filmproduktion

THALIA THEATER — WUPPERTAL-ELBERFELD

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 6 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 8. Januar

Glossen vom Tage

Vorwitzige Frühlingskünder

Es ist doch etwas Einzigartiges um den ersten Versuch der Natur, sich dem Winter frühlingsstürmend in die Arme zu werfen. Immer wieder kann man es beobachten, besonders aber dann, wenn milde, weit über dem Durchschnitt liegende winterliche Temperaturen einen Eingriff in ein Werden vollziehen, das einer späteren Jahreszeit als der allein richtigen vorbehalten ist.

Der Naturfreund, der dem geheimnisvollen Weben nachzuspüren versucht, sieht, wie sich mit packender Eindringlichkeit ein Geschehen vollzieht, dessen Größe eine eigene Sprache spricht. Blicken wir hinein in die rätselhaften Vorgänge der Natur, die sich jetzt schon, kaum daß der Januar begonnen, auf einsamen Spaziergängen in den Auen und am Saum der heimatlichen Wälder mit deutlicher Anschaulichkeit dem Auge zeigen, so finden wir des vorwitzigen Lebens gar viel.

Neben verwelktem Leben knuppt der junge Sproß, dehnt sich im Hauch der ersten, warmen Sonnenstrahlen in der schützenden Hülle, sprengt die ihm vorsorglich angelegten Fesseln und entfaltet sich, gleich der vollerblühten Rose, über Nacht zum Dasein für oft nicht mehr als einen Tag. Und dann ist es, als sei hier und da ein Wunder geschehen, als sei nicht alles so folgenschwer.

Tage kommen, die dem Märzen gleichen, drangvoll vorwärts stürmen und am opalfarbenen Himmelsrand kenternde Wolken in weite Fernen tragen. Sie zu nutzen, zu suchen und zu sehen, wie sich aus ihrer inneren Bescheidenheit heraus Dinge ans Licht wagen, in den Tag heben, allmählich werden und entwickeln, freut den Wintermüden immer.

Da steht nahe bei Boltenberg an schmalem Pfad zwischen verwelktem Farnkraut und wildem Eisengerank ein großer Weißdornbusch. Mittag ist's, als wir dort vorbeikommen. Seit Stunden müht sich die Sonne mit dem Wasser ab, das im Unebenen der Wege quatsch. Es will ihr nicht so recht gelingen. Verdrossen huscht sie ins Gesträuch. Hier, wo die Disteln bei den Dornen stehen, wird ihr Strahlenauge groß und blank. Sie sieht eines winzigkleinen Blättchens ersten Lebenskampf. Ihm muß sie helfen, muß es, wie vor Tagen schon die anderen, zum vollen Leben wecken. Abends, auf dem Heimweg, sehen wir der Sonne Werk, fühlen, daß sie getan, was im Bereich ihrer Kräfte stand. Wird das Blatt sich halten — oder wird es im Hauch der steifen Nachtwinde ebenso zu Schaden kommen, wie die des Holunders, der jenseits des Röllenhammertales auf sturmgepeitschter Höhe steht.

Knapp sechs Wochen sind vergangen, seit sich von ihm die letzten Blätter still zur Erde neigten, und schon sprang aus dem frischen Blattgeknosp ein neues Frühlingskleid. Schmal und zart, immer stärker sich auseinanderdehnend, so sprossen die Blätter hervor. Schmückten den leeren, nackten Strauch mit zierlichartigen hellen Kronchen, wiegten sich im Wind, wurden größer — und waren eines Morgens welk und müd. Der Tod, der nächtens zuweilen mit eisiger Faust durch die Jahreszeit geht, begriff nicht, warum sie schon jetzt ihr Dasein für lebenswert erachteten, knickte es und gab den jungen Trieben schwarze Spitzenränder. Das war das Ende, doch nicht für alle.

Tiefer am Hang überschneiden kalte Kulturen wie ein hoher Wall das Wiesenland. Vorfrühling webt hier sichtbar verschlungene Fäden um das helle Grau der Buchen, ringelt sich tiefer ins Tal und hängt den Traum seiner Sehnsucht an die verkapselten Hüllblätter der Haselsträucher. Kein Pfad führt zum Bach hin, wo die Stauden zu blühen beginnen und die ersten Kätzchen wie lange Troddeln an den Rispen hängen. Als winterharte Windblütler beginnen sie den ersten Tanz in dem großen Spiel, das die Natur in jedem Jahr aufs neue vor uns abrollt. Ihnen kommen Wind und Wetter so leicht nicht bei. Gelassen, mit der ihnen eigenen Bejahung alles sich jährlich wiederholenden, schmücken sie sich, allen zum Trotz, langsam, aber stetig mit immer neuen Kätzchen.

Eines jeden Menschen Herz erfreuen sie, und wer sie näher kennt, einmal dabei stand und weiß, daß sie sonst nichts zu eigen haben, als ihr goldbestäubtes Hochzeitskleid, wird sie lieben und in ihren Kätzchen immer die ersten, wenn auch vorwitzigsten Frühlingskünder sehen.

*

Wer sich selbst erhöht . . .

Kleinliche Ruhmsucht, die wohl mancher im Busen getragen hat oder wohl auch noch trägt, sollte den 45jährigen Johann W. aus Wuppertal zum ersten Male in seinem Leben vor den Strafrichter bringen.

Er hatte es nicht verwinden können, daß er aus dem Weltkrieg nur das Eiserne Kreuz zweiter Klasse mit nach Hause gebracht hatte und nicht auch mit dem Kreuz erster Klasse belohnt worden war.

Daß tausende und aber tausende tapferer Feldsoldaten trotz großer Verdienste überhaupt kein Zeichen der Anerkennung erhalten hatten, war ihm kein Trost gewesen, immer wieder hatte ihn der Gedanke bewegt, wie schön es doch wäre, wenn er bei festlichen Gelegenheiten mit beiden Ehrenzeichen glänzen könnte. Als nach dem großen Umschwung Orden und Ehrenzeichen wieder zu hohem Ansehen gelangten, wurde seine Sehnsucht nach der Auszeichnung so übermächtig, daß er sie sich selber verlieh und sich fortan damit schmückte.

Wahrscheinlich hätte er sich zeitlebens in ihrem Glanze gesonnt, wenn man ihm nicht zufällig auf die Sprünge gekommen wäre. Als er eines Tages mit dem Versorgungsamt zu tun hatte, mußte er seinen Militärpaß vorlegen. Merkwürdigerweise war das Heftchen durch Feuer beschädigt, und am meisten hatte die Seite gelitten, die für die Eintragung von Auszeichnungen vorgesehen ist. Bei näherem Zusehen entdeckten die Beamten, daß auf dieser stark beschädigten Seite auch etwas „verbessert" worden war, und zwar hatte jemand die zwei Striche der römischen Zwei hinter „Eisernes Kreuz" zu einem Strich zusammengezogen. Die Bescheinigung der Verleihung des Kreuzes zweiter Klasse bestand nur aus drei Gänsefüßchen und einer römischen Zwei. Die für diese Zeichen benutzte Tinte hatte zudem eine andere Farbtönung als die übrigen Eintragungen.

Auf diese Absonderlichkeiten hingewiesen, erklärte er, daß er nichts an dem Paß gemacht habe und daß die Verleihung beider Kreuze an ihn tatsächlich erfolgt sei. Nach einem Besitzzeugnis gefragt, erzählte er, das Kreuz erster Klasse sei ihm ohne eine solche Bescheinigung ins Lazarett nach Münster am Stein nachgeschickt worden, er könne das durch eine Postkarte beweisen, die er damals an seine Braut geschrieben habe. Tatsächlich legte er auch alsbald eine alte Postkarte vor, auf der am Rande quergeschrieben eine Bemerkung des Inhalts stand, daß ihm die hohe Auszeichnung verliehen worden sei.

Die Karte wurde jedoch mit ebenso kritischen Blicken betrachtet, wie sein halbverbrannter Paß, und da man Radierspuren entdeckte, gab man dem Sachverständigen für derartige Dinge, Kriminalkommissar Theil, die Karte zur Begutachtung. Nach gründlicher mikroskopischer Untersuchung konnte der Sachverständige zweifelsfrei feststellen, daß die Bemerkung von der Verleihung der Auszeichnung nachträglich hinzugefügt worden war.

Im Hinblick auf dieses Gutachten gab er in der gestrigen Verhandlung vor dem Schöffengericht sein Leugnen auf. Er bekannte, daß das Eiserne Kreuz erster Klasse ihm nicht verliehen worden sei und daß er die Postkarte gefälscht habe. Sein Geständnis verhalf ihm zu einem milden Urteil. Das Gericht rechnete ihm Ordensmißbrauch und Urkundenfälschung nur mit je 50 RM. Geldstrafe an.

Wilhelm Rudolf Sauer:

Der Weg eines bergischen Künstlers

Der Maler Karl Krummacher in Worpswede
Elberfelder Erinnerungen — Apoll im Tartarus

Worpswede!

Vor fünf Jahrzehnten war dieses malerische Dorf am Rande des Teufelsmoores selbst den nächsten Nachbarn, den Bremern kaum mehr als ein geographischer Begriff.

Da kam, durch einen glücklichen Zufall, Professor Dr. h. c. Fritz Mackensen, damals Student an der Düsseldorfer Akademie, in dieses Land. Der Maler wurde zum Entdecker. Dieses gesegnete Stückchen niedersächsischer Erde mit seiner unendlichen Weite, mit seinem Moor und seiner Heide und den Birkensäumen zog ihn gewaltig an.

Mackensen begeisterte seine Freunde: „Hier finden wir eine Heimstatt; hier werden wir malen!" Und so kamen denn außer Mackensen noch fünf andere Maler, Hans am Ende, Otto Modersohn, Fritz Overbeck, Carl Vinnen und Heinrich Vogeler.

Die Freunde arbeiteten in der Stille. Ihr gemeinsames Ziel bestand in der bewußten Abkehr von den Ueberlieferungen der Gründerzeit.

1895 veranstalteten diese „Worpsweder" die erste gemeinsame Ausstellung in Bremen. Um ihre Kunst entbrannte in der alten Hansestadt ein heftiger Meinungsstreit. Was die einen als schönsten Ausdruck eines neuen künstlerischen Stils begeistert anerkannten, lehnten die anderen mit Entrüstung als revolutionär ab; — „Lachkabinett", mit diesem Ausdruck belegte man die Worpsweder und ihre Bilder.

Noch im gleichen Jahre öffneten sich den Worpswedern die Pforten des Münchener Glaspalastes. Es gab einen ungeheuren Erfolg! Mackensen bekam die Große goldene Medaille, und von Otto Modersohn kaufte die Neue Pinakothek ein Gemälde an.

Karl Krummacher

Photo: Krummacher.

Die Reichshauptstadt war die nächste Station auf dem Wege künstlerischen Ruhmes. „Ja", sagte händeringend der Berliner Vertreter der Jury, „wenn auf Worpswede zwei große und eine kleine goldene Medaille entfallen, was bleibt denn für Berlin?"

Die Erfolge blieben den Worpswedern auch in der Zukunft treu; man feierte sie in Dresden genau so herzlich wie in Wien; ja, bald hieß es in Paris, wenn irgend etwas mit einer besonderen Note belegt werden sollte: „à la Worpswede!"

Worpswede war mit einem Schlage weltberühmt geworden; man nannte es künftig, wenn auch etwas geschmacklos, das Welt-Dorf. Immer mehr Künstler fanden hier ihre Wahlheimat. Zu den Malern gesellten sich bald die Dichter: Rainer Maria Rilke gelangen im Frieden des Weyerbergs einige seiner schönsten Dichtungen, und auch Carl Hauptmann fand hier Muße und Anregung.

Auch in der Folgezeit begeisterte dieses Worpswede alle künstlerisch Schaffenden; neben den alten Worpsweder Malern steht heute der zielstrebige Nachwuchs. Wie einst, so sind auch heute die Dichter und Schriftsteller zahlreich vertreten, von denen Wilhelm Scharrelmann und Manfred Hausmann genannt seien. Das musikalische Fach ist durch Ernst Licht, den Komponisten der Lons-Lieder, vertreten. Nebenher behauptet sich in Worpswede das Kunsthandwerk, die Töpferei und die Handweberei.

*

Diese Dinge kamen gelegentlich eines Atelierbesuches bei Karl Krummacher zur Sprache, dem Vertreter der zweiten Worpsweder Gruppe.

Wir finden den Künstler bei der Arbeit. Vor einiger Zeit ist er von der Insel Rügen zurückgekehrt. Eine Reihe von Studien stehen neben der Staffelei. „Die See", sagt Krummacher, „ist mir eigentlich immer ein wenig fremd gewesen, aber trotzdem muß ich sagen, daß mir Rügen doch mancherlei wertvolle Eindrücke gegeben hat."

Wieder setzt er den Pinsel an. Das Gespräch nimmt eine andere Wendung. „Wissen Sie", sagt der Künstler, „in diesem Sommer war ich auch wieder einmal in meiner Heimat, im Bergischen Lande. Ja, ich habe sie aller wiedergesehen, die Stätten meiner Jugend, Wuppertal, Müngsten, Schloß Burg, Remscheid, Solingen, Cronenberg, Beyenburg. Die schöne Heimat! Die Romantik des Bergischen Landes, — das ist etwas unendlich Schönes . . ."

Karl Krummacher erzählt. Am 8. April 1867 ist er zu Elberfeld geboren. Sein Elternhaus stand an der Deweerthstraße; es war das Pfarrhaus der Reformierten Gemeinde. Pastor Karl Krummacher, der Vater des Künstlers, — geb. 1830, gest. 1899 zu Elberfeld; Gattin: Hulda geb. Syberberg, geb. 1825, gest. 1912 zu Elberfeld — galt seinerzeit als einer der angesehensten Geistlichen in Wuppertal. Er war Superintendent der damals vereinigten Elberfelder und Barmer Synode und nebenher Präses des Westdeutschen und des Deutschen Jünglingsbundes, des späteren Ver-

Auf in den Kampf!

4 500 Wuppertaler zum Berufswettkampf gemeldet

Mit einem feierlichen Akt wurde in allen Wuppertaler Berufsschulen heute, Mittwochmorgen, in die Arbeit des Jahres 1936 eingetreten, die durch den Reichsberufswettkampf gekennzeichnet sein wird. In Wuppertal haben sich bisher rund viereinhalbtausend junge Menschen zur Teilnahme am Berufswettkampf gemeldet.

Es sprachen vor den Schülern der einzelnen Stadtteile u. a. die Kreisjugendreferenten, ferner der Standortführer der HJ. Böcking. Die Elberfelder Berufsschüler waren in Stärke von über 600 Köpfen in der Turnhalle der Schule an der Neuen Friedrichstraße versammelt. Hier richtete zunächst Berufsschuldirektor Stein nach einem kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr an die Jugend beherzigenswerte Worte, sich einsatzbereit zu edlem Wettstreit auf beruflicher Basis zur Verfügung zu stellen. Anschließend sprach der Kreisjugendwalter Kurt Ewich. Er wies darauf hin, daß die Idee des die gesamte schaffende Jugend umfassenden Leistungswettkampfes nicht nur für die Jugend selbst Bedeutung erlangt habe, sondern das gesamte Volk wisse heute, daß hier ein Werk aufgebaut wurde, das unentbehrlich für die Formung des deutschen Menschen geworden sei. Bei dem Reichsberufswettkampf handle es sich nicht darum, zu einer bestimmten Zeit den jungen Menschen Rechenschaft ablegen zu lassen über den Stand seiner beruflichen Ausbildung, sondern es gehe darum, den beruflichen Leistungswillen des Jungarbeiters zu steigern. Der Wettstreit werde letzten Endes also nicht um der Wirtschaft willen durchgeführt, er ergebe sich vielmehr aus dem politischen Kampfwillen der deutschen Jugend und habe zum Endziel, dem Volksganzen zu dienen. Dem jungen Menschen werden weltanschauliche Fragen vorgelegt, auch die körperliche Leistungsfähigkeit wird geprüft. Das Kernstück des gesamten Wettstreites bilde aber die berufliche Prüfung, und hier solle es sich erweisen, ob bei der Arbeit im Betrieb sich der junge Arbeiter und sein Lehrherr gefunden haben. Jedes Versagen des einen oder anderen werde beim Reichsberufswettkampf offenbar.

Der Redner ging dann auf die Richtlinien des Wettkampfes ein.

Die Feier endete mit der Flaggenhissung und nach dem Sieg-Heil auf Führer und Volk mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Endlich Grund!

Besuch an der Bevertal-Baustelle

Das gewaltige Gemeinschaftswerk des Bergischen Landes, die Bevertalsperre, deren Vergrößerung dazu beitragen soll endlich einmal die Frage einer Klärung der Wupper ihrer Lösung nahe zu bringen, schreitet rüstig vorwärts. In etwa zwei Jahren wird dort, wo jetzt Hunderte von Arbeitern schaffen, ein gewaltiger See sein. 3,3 Millionen Kubikmeter faßt die jetzige Sperre — die neue wird 21 Millionen Kubikmeter fassen. Ueber den gegenwärtigen Stand der ungeheuren Erdbewegungsarbeiten konnten wir bei einem Besuch der Anlage folgendes erfahren:

Es zieht einen immer wieder zum Schlachtfeld der Arbeit zwischen der Sperrmauer der alten Bever und Hückeswagen.

Gleich bei Hückeswagen, an der Eisenbahn auf Hämmern zu, beginnt mit einem eigenen Barakkenbahnhof und dem schmalspurigen Schienenweg zur Baustelle das gigantische Ausmaß der Arbeit zur mehrfachen Vergrößerung der Bevertalsperre.

Die kleinen Lokomotiven fauchen, und von fernher dröhnt das Rollen der Sprengungen durch die Täler. Und je näher man dem aufgerissenen Talkreuz der Arbeitsstelle kommt, um so größer und tönender wird die Symphonie des Werkes. Zuerst sieht man den mit Steinen ausgelegten Graben des Abflusses auf sich zu münden.

Dann eine Gruppe hoher Tannen. Unbekümmert und trotzend stehen sie noch als Künder eines fruchtbaren Tales inmitten des dampfenden und pochenden Gebrodels. Dann wachsen die scharfen, kastenartigen Betonkonturen der Abflußanlage auf. Dahinter liegt der schwarze dicke Leib eines Verbindungsrohres wie eine Riesenschlange zum Staudamm, dessen Wiege noch gebrochen wird. Vierzehn Meter tief haben Bagger und Arbeiterfäuste die Talsohle aufgerissen. Dann erst kam felsiger Grund heißersehnt!

So war nicht kalkuliert, solche Tiefe hatte man nicht erwartet. Aber das Werk war begonnen, zäh und verbissen ging der Kampf weiter. Nun aber kam Grund, felsiger Grund! Und zum Frühjahr, wenn mit der Anschüttung des einige hundert Meter langen Staudammes begonnen werden kann, dann wird wieder das große Heer der Schaffenden vereint seinen Mann stehen. Jetzt kann nur eine beschränkte Anzahl Kämpfer der Arbeit die gähnende Gruft des Staudammfundamentes ausheben. Ein riesiger Schützengraben, in den unaufhörlich die Eisenmäuler der Bagger fallen, zuschnappen und Erde davontragen. Hohe Leitern ragen heraus; lange Rohre, die Grundwasser nach außen leiten.

Da steht ein Bagger auf Tankraupen, und das Bild des Krieges wird immer deutlicher, das Bild um den Krieg des werteschaffenden Friedens. Wie wirkungsvoll muß sich einmal die große Wasserfläche inmitten der leichtansteigenden bergischen, buntbelaubten Höhen ausnehmen. Gestaut und geschützt durch eine riesige Stahlplatte im Staudamm, die von beiden Seiten in eine Betonanlage von je einem Meter gepackt ist.

Die kleinen Bauzüge rollen und rollen. Jetzt gibt's wieder Sprengungen! Bald darauf donnert ein Seitental mit. Hier wird der Angriff gegen hohe, klippenreiche Felswände vorgetragen. Gelbe, lehmige Erde thront darüber, auf der mit vorgereckten Halse wie ein vorsintflutliches Reptil ein Bagger steht. Dicht dabei liegt das Steinbearbeitungswerk. Stetig tragen laufende Bänder Materialien hinauf. Eine Pumpstation ist daneben. Und über all dem Lärmen und Schaffen, dem Schießen und Fauchen der Bauzüge spannt sich grau und melancholisch der Januarhimmel.

Noch einmal überflammt die sinkende Sonne die schimmernden Höhen, dann sinkt die Dunkelheit herab. Von Lichtern angestrahlt geht der Rhythmus der Arbeit weiter. In den dämmernden Herbstabend rollen die Salven der Sprengungen als Detonationen des Sieges eines Werkes, das uns die größte und schönste Talsperre des Bergischen Landes erschließt.

Kreisappell der DAF.

Der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, H. Bangert, spricht am Freitag dem 10. Januar, 20 Uhr, in der Elberfelder Stadthalle zu sämtlichen Betriebsführern, Betriebswaltern, Vertrauensräten und Amtswaltern der Deutschen Arbeitsfront.

eins junger Männer. Jahrzehntelang hat Pastor Krummacher der Reformierten Gemeinde vorgestanden, und als er 1899 die Augen für immer schloß, da gab ihm fast ganz Elberfeld das letzte Geleit. Die Verehrung für ihn kam weiterhin sichtbar zum Ausdruck, indem die Stadt eine Straße nach ihm benannte.

Der Maler verlebte im elterlichen Pfarrhause eine glückliche Jugend; der stark ausgeprägte Pietismus war hier kaum spürbar. Karl Krummacher besuchte das Städtische Gymnasium zu Elberfeld; schnöderweise, wie er sagt, nur bis zur Obersekunda. Im Zeichnen fand er eine hohe Befriedigung, und mancher Lehrer hat an den ersten künstlerischen Aeußerungen des jungen Krummacher seine Freude gehabt. Allerdings — daß aus dem Schüler einmal ein Künstler werden würde, hat wohl keiner von ihnen zu hoffen gewagt.

An den Samstagnachmittagen zog es den Schüler hinaus in die herrliche Welt des Bergischen Landes. Sein Skizzenbuch war sein einziger Begleiter. Die Natur gab ihm Freude und Anregung zugleich, und bald stand sein Entschluß fest, Maler zu werden.

Die Eltern sahen dem Wollen des Jungen mit einiger Sorge entgegen, bereiteten ihm aber keine Schwierigkeiten, und so kam Karl Krummacher auf die Düsseldorfer Akademie. Die etwas starre Ordnung wollte es, daß jeder Schüler bis zur dritten Zeichenklasse erst einmal probeweise aufgenommen wurde. Gewiß war diese Strenge und peinliche Nachprüfung bei der fortschreitenden Schulerarbeit berechtigt, aber dem Schaffen fehlte doch die rechte Lust. Eine gewisse Pedanterie in der Arbeitsweise war schuld daran. Manche saßen monatelang vor einem Kopf. Das Ausführen der Zeichnung bedeutete: man mußte im Augenspiegel des gezeichneten Modells das Atelierfenster erkennen!! Erst nach Jahren kamen Kopf und Akt an die Reihe, und dann hatte man sich zu entscheiden: Figur oder Landschaft?

Für Stunden wußten die jungen Kunstbeflissenen dem Zwang der Akademie zu entgehen. Da hatte sich in Düsseldorf unter dem Namen „Tartarus" eine Vereinigung junger Akademiker aufgetan, die für den „Malkasten" wohl noch zu jung waren. In diese Gemeinschaft führte Karl Krummacher auch seinen Elberfelder Schulfreund, den späteren Dichter Walter Bloem, der als Einjähriger in Düsseldorf diente, ein. Aber noch eine ganze Reihe anderer, die später zu Berühmtheit und Ansehen kommen sollten, war vertreten, so der nachmalige Genremaler Peter Philippi, der Gebhardt-Schüler Ernst Pfannschmiedt, Ad. Riemeyer, W. von Beckerath, der Solinger Robert Engels und die späteren Worpsweder Fritz Mackensen, Otto Modersohn, Carl Vinnen, Fritz Overbeck und Heinrich Vogeler. Im „Tartarus" führte Krummacher im Hinblick auf seine Sangesfreudigkeit und auf seine wallende Künstlermähne den stolzen Namen „Apoll".

„Wie konnte ich damals ahnen", sagt Krummacher, „daß ich die meisten von diesen Männern und Freunden nach Jahren in Worpswede wiedersehen würde?"

1884 hatte er seine Heimatstadt Elberfeld verlassen. Ueber Düsseldorf kam Krummacher nach München und Weimar. Es folgte eine Zeit qualvollen Suchens nach dem eigentlichen Ziel. Die Auflösung der Form brachte den ganz vom Impressionismus erfüllten Künstler aus dem Gleichgewicht. Er legte den Pinsel beiseite und wurde Redaktionsmitglied der Zeitschrift „Deutsche Kunst" in Berlin. Das ging ein Jahr lang gut, bis sich eines Tages Carl Vinnen vor ihn hinstellte und dem unfreiwilligen Schriftleiter ins Gewissen redete: „Hör mal, Apoll, das ist ja nichts für dich! Du mußt wieder malen!!"

Krummacher bestand den Kampf mit dem eigenen Ich. Er fing wieder an zu malen. Das Todesjahr seines Vaters, 1899, war für ihn das Jahr der großen Entscheidung. Karl Krummacher ging ebenfalls nach Worpswede. Nach einigen Jahren, in denen er ganz aus sich und für sich schaffte, wurde die Oeffentlichkeit auf ihn aufmerksam. In seinen ersten Gemälden, dem „Schnitter", den „Frauen beim Kaffee", den „Besenbindern", den „Spinnerinnen", den „Torfgräbern" und in seinen packenden Bauernbildern und Landschaften offenbarte sich die eigene, persönliche Note dieses Künstlers. Der Weg in die Zukunft war glücklich bereitet. Immer ging und geht er von der Tonabstufung, von der Farbe aus, und darin spielt der Stimmungsgehalt seiner Bilder. Und wenn heute von Worpswede die Rede ist, so klingt der Name Karl Krummacher immer mit . . .

*

Während des Besuches bei Karl Krummacher ist die Vergangenheit lebendig geworden und damit ein gut Teil Wuppertaler Geschichte. Mit sprudelnder Lebendigkeit hat der Künstler von den Vorfahren erzählt und — von der Heimat, die ihm doch schließlich das Rüstzeug für das eigene Schaffen und Wirken mitgegeben hat. Und so klang im Gespräch doch auch die Dankbarkeit an, die Dankbarkeit dafür, daß die Jugend des Worpsweder Malers erfüllt war von der bezwingenden Schönheit des Bergischen Landes. In der Sprache verleugnet Karl Krummacher auch heute noch nicht den Elberfelder, und in einem Scherzwort kommt untrüglich der „Bergische Donnerkiel" zum Ausdruck.

Karl Krummacher ist wieder in sein Atelier gegangen. Die Arbeit ruft ihn zu neuem Schaffen.

KdF-Winterfahrten

Indie 79 — Zeichnung: Schröder

„Ganz einfach Paul, 'ne Reisesparkarte, und dann ab zur Winterfahrt mit ‚Kraft durch Freude'! — — — — — ich sage dir, da wirste ein ganz anderer Mensch, und du hast es bestimmt nötig!"

Vor dem Strafrichter

Unlauterer Wettbewerb mit vorgetäuschten Preisnachlässen

Das Kunststück, der Konkurrenz das Wasser abzugraben, ohne sich selbst dabei in Unkosten zu stürzen, war einem gewissen K. aus Wuppertal im vergangenen Jahre so gut gelungen, daß sein Umsatz sich verdreifacht und damit eine für Fachleute der Branche rätselhafte Steigerung erfahren hatte. Das Geheimnis seines Erfolges für sich zu behalten und noch viele gute Geschäfte damit zu machen, wäre sicherlich nach K.s Geschmack gewesen, aber da mit des Geschickes Mächten kein ew'ger Bund zu flechten ist, wurde ihm eines Tages vom Zufall ein Strich durch die Rechnung gemacht. Man wies ihm nach, daß er auf einer seiner Verkaufsreisen mindestens drei Liebhaber von Radioapparaten mit Hilfe unwahrer Angaben zum Ankauf eines Radiogerätes bestimmt habe.

Er hatte den Kunden unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut, daß das von ihm angebotene Gerät einen Ladenpreis von 285 Mk. habe, daß er es aber, obschon es sich um ein ganz neues Modell handele, das noch nicht auf der Funkausstellung gewesen sei, für 236 Mk. verkaufen wolle, um es einzuführen und für genügenden Absatz zu sorgen. Die Kunden, die auf diesen Leim gekrochen waren, hatten nachher feststellen müssen, daß der vorgeschriebene Ladenpreis keinen Pfennig höher lag als der, den sie an W. bezahlt hatten.

Als es K. zu Ohren gekommen war, daß einer der Beschwindelten sich beschwerdeführend an die Berufsvertretung der Radiohändler gewandt hatte, war ihm der Schreck so ins Gebein geschlagen, daß er dem Kunden mit einem richtiggehenden Preisnachlaß den Mund zu stopfen versucht hatte. Seine Bemühungen um Beilegung der unangenehmen Geschichte waren jedoch vergeblich gewesen, der mit der Ueberwachung der Branche betraute Verband hatte den Fall zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit aufdecken und K., das helle Köpfchen, wegen unlauteren Wettbewerbs anzeigen müssen.

Gestern hatte K. Gelegenheit, dem Strafrichter Entschuldigungen vorzutragen. Er war um Ausreden auch keineswegs verlegen; zunächst behauptete er, die Preise für die Radiogeräte seien von der Herstellerfirma überraschend herabgesetzt worden, er habe bei Antritt seiner Verkaufsreise noch nichts davon gewußt. Als ihm daraufhin vorgehalten wurde, daß er die Geräte ja doch als „Neuschöpfungen" angepriesen habe, eine Preisherabsetzung zur fraglichen Zeit auch tatsächlich nicht erfolgt sei, wälzte K. seinen auswärtigen Vertretern die Urheberschaft an dem Schwindelmanöver zu und hängte sich ein moralisches Mäntelchen um, indem er erklärte, er habe die Vertreter, die ihm die peinliche Sache eingebrockt hätten, sofort laufen lassen. Wie es in Wirklichkeit um seine Rechtschaffenheit bestellt war, ging nach Ansicht des Gerichts sehr deutlich aus der Tatsache hervor, daß er erst kurze Zeit vor Beginn seiner „Unterpreis"-Verkäufe wegen Untreue zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war.

Der Vertreter der Anklage hielt die Geschäftsmethoden des Angeklagten für so verwerflich, daß er gegen ihn — der angeblich in vierzehn Tagen heiraten wollte — drei Monate Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe beantragte. Das Gericht war sich mit dem Staatsanwalt darin einig, daß eine empfindliche Freiheitsstrafe bei diesem Angeklagten mehr Erfolg verspreche als eine Geldstrafe, hinsichtlich des Strafmaßes aber war das Gericht der Meinung, daß drei Wochen Gefängnis und 30 Mark Geldstrafe den Angeklagten hart genug träfen.

Veranstaltungen der NSDAP.

(Parteiamtlichen Mitteilungen entnommen)

Kreis Wuppertal

Ortsgruppe Langerfeld: 8. Januar, 20 Uhr, Block Langerfeld, Blockabend im Volkssaal, Kohlenstraße.

Ortsgruppe Vohwinkel: 9. Januar, 20.30 Uhr, Zellenversammlung der Zelle 6, V. L., im Sitzungszimmer der Schule Teiche.

Ortsgruppe Oberbarmen: 8. Januar, 20.30 Uhr, Besprechung der Amts-, Zellen- und Abteilungsleiter im Geschäftszimmer der Ortsgr., Schwarzbach 9—1.

— 9. Januar, 19—20 Uhr, NS. Beratung im Ortsgruppengebäude, Schwarzbach 9—11.

— 9. Januar, 20 Uhr, NS. Frauenschaft, Zellenabend, Beckacker Schulstraße.

— 9. Januar, 20 Uhr, DAF.-Besprechung der Zellenwalter im Geschäftszimmer der Ortswaltung, Schwarzbach 9—11.

DAF., Ortswaltung Wichlinghausen: 8. Januar, 19.15 Uhr, Besprechung der Zellenwalter auf der Dienststelle.

— 9. Januar, 19.15 Uhr, Zusammenkunft der Vertrauensfrauen der DAF., anschl. Werkabend des Frauenamtes in der Dienststelle.

DAF., Ortswaltung Barmen-Mitte: 9. Januar, 20.30 Uhr, Besprechung der Straßenzellen- und Blockwalter im Reichsadler, Langemarckstraße 14.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Barmen-Mitte: 8. Januar, 20 Uhr, Zellenabend im Nähsaal des NS. Wohlfahrtshauses.

— 8. Januar, 20 Uhr, Zellenabend im evangelischen Arbeiterverein, Dickmannstraße.

NS. Frauenschaft, Ortsgruppe Wichlinghausen. Jeden Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 20 bis 22 Uhr Zellenabend der NS. Frauenschaft, Wichlinghauserstraße 75.

NS. Frauenschaft, Ortsgruppe Barresbeck: 8. Januar, 20 Uhr, Zellenabend der Zelle Grenze, der Zelle Brill II im Heim, der Zelle Talstraße in der Mütterberatungsstelle Königstraße 353.

NS. Frauenschaft, Ortsgruppe Uellendahl: 8. Januar, 20—22 Uhr, Zellenabend der Zelle 2 im Heim der Ortsgruppe, Kohlstraße 10.

NS. Frauenschaft, Ortsgruppe W.-Ronsdorf: 8. Januar, 20 Uhr, Zellenversammlung der Zelle D im Adolf-Hitler-Haus.

— 9. Januar, 20 Uhr, Zellenabend der Zellen B und C im Adolf-Hitler-Haus.

Ortsgruppe Elberfeld-Mitte. Rechtsberatung. Ab Dienstag den 7. Januar finden die Beratungsstunden wieder regelmäßig Dienstags und Freitags von 19 bis 21 Uhr statt.

Die Vertretung der Versicherten gegenüber der Reichsanstalt

Vierte Durchführungsverordnung

Durch die Vierte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über Ehrenämter in der Sozialversicherung und der Reichsversorgung vom 9. September 1935 hatte der Reichsarbeitsminister die Vertretung gegenüber Versicherungsträgern und Versicherungsbehörden den Anschauungen des neuen Staates entsprechend neu geregelt. Diese Regelung ist am 1. Januar 1936 in Kraft getreten. Zur Vertretung der Versicherten sind jetzt in erster Linie die Rechtsberatungsstellen der DAF. berufen. Neben diesen können Rechtsanwälte, nahe Angehörige und Betriebsführer für ihre Gefolgschaftsmitglieder als Bevollmächtigte auftreten. Nur dann, wenn eine Prozeßpartei sich nicht durch einen nach diesen Vorschriften zur Vertretung Berechtigten vertreten lassen kann und ein dringendes Bedürfnis für eine anderweitige Vertretung besteht, kann der Versicherungsträger oder die Versicherungsbehörde eine solche anderweitige Vertretung auf Antrag im Einzelfall zulassen.

Durch eine Verordnung vom 31. 12. 1935 hat nunmehr der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß diese Vorschriften auch für die Vertretung gegenüber den Dienststellen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, den Spruchausschüssen der Arbeitsämter, den Spruchkammern für Arbeitslosenversicherung und dem Spruchsenat für die Arbeitslosenversicherung gelten. Auch hier ist die Neuregelung am 1. Januar 1936 in Kraft getreten. Auf Verfahren, die an diesem Tage bereits anhängig waren, findet sie jedoch keine Anwendung, solange sie bei derselben Stelle schweben.

Nacheichung 1936 in Wuppertal-West

Die regelmäßig alle 2 Jahre wiederkehrende Nacheichung der Maße und Gewichte findet im Jahre 1936 für den Ortsteil Wuppertal-Elberfeld im Preußischen Eichamt, Wuppertal-Barmen, Elberfelder Straße 20, statt. Am 15. Januar 1936 wird mit der Nacheichung begonnen.

Für die Ortsteile Wuppertal-Vohwinkel und Wuppertal-Cronenberg einschließlich Hahnerberg erfolgen besondere Bekanntmachungen.

Kurz vor dem Nacheichungstermin werden den Gewerbetreibenden usw. schriftliche Aufforderungen zugesandt, wann die eichpflichtigen Gegenstände zur Nacheichung in der für sie zuständigen Eichstelle abzuliefern sind. Nach diesen Ladungen müssen sich die Eichpflichtigen richten.

Es wird hierbei auf folgendes hingewiesen: Eichpflichtig sind neben Kleinhandel, Straßenhandel und Wandergewerbe auch Großhandel, Handwerk und fabrikmäßige Betriebe, sofern nicht nur beim Verkauf, sondern auch beim Einkauf (Kontrollwägungen) etwas nach Maß oder Gewicht überliefert oder sonstwie der Umfang der Leistungen mit Maßen, Gewichten und Waagen sowie Meßwerkzeugen (z. B. im Transportvertrag) bestimmt wird. Dies gilt auch für Konsumvereine und Genossenschaften.

In fabrikmäßigen Betrieben dürfen außerdem auch zur Ermittlung des Arbeitslohnes nur geeichte Maße, Gewichte und Waagen Verwendung finden. Eichpflichtig sind auch die Waagen und Gewichte aller zugelassenen Selbstkleber der Post oder der Selbstverwieger der Eisenbahnen.

Eichpflichtig sind ferner alle Meßgeräte der Land- und Forstwirtschaft oder deren Zweige wie Tier-, Geflügel- oder Bienenzucht, Fischereien, Obst- und Gemüsebau, Samenzucht, sofern daraus ein Erwerb gezogen wird und das Maß der Erzeugnisse über den eigenen Bedarf des Unternehmens hinausgeht, so daß ein regelmäßiger Absatz unter Verwendung von Maßen und Wiegegeräten stattfindet. Als regelmäßig gilt der Absatz in der Landwirtschaft usw. schon, wenn er wiederkehrend zur Ernte usw. stattfindet.

Im eichpflichtigen Verkehr stehen endlich alle öffentlichen Waagen und Einrichtungen, die für andere zur Bestimmung des Umfanges von Leistungen bereitgestellt sind.

Gast- und Schankwirte haben nach § 4 des Schankgefäßgesetzes vom 28. 7. 1881, in der Fassung der Gesetze vom 24. 7. 1909, 14. 8. 1933 (RGBl. 1909 S. 891, RGBl. I 1933 S. 582) Flüssigkeitsmaße von einem zur Prüfung ihrer Schankgefäße geeigneten Einzel- oder Gesamtinhalt bereitzuhalten und müssen diese nacheichen lassen, selbst wenn sie nicht zum Verkauf über die Straße benutzt werden.

Die Meßgeräte müssen in gereinigtem Zustande vorgelegt werden. Die Eichgebühr wird durch den Eichbeamten bei Zurückgabe der nachgeeichten Gegenstände erhoben. Es wird dringend geraten, die festgesetzten Nacheichtermine wahrzunehmen, weil bei späterer Vorlegung der Meßgeräte den Eichpflichtigen erhöhte Kosten entstehen, auch die Gefahr der Einziehung der nicht rechtzeitig nachgeeichten Gegenstände sowie der Bestrafung besteht.

Es wird den Eichpflichtigen empfohlen, diesen Hinweis aufzuheben, da er in dieser Vollständigkeit nur einmal veröffentlicht wird.

Erlebnisse aus dem WHW.

Ein Wettbewerb der Kreisführung Wuppertal

Die Kreisführung des WHW. sendet uns folgenden Aufruf zur Veröffentlichung:

Wir suchen Erzählungen, Kurzgeschichten, Gedichte: „Ein Erlebnis aus dem Winterhilfswerk". An alle Volksgenossen richten wir deshalb die Bitte, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen.

Für die besten Arbeiten kommen folgende Anerkennungen zur Verteilung:

Eine „Kraft-durch-Freude"-Ferienfahrt im Werte von 40 RM., eine „Kraft-durch-Freude"-Ferienfahrt im Werte von 30 RM., zwei „Kraft-durch-Freude"-Wochenendfahrten im Werte von je 10 RM.

Alle Einsendungen bitten wir bis zum 30. Januar 1936 an das WHW, Kreisführung Wuppertal (Wettbewerb), Hohne 74/76, zu richten. Das Veröffentlichungs- und Besitzrecht aller Einsendungen geht an das WHW. über. Die Zurücksendung der eingesandten Manuskripte erfolgt nicht.

Keine neuen Reisebüros!

Um zu verhindern, daß aus Anlaß der Olympiade neue Reisebüros errichtet werden, hat der Reichswirtschaftsminister die Neuerrichtung von Reisebüros bis zum 30. September 1936 verboten.

Kleine Nachrichten

W.-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürger.** Herr Josef Löbach, Elberfeld, Markomannenstr. 49, wird am 9. Jan. 80 Jahre alt. Herr Löbach, treuer Bezieher des General-Anzeigers, ist körperlich und geistig noch recht rege.

e.— **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich heute morgen gegen 10.15 Uhr unweit der Schwebebahnhaltestelle Bruch auf der Hauptstraße. Ein Lieferkraftwagen, der aus der Richtung Sonnborn kam, fuhr auf einen in gleicher Richtung fahrenden Lastkraftwagen einer hiesigen Brauerei. Der Anprall war so stark, daß an dem Lieferwagen der vordere Teil eingedrückt und teilweise abgerissen wurde. Der Fahrer des Wagens kam mit leichteren Verletzungen davon. Die beiden Wagen wurden abgeschleppt. — An der Straßenkreuzung Adolf Hitlerstraße — Morianstraße stießen zwei Personenwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

e.— **Festgenommen** wurden ein 25jähriger Bursche aus Velbert wegen widernatürlicher Unzucht und ein 25jähriger Mann aus der Neustraße wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, ferner zwei Männer wegen Diebstahls und eine Zigeunerin wegen Bettelei.

W.-Barmen

b.— **Vermißt** wird seit dem 1. ds. Mts. der 49jährige Invalide Max Heier, W.-Barmen, Nesselstraße 30 wohnhaft. Beschreibung: 1,85 Meter groß, mager, dunkelblondes Haar, ohne Bart, gebräuntes, eingefallenes Gesicht, blaue Augen, eingebogene Nase, spitzes Kinn. — Bekleidung: Dunkler Schlapphut, schwarzer Lodenmantel, blauer Anzug, Normalunterwäsche, weißer Umlegekragen, graue Krawatte, graue Socken und hohe, schwarze Schnürschuhe.

b.— **Unglück auf der Straße.** Am Montag gegen 16,25 Uhr wurde in Höhe des Hauses Werth Nr. 28 eine 65jährige Frau beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Kraftradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die alte Frau erlitt schwere Kopfverletzungen und wurde mittels Krankenwagens in das Städt. Krankenhaus W.-Barmen geschafft. Der Motorradfahrer, der infolge starken Bremsens mit seinem Rade stürzte, zog sich ebenfalls leichte Hautabschürfungen am Kopf und an den Händen zu, er konnte jedoch seine Fahrt fortsetzen.

b.— **Festgenommen** wurden ein Ehepaar aus der Schwarzbachstraße wegen Verdachts des Einbruchdiebstahls und der Hehlerei sowie zwei 35jährige Männer wegen widernatürlicher Unzucht.

Cronenberg

Einbrecher erwischt

Auf seinem Streifengang durch das Oberdahl in Cronenberg überraschte ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft Elberfeld-Barmen m. b. H. in der vergangenen Nacht einen Einbrecher auf frischer Tat. Der Wächter nahm sich des Burschen an und brachte ihn zur Polizeiwache.

Bergischer Sang

Nr. 6 — 1936 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 8 Januar

Naturverbundenheit des Volkslieds

Altes Liedgut zeugt von inniger Beziehung des Menschen zur Natur

Aus der innigen Beziehung der Menschen zur Natur entstanden viele der schönsten Volkslieder. Feldgeruch, Wiesenduft und Waldesluft strömen aus ihnen entgegen. Schon früh umwob das Volk Tiere und Pflanzen mit poetischem Schimmer und ließ sie in Sagen, Fabeln und Märchen wie Menschen sprechen und handeln.

Aus der Zeit, in der die Sage von Reineke Fuchs neugestaltet wurde, aus dem 10. Jahrhundert, haben wir das interessante Fragment eines Liedes vom Eber erhalten, der am Bergabhang herstreift und einen Speer in der Seite trägt. Das Lied stellt den Teil einer Botschaft dar, die ein Diener voller Entsetzen über das, was er gesehen hat, dem Jagdherrn überbringt.

Von den vierfüßigen Tieren spielt besonders der Hase im deutschen Volkslied eine große Rolle. Uralt ist das Lied „Häsleins Klage". Es kommt schon lateinisch in einer Handschrift vom Jahre 1575 und erfreut bis zum heutigen Tage unsere Kinder durch seine einfache Sprache und seine ansprechende Melodie („Gestern abend ging ich aus . . ."). Im lateinischen Urtext begann es mit derselben heiteren Sprachrhythmik: „Flevit Lepus parvulus — clamans altis vocibus." Ein anderes Klagelied des Hasen kommt in mehreren Lesarten vor: „Ich armes Häselein im weiten Feld, wie wird mir doch so grausam nachgestellt!" Von reizendem Humor erfüllt ist das „Lied von zwei Hasen", die tief im Tal sitzen und Gras fressen, bis sie satt gefressen sind. Da kommt der Jäger und schießt auf sie: „Als sie sich aufgesammelt hatten, und sich besannen, daß sie noch am Leben war'n, laufen sie von dannen."

Eine drollige Ehegeschichte wird von „Eichhorn und Eichhornin" erzählt: „Das Eichhorn und die Eichhörnin waren lange Zeit ein Herz, ein Sinn. Den ganzen Sommer trugen's ein schwarzbraune Haselnüsselein. Als sie die Kammer voll getragen, das Eichhorn zu der Eichhornin sagt: Eichhornin, tritt 'naus vor die Tür, schau, wie die kühlen Wetter wolln ziehn!" Eichhörnin tritt 'naus vor die Tür, da zog der Eichhorn den Riegel dafür. „Jetzt bist du draußen, ich bin hie, jetzt tu dich nach ei'm Häuslein um!" Eichhörnin zog ins fremde Land, wo sie ein andres Häuslein fand."

Eine Fülle von Volksliedern besitzen wir, die von der Vogelhochzeit erzählen. Das älteste findet sich auf einem fliegenden Blatt von 1530: „Es wollt ein Reiger fischen — Auf einer grünen Heiden, — Da kam der Storch, da kam der Storch — und stahl ihm seine Kleider." Ein neuerer Text von der Vogelhochzeit fand sich in Schlesien. Er ist bis heute volkstümliches Liedgut geblieben (Es wollt ein Vogel Hochzeit machen in dem grünen Walde). Ueber die Vogelhochzeiten bemerkt Uhland: „Wirklich gehört es zum Verständnis eines solchen Scherzliedes, hinauszugehen in den Wald, zu sehen und zu hören, was da für ein Leben ist, für ein Flattern und Gaukeln, Rauschen und Jagen, welch vielstimmiges Zwitschern, Girren, Singen und dazwischen ein seltsamer Lachruf, ein wilder Schrei aus dem tiefen Wald!"

Auch von Hochzeiten der Käfer haben wir mehrere Lieder („Ein Käfer auf dem Zaune saß"). Tiere und Pflanzen halten mit dem Menschen Zwiesprache. Im Bilde von einer Vogelhochzeit werden Mädchen gewarnt, sich betören zu lassen oder gar leichtgläubig zu vertrauen.

In verschiedenen Gegenden Deutschlands wurde das Lied „Eule und Adler" gesungen. Alle Fassungen entstammen dem 19. Jahrhundert. Auch die Bäume treten als Warner der Mädchen auf. Ganz besonders wird die Hasel genannt, die schon bei den Germanen als heilig galt und deshalb nicht umgehauen werden durfte. Die weiterjahrene Frau Hasel warnt die Mädchen vor Leichtsinn. Das Lied „Das Mädchen und die Hasel" kommt in vielen Lesearten vor, die zum Teil freilich arg zersungen sind.

Das ist eine der vordringlichsten Aufgaben der Zukunft: Breite mit Tiefe zu vereinen und einer Verflachung des musikalischen Lebens durch erhöhten Ernst und vermehrte Verantwortlichkeit der künstlerischen Lebensauffassung zu begegnen.

Dr. Fritz Stege, Berlin

Organisation der Volksmusik

Der Landesleiter der Reichsmusikkammer in Essen, Gräwe, hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Um alle Unklarheiten auf dem Gebiete der Volksmusik zu beseitigen, weise ich erneut darauf hin, daß alle Vereine, die sich mit der Pflege von Volksmusik befassen, nach reichsgesetzlicher Anordnung die Mitgliedschaft der Reichsmusikkammer erwerben müssen. Zuständig ist für alle Volksmusik pflegenden Vereine der Reichsverband für Volksmusik in der Reichsmusikkammer. Anträge auf Aufnahme in den Reichsverband sind an die zuständige örtliche Dienststelle der Reichsmusikkammer zu richten.

Der Reichsverband für Volksmusik gliedert sich in folgende Fachgruppen: 1. Laienorchester, 2. Blasmusikkapellen, 3. Evgl. Posaunenchöre, 4. Handharmonikavereine, 5. Mundharmonikavereine, 6. Konzertina- und Bandoniumvereine, 7. Mandolinen- und Gitarrenorchester und endlich 8. Zithermusikvereine.

Auch die Musikabteilungen von Gesang-, Sport- und Kriegervereinen, Feuerwehren usw. sind anmeldepflichtig. Zuständig für die Provinz Westfalen, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe und den Regierungsbezirk Düsseldorf ist der Landschaftsleiter Theo Jung, Düsseldorf-Oberkassel, Luegallee 85.

Sängerbund und NSDAP.

Als Beispiel für eine mustergültige Zusammenarbeit zwischen der betreffenden Kreisleitung der NSDAP. und dem Bezirksführer des Nordmärkischen Sängerbundes, bringt die DSB.-Zeitung, das offizielle Organ des Deutschen Sängerbundes, folgende parteiamtliche Bekanntmachung zum Abdruck:

„Den deutschen Männergesang zu pflegen, der allen singenden Volksgenossen in Stadt und Land Volksmusik und Volkskunst näherbringt und auch Volkstumsarbeit leistet, ist die hohe Aufgabe der Männergesangvereine, zusammengeschlossen im Deutschen Sängerbund. Diese Sängerarbeit als Chorleiter kräftig zu unterstützen und zu fördern, ist in den ländlichen Ortschaften in erster Linie unbedingte Aufgabe und nationale Pflicht unserer Lehrerschaft. Aber auch die Parteidienststellen und Formationen sollen nach einem Erlaß des Stellvertreters des Führers die Arbeit der Gesangvereine in jeder Weise fördern helfen.

Das deutsche Volk will singen, und es soll auch singen. Darum, Parteigenossen, Volksgenossen und deutsche Jugend: „Hinein in die Gesangvereine!" Das Wirken dieser Vereine dient nicht allein der Förderung des deutschen Männergesanges und der Pflege echter Volksgemeinschaft, sondern es liegt auch im Interesse unserer Partei und ihrer Gliederungen. Nach den Anordnungen des Deutschen Sängerbundes haben die Gesangvereine die Pflicht, bei allen staatlichen oder parteiamtlichen Veranstaltungen oder Feiern — soweit es gewünscht wird — gesanglich mitzuwirken. Unsere Gesangvereine werden diese Pflicht freudig erfüllen, wenn sie örtlich von allen unterstützt werden."

Remscheider Kulturwoche

Ein Aufruf des Sängerkreisführers

WG. **Remscheid**, 8. Januar. Zur Remscheider Kulturwoche, die am kommenden Samstag durch ein dem neuzeitlichen Chorschaffen gewidmetes großes Konzert eingeleitet wird, erläßt der Sängerkreisführer Hermann Schumacher folgenden Aufruf: „Mit dem Beginn der Remscheider Kulturwoche werden Remscheider Männergesangvereine das Programm eröffnen in dem stolzen Bewußtsein, als gleichberechtigtes Glied für das Remscheider Kulturschaffen Anerkennung zu finden. Es waren leider viele Jahre dazu nötig, damit sich die Erkenntnis zu einer solchen Veranstaltung durchsetzte. Die größte Schuld an der Verzögerung dieser Gemeinschaftsarbeit in kultureller Hinsicht lag in erster Linie an der Uneinigkeit der Sängerkreise, welche sich in den verschiedensten Lagern zusammenfanden und organisierten und somit ein geschlossenes Zusammenarbeiten unmöglich machten. Daher ist es verständlich, daß die Stadtverwaltung bezw. das Musikamt nur etwas Einheitliches auf diesem Gebiet, soweit es sich um die Sängerbewegung handelte, unternehmen konnte. Es ist sehr erfreulich, daß man nun, nachdem alle Hindernisse aus dem Wege geräumt sind, nicht nur eine einmalige Aufführung dieser Art macht, sondern diese Konzerte zu einer dauernden Einrichtung zu erheben beabsichtigt. Wenn nun im ersten Konzert nicht alle Vereine berücksichtigt werden konnten, dann lag dieses in erster Linie an der großen Zahl der Vereine. Sie alle, soweit sie sich an einem ernsten und künstlerischen Chorschaffen betätigen, sollen in den kommenden Veranstaltungen Berücksichtigung finden.

Es liegt nun im Interesse der Vereine, sich stark für diese Einrichtung einzusetzen, um diese durch ihre Werbung und Mitarbeit zu einer dauernden zu machen. Wir wollen weiter überzeugt das Schaffen unserer zeitgenössischen Tonsetzer unterstützen, um durch gute Kompositionen unsere Männerchor-Literatur zu bereichern. Durch das bevorstehende Konzert wird auch mancher Sangesbruder und Chorleiter, vielleicht für das eine oder andere Werk, welches musikalisch gut aufgeführt wird, Interesse finden und somit dem neuzeitlichen Schaffen in den Vereinen einen starken Auftrieb geben. Die Vereine, welche dem idealen Vorhaben des Musikamtes unter Leitung des Städtischen Musikdirektors Horst-Tanu Margraf in engster Zusammenarbeit mit der Sängerkreisführung kein Verständnis entgegenbringen, schließen sich selbst von der Kulturgemeinschaft aus. Deshalb muß es sich jeder Vereinsführer und Chorleiter zur Pflicht machen, nach besten Kräften für eine dauernde Erhaltung dieser Veranstaltungen einzutreten."

Ein hundert Jahre altes Lied

Das bekannte Koblenzer Lokallied „Dä Kowelenzer Jung", dessen humorvolle Reime und melodische Klänge weithin bekannt sind, kann im Jahre 1936 sein 100jähriges Jubiläum feiern. Das Lied, das besonders in der Karnevalszeit hoch im Kurse steht, ist 1836 von dem bekannten Koblenzer Lokaldichter Leroy verfaßt worden.

Sänger ziehen Jahresbilanz

Oberbarmer Sängerhain

Vor kurzem hielt der Oberbarmer Sängerhain seine diesjährige Hauptversammlung ab. Neben den üblichen Berichten war der Hauptpunkt der Tagesordnung die Vorstandswahl. Zu Beginn der Tagung gab der langjährige Vorsitzende Wilhelm Müller eine Erklärung ab, daß er sein Amt zur Verfügung stelle und die Verantwortung und Entwicklung jüngeren Kräften überlasse. Die Versammlung wählte dann mit 90 Proz. der anwesenden Stimmen den bisherigen Stellvertreter Fritz Höhmann zum Vereinsführer. Dieser dankte nun im Namen aller Sängerhainer Wilhelm Müller für die bisher geleistete Arbeit. 39 Jahre hindurch war er dem Sängerhain ein treuer und eifriger Führer. Ueber die Nöte der Kriegs- und Nachkriegszeit hat er den Verein hinüber geführt und ihn auf seiner stolzen Höhe gehalten. Zum Dank dafür wurde er zum Ehrenführer des Chores ernannt. Diese Verjüngung des Vorstandes wurde auch auf allen anderen Posten durchgeführt. Dabei sah man nur ungern liebe alte Vorstandsmitglieder scheiden. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vereinsführer: Fritz Höhmann, stellvertr. Vereinsführer: Karl Fränzel, 1. Schriftführer: Artur Franzis, 2. Schriftführer: Harri Behrends, 1. Kassierer: Karl Hoppe, 2. Kassierer: Walter Kottmann, Schulungswart: Paul Scheiweke, stellvertr. Chormeister: Willi Holzhauer, Beisitzer: Gustav Adolfs und Hermann vom Bauer, Bibliothekare: Adolf Decker sen. und Albert Schäfer. Mit der Ermahnung des neuen Vereinsführers Höhmann an die Versammlung, auch dem neuen Vorstande die Treue zu halten im Kampf für das deutsche Lied und mit dem Gesang des Fahnenspruchs: „Vaterland, unser Hort, hell das Lied, frei das Wort, kühn die Tat, gib Gott uns die Gnad!" wurde die Versammlung geschlossen.

Barmer Sängerchor

Der stellvertr. Vereinsführer Paul Vollmer sprach zu Beginn der Jahreshauptversammlung des „Barmer Sängerchors" herzliche Begrüßungsworte. Anschließend konnte er wieder vier treue Sänger für 25jährige Mitgliedschaft im Barmer Sängerchor ehren. Diesmal waren es die Sangesbrüder Gustav Bockmühl, Heinz Broz, Willi Hölscher und Paul Weskott. Mit herzlichen Worten der Anerkennung dankte der stellvertr. Vereinsführer den Jubilaren für treue Pflichterfüllung und überreichte jedem die silberne Ehrennadel. Der Jubilar Paul Weskott dankte namens der andern Jubilare für die Ehrung und gelobte weiterhin treue Gefolgschaft. Sodann folgte die Verlesung des Jahresberichts durch den 1. Schriftführer Paul Roll. Den Kassenbericht erstattete der Kassenwart Gust. Möhle. Sangesbruder Vollmer bestätigte darauf die Mitarbeit des Vorstandes auch für das neue Vereinsjahr und gab anschließend das Jahresprogramm 1936 bekannt.

M.-G.-V. „Lyra", Cronenberg

WG. **Wuppertal-Cronenberg**, 8. Januar. Unter Leitung des Ehrenvorsitzenden Karl Putsch tagte im Lokal Schulte der Männergesangverein „Lyra"-Cronenberg zur Jahreshauptversammlung. Jahres- und Kassenbericht gaben ein erfreuliches Bild günstiger Weiterentwicklung. Mit Befriedigung wurden die Erfolge bei den letztjährigen Konzerten verzeichnet. Die Versammlung bestätigte die bisherige Vereinsleitung mit Emil Lütters als Vereinsführer und Paul Schlingensiepen als Stellvertreter erneut in ihren Aemtern. Vom 18. bis 26. Januar veranstalten die in der Singgemeinschaft Cronenberg zusammengeschlossenen Gesangvereine eine Sängerwoche. Die „Lyra" wird am 26. Januar mitwirken. Außerdem wurde ein Konzert für Ende Februar festgelegt. Beschlossen wurde ferner, Anfang August eine Nordseefahrt zu unternehmen. Es handelt sich um eine Einladung des Cäcilien-Gesangvereins in Wilhelmshaven, mit dem die „Lyra" seit Jahren enge Freundschaft verbindet. Der M.-G.-V. „Lyra" zählt gegenwärtig 90 Mitglieder und steht unter der künstlerischen Leitung W. Schells-Köln. Der Hauptversammlung folgte ein unterhaltender Teil, zu dem sich die Damen und Freunde recht zahlreich einfanden. Gesangliche und humoristische Darbietungen gaben den Stunden fröhlichen und anregenden Inhalt.

M.-G.-V. „Aurora", Cronenberg

WG. **Wuppertal-Cronenberg**, 8. Januar. Cronenbergs größter Männergesangverein „Aurora" hielt seine Generalversammlung im Lokal vom Cleff ab. Die Versammlung brachte die Wiederwahl des bisherigen Vereinsführers Karl Keil jr., wie auch die übrigen Vorstandsmitglieder durchweg in ihren Aemtern erneut bestätigt wurden. Dem Dirigenten Kurt Lißmann wurde Dank und Anerkennung gezollt für seine künstlerische Arbeit, durch die der Verein mit in die erste Reihe der Männerchöre des Bergischen Landes gerückt ist. Im Jahresbericht, den K. Berns erstattete, wurde erinnert an den Sauerländer-Besuch im Mai 1935, der sich zu einem großen Erlebnis gestaltete. Dem Kassierer Otto Lemmer wurde nach Erstattung seines einen günstigen Abschluß aufweisenden Kassenberichtes Entlastung erteilt. Aus der Veranstaltungsfolge ist erwähnenswert, daß die „Aurora"-Sänger im Laufe des Sommers eine zweitägige Fahrt ins Oberbergische und an den Rhein unternehmen wollen. Zum Schluß wurden den Mitgliedern, die sich durch einen vorbildlichen Probenbesuch ausgezeichnet haben, ferner den „Fröhlichen Vier", einem Quartett der „Aurora", für ihre stete Bereitschaft im Dienste des deutschen Liedes und den Ehrenmitgliedern Baurat Siedentopf und Bürodirektor Feblis für ihre treue Mitarbeit sinnvolle Ehrungen zuteil.

M.-G.-V. Sängerbund Gräfrath

WG. **Gräfrath**, 8. Januar. Unter dem Vorsitz des stellv. Vereinsführers H. Röder hielt der Verein in der Gaststätte Haarhaus seine Generalversammlung ab. Geschäfts- und Kassenbericht zeigten ordnungsmäßige Verhältnisse auf. Der Vorstand blieb in seiner bisherigen Zusammensetzung bestehen, doch wurden für das freigewordene Amt des 2. Kassierers und des 2. Schriftführers die Sangesbrüder Gustav Bick und Kurt Rauch bestimmt. Dem stellv. Vereinsführer wurde als Mitarbeiter Sangesbruder Roland zur Seite gestellt. Chorleiter A. Ahrweiler-Köln genießt nach wie vor das uneingeschränkte Vertrauen des Sängerbundes. Das Vereinslokal wurde beibehalten. Im neuen Jahre wird der Gräfrather Sängerbund die 90jährige Jubelfeier mit großem Programm feiern. Am 21. März wird ein bunter Abend veranstaltet. Die neugegründete Damenabteilung hat ihre erste Probe gehabt. Sie verlief durchaus befriedigend. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich noch viele Damen aus Gräfrath anschließen.

M.-G.-V. Walder Sängerbund

WG. **Wald**, 8. Januar. Der Verein hat im vergangenen Jahre erfreulichen Aufschwung genommen. Die Vereinsstatistik weist eine Mitgliederzunahme von 15 Prozent auf. Die Kassengeschäfte sind vorzüglich verwaltet worden. Der Gesamtvorstand mit dem Vereinsführer Carl Jordan an der Spitze wurde einstimmig wiederberufen. Auch dem künstlerischen Leiter Wilhelm Bitter-Schwelm wurde erneut das Vertrauen bekundet. Das Vereinslokal wird beibehalten. Die Vorschau in das Jahr 1936 kündigt am 5. April einen „Wiener Abend", am 9. Juni einen Herrenausflug und am 19. Juli eine Damenfahrt an. Der Höhepunkt wird das für den 18. Oktober in Aussicht genommene Chor- und Orchesterkonzert sein.

Berg. Männerchor, Vogelsmühle

WG. **Radevormwald**, 8. Januar. Der Bergische Männerchor, Vogelsmühle, gewährte auf seiner Jahreshauptversammlung einen Einblick in das rege sangesfrohe Leben des vergangenen Jahres. Festgestellt wurde auf dieser Versammlung, daß Sangesbruder Otto Fuchs fünf Jahre hindurch und Sangesbruder Otto Hackenberg seit vier Jahren keinen Uebungsabend versäumt haben. Nach der Darlegung einer zufriedenstellenden Kassenlage wurde der Vorstand wiedergewählt.

M.-G.-V. „Eintracht", Schwelm

WG. **Schwelm**, 8. Januar. Die Jahreshauptversammlung des M.-G.-V. „Eintracht" Schwelm wurde vom Ehrenvorsitzenden Oskar Blankenburg geleitet. Er gab in seinem Geschäftsbericht noch einmal einen Ueberblick über das verflossene Jahr. Besondere Höhepunkte im Vereinsleben waren das Werbungssingen in Hagen und das Kreissängerfest in Schwelm, verbunden mit der 60jährigen Jubelfeier des Vereins. Der vom Kassierer Jean Staudt gegebene Kassenbericht ergab, daß die Geldverhältnisse des Vereins in bester Ordnung sind. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Wahl des neuen Chorleiters. Ein Wechsel in der Leitung wurde als dringend notwendig erachtet. Der erweiterte Vereinsvorstand, der sich mit dieser Frage bereits beschäftigt hatte, schlug den heimischen Chormeister Wilhelm Bitter als Chorleiter vor. Dem Vorschlage wurde auch zugestimmt, und man gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein unter der neuen Leitung wieder einen ganz besonderen künstlerischen Auftrieb bekommen möge. Nach der Bekanntgabe des Arbeitsprogramms für 1936 überreichte der Führer der Gruppe Schwelm im Deutschen Sängerbund, Heinr. Hartmann, dem langjährigen aktiven Ehrenvorsitzenden und Mitglied Oskar Blankenburg im Auftrage des Bundesführers den Deutschen Sängerbrief. 44 Jahre gehört der Ausgezeichnete der „Eintracht" an. 52 Jahre ist er bereits Sänger. Als Vorstandsmitglied und langjähriger Vorsitzender hat er dem Verein unzählige Stunden treuer Arbeit gewidmet. Sodann überreichte Ehrenvorsitzender Blankenburg dem Altersmitglied Robert Frese die goldene Ehrennadel des DSB. Für 25jährige Mitgliedschaft erhielten acht Sangesbrüder die silberne Ehrennadel. Es sind dies: Heinrich Hartmann, Heinrich Fedler, Wilhelm Fröhlich, Gustav Rüber sen., Heinrich Riethmüller, Richard Wallraabe, Emil Heinzer und Karl Balz.

Kölner Männergesangverein

WG. **Köln**, 8. Januar. Der Kölner Männergesangverein plant im Frühjahr zwei Konzertreisen, von denen die eine in den Osterferien nach Luxemburg und die andere in den Pfingstferien nach Budapest gehen soll. Diesbezügliche Einladungen an den Verein sind von den verantwortlichen Stellen bereits ergangen. In seiner diesjährigen Hauptversammlung fanden diese Pläne allseitige Zustimmung, so daß zu hoffen ist, daß der Kölner Männergesangverein nahezu vollzählig in Stärke von 300 Sängern das deutsche Lied erneut in das Ausland tragen wird.

*

Niederbergisches Musikfest 1936

WG. **Langenberg**, 8. Januar. Nach dem großen Erfolge, den das erste Niederbergische Musikfest im vergangenen Jahre zu verzeichnen hatte, wird die diesjährige Veranstaltung auf eine breitere Basis gestellt werden. Als Termin hierfür sind der 23. und 24. Mai (Samstag und Sonntag) vorgesehen. Das Fest soll erstmalig die gesamten Niederbergischen Männergesangvereine in einer Stärke von 2500 Sängern zu einer Großveranstaltung zusammenfassen. Vorgesehen sind nicht nur Saalveranstaltungen, sondern auch solche in freiem Gelände auf der Hardt. Nach den Einzelheiten, die bisher über das Programm zu diesem Musikfest bekannt geworden sind, soll das Fest am Samstag, 23. Mai, durch Musik von den Türmen der Stadt Langenberg eingeleitet werden. Die Männergesangvereine sind in verschiedenen Gruppen eingeteilt worden und werden auch gruppenweise zur Geltung kommen. Hierüber sind uns bis jetzt folgende Einzelheiten bekannt geworden: Die Gruppe Nettwig wird mit Maienliedern aufwarten; die Gruppe Velbert bringt ein Chorwerk des Essener Komponisten Grit „Der Dengler" zu Gehör. Die Gruppe Wülfrath-Mettmann singt zwei Chorwerke des Wuppertaler Komponisten Lißmann „Beherzigung" und „Deutsches Credo" (beide mit Bläserbegleitung), und die Gruppe Langenberg schließlich wird ebenfalls zwei Werke vortragen: „Kameradschaft" von Lemacher und „Wir Bauern" von Sendt. Außerdem sind für die Tage noch Darbietungen der Hitlerjugend vorgesehen. An Sonderveranstaltungen sind geplant für Samstagabend ein Konzert des Langenberger Bürgerhaus-Chores und für Sonntagvormittag eine große Schlageter-Feier.

Stellen-Angebote

Kurz- und Textilwaren-Großhandlung sucht für den Remscheider Bezirk und Umgebung zum Besuch der Kolonial- u. Gemischtwarengeschäfte einen jüng.
Reisenden
gegen Gehalt und Provision. e115 Bewerber müssen durchaus branchekundig u. bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführt sein. — Ausführl. Angeb. m. Angabe der bisher. Tätigkeit und Zeugnisabschrift unter E 2392 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Leistungsfähige Lebensmittelgroßhandlung sucht für den Bezirk Wuppertal und Umgebung für gut eingeführte Tour einen tüchtigen a267
Reisenden
aus der Branche zum sofortigen Eintritt. Bewerbungen mit lückenlosem Nachweis bisheriger Tätigkeit und Erfolge unter E 1716 an die Geschst.

Stempelschlosser
welche komplizierte Führungsstempel selbständig herstellen können, per sof. gesucht. — Emil Linde, Maschinenfabrik W.-Barmen, Carnaperstr. 126. 1800

Energische, zielbewußt arbeitende o192
Persönlichkeit
mit besten Verkäufer-Eigenschaften von bekanntem auswärtigen Großunternehmen z. sof. ges. Fachkenntn. nicht erforderl., da bei Zusage Ausbildung durch uns erfolgt. — Handschriftl. Angeb. m. Lichtbild unt. E 10192 an Geschst.

Tüchtig. Lackierer
für Knopffabrik gesucht, welcher im Spritz- u. Tauchverfahren bewandert ist. Angeb. m. Angabe des Alters u. E 1709 an die Geschäftsstelle. e126

Jüngerer **Kontorist** oder **Kontoristin** für **Werkzeugfabrik** in Erbg., welcher mit allen Kontorarbeiten vertraut ist, für sofort ges. Ang. E 10191 Gst. o191

Junger 168 **Metzgergeselle** ges. Karl Garschagen, W.-Ronsdorf.

Kaufm. Lehrling, mögl. vorgebildet, v. mittl. Fabrikunternehmen per sof. ges. Angeb. u. B 443 Gst. Barm. 2510a

Für Buchhandlg. suche ich einen * **kath. Lehrling** (Sekundareife) p. sof. od. spät. Selbstgeschr. Lebenslauf u. E 7787 Gschst.

Lehrling mit guter Schulbildung für ein größ. Architekturbüro zum sof. Eintritt ges. Schriftl. Ang. B 435 Bm. 2484a

Zuv. Junge, d. fahr. u. melk. k., z. Aush. gesucht. Hackländer B., Forestastr. 49a †

Weibliche

Suche z. 15. 1. eine flotte, jüng. **Verkäuferin** f. größ., erstklass. Schlacht- u. Schweinemetzg. Ang. m. Bild erb. Daselbst auch ein sauberes Mädchen für alle Hausarb. gesucht. Witw. Fietenbach, Düsseldorf, Jülicherstr. Nr. 7. a307

Perf. Hosenträger-Näherin ges. Ang. u. E 7777 Gst. *

Jung., kräft. 1799 Mädchen f. Wasch- u. Plättanstalt gesucht. Wäscherei Wenwig B., Leimbacherstr. 8

Lehrfräulein f. Juw.-Gesch. nicht u. 16 J. a. angel. Fam. ges. Angeb. u. E 7627 Gst. *

Friseur-Lehrmädchen welch. schon Kenntn. in Ondulation od. schon 1—1½ J. gelernt hat, sof. gesucht. Ang. unt. E 2393 an Gst. e296

Für Damen-Frisiersalon sauberes Lehrmädchen ges. Ang. E 7729 Gst. R5426

Gesucht wird tüchtige
Propagandistin
(evtl. auch bisher nicht berufst. Dame) bei garantierten Bezügen. — Angeb. m. Bild unt. E 10193 an Geschst. o193
a267

Jüngere Laborantin oder Chemikerin
mit guten Farbstoff- und färberischen Kenntnissen b1015
gesucht.
Eintritt nach Vereinbarung, evtl. sof. Bewerbungen u. F 4700 an Anzeigenmittler Houben, Krefeld, Adolf-Hitlerstraße 63 erbeten.

Arzt sucht per sofort
Sprechstundenhilfe
die in all. vorkomm. Laboratoriums-Arbeiten, Schreibmaschine u. Stenogr. perfekt ist. — Angebote unt. E 7725 an die Geschäftsstelle ds. Bl. f9089

Weg. Erkrank. des jetzigen, ein in der einfachen Küche u. in Hausarbeit erfahrenes, evangel. k9084
Küchenmädchen
für herrsch. Haush. v. 4 Erwachs. z. 15. 1. od. 1. 2. ges. Gt. Zgn. Beding. Zweitmädch. u. Waschfrau vorhand. Josten, Elberf., Katernbergerstr. 41.

Ein nicht zu jung. saub. ehrl. Mädch. z. 1. Febr. ges. Geschäft. 3 Pers. Angeb. u. E 7715 an die Geschst. *

Hausmädchen, nicht unt. 20 J., in kl. Einf.-Haushalt z. 1. 2. ges. Etw. Näh. u. Kochen erw. Fr. H. Berger, E., Cäcilienstr. 20.*

Evgl. Stütze, die in allen Hausarbeit. erfahr. ist, gut bügeln und flicken kann, für bald ges. Nicht unter 24 J. Angeb. mit nur gt. Zeugnissen an † Kondit. Bouhon, Bm., Heubruch 1.

Mädchen zum 15. Jan. ges. Vorst. ab 15 Uhr. Tiefner, Elberfeld, H.-Göringstr. 8. *

Fleiß. ehrl. Mädch. f. Geschäftshaush. (Metzg.) z. 1. 2. ges. Frau Heinz Rocke, Oberb. Ziegelstr. 10 †

Zuverl. ehrl. Mädch. für Geschäftsh. z. 15. Januar ges. Hegelich, W.-Bm., Ad.-Hitlerstr. 321. †

Erf. Mädchen, nicht unter 20 J., für kl. Haush. in Einfam.-Haus ges. Vorzst. vorm. u. nach 7 Uhr. B., Emilienstr. 47. †

Mädchen mit gut. Zeugnis. für den Haush. sucht sofort Fr. W. Ludwig, B., Zwinglistr. 10 †

Suche f. m. Geschäftshaush. per sofort ein 2502a **jung. Mädchen** das mit all. Hausarb. vertr. ist u. zu Hause schlafen kann. — Metzgerei Schirmer, W.-B., Bredde Nr. 53.

Für Geschäftshaushalt fleiß., solid. **Mädchen**, das bürgerl. kochen kann, z. 15. 1. 36 ges. Gies, Düsseldorf, Grabenstr. 12 u358

Suche gut empf., erfahr., fleiß. **Mädchen** 22—26 J. f. Einf.-Haus (3 Pers.) — B. Schubertstr. 10. Tel. 608 87. r798

Für ½ od. ¾ Ta. für kl., ruh. Etg.-Haush. (3 Erw.) **Frau od. Mädchen** nicht unt. 45 J. ges. Seligmann, Elb., Runenweg 4 (Am Marienheim) Tel. 24432. R5429

Ordl. tr. Mädchen für alle Arb. auf ganze Tage ges. — E., Griffenberg 29 R5431

Jg. Mädchen f. ½ od. ¾ Ta. z. 15. 1. ges. E., Kaiser-Wilh.-Allee 9. R5425

Hausangestellte, ev. 17—20 Jahre, saub., kinderlb., f. ½ od. ¾ Ta. ges. Nötting, Barmen, Heidterberg 23. 2519a

Morgenfrau ges. E., Mozartstr. 48, I*

Saub. Mädch. f. ½ Tage ges. Ang. m. Gehalt E 7776 G.*

Ordentl. saub. **Halbtags-Mädchen** für Privathaush. sofort ges. Weinhaus „Fidelio", W.-Barmen, Gemarker Ufer, Vorstell. nach 19 Uhr. 486

Fleiß. saub. Mädch. für halbe Tage ges. Sanitätshaus Sandkuhl, Elberf. Kipdorf 37 *

Tücht. Mädch. od. Frau f. ½ Ta. ges. Ang. E 7765 Gst.*

Jg. Mädchen welch. nähen kann, f. bess. Haush. f. ½ T. z. 15. 1. ges. Ang. E 7761 Gst. *

Stellen-Gesuche

25 J., f. Stell. als **Büfett-Stütze**. Kenntn. in warm. u. kalt. Küche od. streng solid. Bar od. auf Rechn. — Wuppert. od. näh. Umgeb. Ang. der Verdienstmöglichk. Ang. E 1698 Gst. b1020

Kont. u. Stenot., m. Buchh.-Arbeit. vertr., sucht sofort Dauerst. f. morg. od. z. 1. 2. od. 1. 3. für ganze Tage, ev. morg. z. Aushilfe Ang. E 7716 Gst.*

Geb. Servierfräul. in ungekünd. Stell. möchte sich veränd. Tages-Cafe bevz.* Ang. E 7625 Gst.

Frl., lange i. väterl. Gesch. (Schreibwaren) tät. gew., sucht Stelle in **Schreibwaren-Geschäft** ev. geg. Taschengeld. Ev. Mitübernahme v. Hausarb. Ia Zeugnis aus Geschäftshaushalt. Ang. B 4433 Bm. †

† Fräulein, 25 J., perf. in Küche u. Haush., sucht selbständ. Wirkungskr. Ang. B 4443 Bm.

Fräulein, 50 J., gewöhnt an selbständ. Führung des Haush., sparsame Wirtschafterin, sucht Dauerstellg. in frauenlosem Haush. in irgendein. Heim, b. Ehepaar od. einz. Herrn. Langjähr. Zeugn. Es wird besond. Wert auf gute Behdlg. gel. Angeb. u. E 1714 an die Geschst. *

Wirtschaftl. Verh. halber suche ich f. mein saub., fleißiges u. ehrliches **Mädchen** 21 J., Waise, Stellung z. 1. 2. in ruh. Privathaushalt. — Es wird Wert auf gute Behandlg. u. Dauerstellung gelegt. * Ang. E 1713 Gst.

Fräulein, i. Backen, Kochen, Einmachen sowie im Haush. perf. sucht z. 1. 2. 36 Stelle in bess. Hsh. Gute Zeugn. vorh. Angeb. unt. E 7773 an Gst. *

Mädchen 38 J., sucht Stell. in bess. Etg.-Hsh. auch zur Führung des Haush. Gute Zeugnisse vorhd. * Ang. E 7778 Gst.

Mädel, 20 J., a. Sauerl., sucht Stellung. G. Zeugn. u. g. Empfehlungen. †Ang. R 839 Fil. B. Berlinerstr. 62.

Mädchen v. Lande, evgl., 23 J., erfahr. in all. Hausarb., f. Stellg. in Gesch.-Haush. z. 1. Febr. Ang. zu richt. an Grete Nesbach, Camp-Lintfort, Adolf-Hitlerstr. 385. *

Bin 28 Jahre, hab. Schulb., f. g. Hausw. sowie f. Koch. erf., f. Stell. als **Stütze** f. ganz. ½ od. ½ Ta. Ges. Zoo, Hammerst. o. Bohw. bevorz. † Ang. B 4471 Bm.

Teilhaber Vertreter

Beteiligung mit 2—3000 Mk. am ges. Betr. der Eisen- u. Holzbrch. zw. Vergröß. von selbst. Handw. ges. Kim. od. jnll. Teilh. angen. Ang. R 832 B., Berlinerstr. 62†

Vertreter mit Führerschein v. Spirituosenhdlg. z. Besuch d. Wirtschaften ges. Ang. B 447 Gst. Barm. 2525a

Stille Beteiligung
mit zunächst
Mk. 30000
an gesundem ausbaufähigen Unternehmen d. Textilbranche, von Textilfachmann gesucht. Angeb. unt. E 7785 an Gschst.
R5432

Vermietungen

Kleines, neuzeitliches 2511t
Einfamilienhaus
4 und 2 halbe Zimmer, Badezim., 2 Mans. und Garten, in schön. Lage in W.-Langerfeld zu vermieten. — Angeb. unt. B 444 an Gschst. Barm.

Einfamilienhaus f9090
im Briller Viertel, zum 1. April 1936 zu verm. Ang. E 2387 an Gst.

Sonnige 2. Etage
5 Räume und Bad neu renoviert, zu vermieten. — Wuppertal-Barmen, Bleicherstraße Nr. 2. 1b

Sehr schöne 5-Zimmer-Wohnung
m. Badez. u. Veranda, i. bess. Hause, Unterbarmen, Ad.-Hitlerstraße 212 1. Etg. (a. d. Holz-Brücke) zu verm. Näh. Nebenhaus, Furterhof Nr. 1, II, bei Kuckelsberg, Tel. 247 58. f9093

Mod. Neubauten f9146
3 Zimmer, Bad, Zoo, Hindenburg-Edda-Str., 4 Min. v. d. Bahn. Näh. am Bau, 14½—17 Uhr oder durch **Weyermann,** Elbf., Roonstr. 18 Telephon 363 33.

Ein heller Fabrikraum
in gutem Zustand in der Nähe des Wichlinghauser Marktes: 116 qm Fläche, 3.50 m hoch, Fußboden: Beton mit Holz; 65 qm Kellerraum, ca. 3.50 m hoch mit Betonfußboden und 1 Raum von 44 qm, geeignet für Büro oder Lager, zusammen für 60.— RM. oder geteilt zu vermieten. Interessenten an Wuppert.-Ronsdorf, Schließfach Nr. 154. f67

Klein. Ladenlokal im Cafe Holländer (bish. Zigarr.-Geschäft) 1. Febr. er. zu vm. Wicküler-Küpper-Brauerei, Tel. 219 01. R5430

In gutem Hause Bm., Berlinerstr., schöne abgeschloss. **3. Etage** 6 Räume, Bad, Küche, mit Veranda, Abstellraum, Inn.-Klosett, el. Türöff., sof. zu vermieten. Nichts anzulegen. Ang. B 441 Bm. 2508a

5-3.-Wohng. m. Badez. u. Mans. zu vm. Barmen, Reichsstraße 34. 2503a

An der Hardt in gut., ruh. Hse. sonnige 1. Etage, 6 Räume, Küche, Bad, Mf., ab 1. Febr. zu v. Näheres Elberfeld Eilenstr. 26, II. b663

Schöne 2. Etg. 5 Räume u. evtl. Bader., Ver., Balk. fr. Aussi., a. ruh. M. E., Wiebdorf. 17, I. *

Schöne, sonnige **5-3.-Wohng.** B. Wichlinghauserstr. 3, sof. zu vm. Näher. Nagel, B., Sternstr. Nr. 80. Telef. Nr. 591 33. 2515a

Zum 1. 2. schöne, sehr geräumige, abgeschl. 1222b **5-Z.-Wohng.** B., Berlinerstr. 75 2 Etage, zu vm. Georg Schütte, Telephon 509 15.

Neubauten! Brillerhöhe 16/18, 5 Z., Küche, Diele, Bad, Hzg., Mans. zu vermiet. b933

E., Südst., Vereinstr. 8: 2. Et. v. 5 gr. Räum., gr. Ver., u. all. Bequ. in ruh. H. 1. Febr. 36 zu vm. Kesselring. 1216

Südstadt! Schö. 5-Z.-Eta., gr. Ver., 1. 4. E., Erlenstr. 43. Tel. 23280. *

Schöne 1. Etage 4 Zimmer u. Küche evtl. Mans. z. v. E., Bergstraße 21.

4 Zimmer, abgeschl. 1 Etg., sof. zu vm. Elb., Distelbeck 34. f9069

Schöne 4-Zi. 3-Z.-W. i. abg. Hse., m. Ver., W., G. u. Elektr. sof., ev. spät. Preis nur 40.M. Näh. Peters, E. Schleswigstr. 67, I f173

Ruh. gel. abgeschl. 2. Etage, 4 Zimm., gr. Kostellr., Speicherverschl., Veranda, Bleiche 1. 3. od. 1. 4. zu verm. Finkenthal, B. Lienhardstr. 85 (Wichl.) †

Sch. 4-Z.-Wohn., freier Blick, vorzügl. gepflegt, in gut. Hse. z. 1. April zu verm. E. Marienstr. 119, 1. Et. (od. 119, III. schell.) *

Abgeschl. 4 3. II. Eta. m. Spchz. u. Veranda per 1. 4. zu vm. B., Hesselnberg 15. Tel. 533 80. 2506a

Am Landgericht abgeschl. 4-Zim.-Wohn. m. Veranda u. Inn'klos., Speisekammer sofort zu verm. Schlüter, B., Elberfelderstraße 2 Telef. Nr. 552 73. r795

4 abgeschl. Hochpart.-Zimm. E.-Grenze, in fr. Lage, m. all. Bequ., zu verm. Emmert, E. Werner-Hanemannstr. 27. f9086

3-Zim.-Wohn. (2 mittl., 1 kl. Zimm.), Platenstr. Nr. 32, 2. Etg., Gas, Elekt., abgeschl. Eta., Miete M. 33.40, p. 1. Febr. an ruh. Leute zu vm. Näh.: Platenstr. 34 Büro, part. — Tel.: 247 58. f9094

Abg. 3 Zim. 1. 2. B., Landwehrstr. 9. †

3 Mans.-Zimmer zu vm. W.-Wichl., Theodorstr. 43, pt. †

3 schöne Zim. z. v. mit all. Bequemlichkeit, W.-Bohw., Nievischeit 10, R. 2. E *

3 kl. Z. (G., W., El.) an r., zahlf. Fam. E. Taubenstr. 3, pt.*

3 Zimm.-Wohn. 2. Stock zu verm. B., Schülkestr. 4.*

3 schöne Zimmer, 36 M., el. Licht m. sch. Aussicht, Nordst. zu verm. Ang. u. E 7809 an Gst. *

Schöne 3-Z.-W. (Brunnenstr.) zum 1. Febr. zu vm. * Ang. E 7810 Gst.

3 Zimmer in herrsch. Hse. f. alleinst. Herrn od. Dame sof. zu vm. Ang. B 4397 Ba. 2442a

2 Part. m. W., G. El. ab 1. 2. z. v. E. Oberstr. 2, I.*

2 Z., 2. Et., a. 1. B. E., Hofaue 26, I. *

2 Zimmer in ruh. Hause, Waschk. u. Elektr., an 1 od. 2 Pers. sof. Mon. 20.M. Ang. E 7789 Gst.*

Schö. 2-Z.-Wohng. E., Hochstr. 88, i. L. b37

2-3.-Wohn. i. d. Südstadt zu v. Ang. E 7726 Gst. f9087

2 schöne Parterrez. E., Heinrichst. 11a, I *

2 gerade Mansd. Nähe Haupt-Bhf. 1. 2. 36 zu vm.* Ang. E 7790 Gst.

1 gr. Zim. 2. Et., 2 kl. Z. pt. B. Gewerbeschulstr. 22, I †

Zim., leer o. möbl. E. Kipdorf 64/66, III, r *

Gr. Spchz. m. Koch. u. Leuchtg. a. ruh. Pers. Sonnecken, B. Wikingerstr. 24. †

1 gr., sep. Z. Gt. E., Kolk 20, III.*

Ca. 120 qm Shedraum
mit demnächst frei werdender 3-Zim.-Wohn. sofort bill. zu vermiet. Wolff, B., Klingelholl 85, Tel. 366 61. b1017

Miet-Gesuche

Ladenlokal
im Mittelpunkt Langerfelds zu miet. gesucht. — Ang. u. B 4469 Barmen. 2521a

Laden
mögl. m. Lagerraum, i. Zentr. Elb. geleg. z. mt. ges. Ang. E 7774 an Gst. *

Berufstätige Dame sucht zum 1. 4. in nur gut. Hause, mögl. Stadtmitte W.-Elberfeld f9097
3-Zimmer-Wohnung mit Bad.
Angeb. unt. E 7727 an die Geschst.

6-7 Zimmerwohn. u. mehr. Mansd. oder entspr. **Einfamilienhaus** m. Zentralh., Bad usw. per 1. 4. ges. Angeb. u. E 2398 an Geschst. f9088

5-6-Zimmer-Wohnung für später gesucht. Veranda o. Balkon mit Ausblick ins Grüne. Angebote erbet. Postfach 50, Neuenrade-W. b1019

4 Zimmer u. Küche evtl. m. Bad in B.-Süd ges. Ang. B 4417 Gst. Bm. 2520a

3—4 Zim., a. M., i. r. Hause ges. * Ang. E 7626 Gst.

3 Zim. v. ruh., kl. Fam., i. ruh. H. ges. Sch. u. pfl. Z. Ang. E 7784 Gst. *

3 sch. sonn. Zim. 1. 3. od. in Nähe Zeughausstr. von sich. Mietz. (2 P.) Ang. B 4432 Bm. †

Beamter f. z. 1. 4. 2½—3 Zimmer, mögl. m. Badez., in gutem Hause, Elb. od. Barmen. Ang. E 7779 Gst. *

2 gr. od. 2½ Zim. m. G., E. u. Waschk. von sich. Mietz. in Elb. sof. o. sp. ges. Ang. E 7679 Gst.*

2-Z.-Wohn. f. allst. Frau, 1 Mietz., z. 1. Febr. Preisang. u. E 7771 Gst. *

2 od. 2×2 Zimm. v. sich. Mietezahl. ges., auch Stadtrand, kein Neubau. Ang. E 7680 Gst.*

Brautpaar sucht **2 Zimmer,** mögl. mit Bad. — Siedlung Stadtrand Elberf. bevorzugt. Ang. u. E 7813 an Gschst. f8096

2-Zim.-Wohng. in gut. Hse. von 2 ruh. Pers. gesucht. Ang. E 7681 Gst.*

1 größ. od. 2 kl. Zim. v. alleinst. ält. Dame mögl. in Wuppert. od. Wichl. z. 1. Febr. ges. Ang. R 837 an Fil. B., Berlinerstraße 62. †

Berufstät. Herr f. **leeres Zimm.** mit Gas, Stadtmitte B. Ang. B 4446 Bm. †

Leeres Zimm. ges. Ang. E 7758 Gst. *

3 bis 4 Büroräume in Bm. Stadtmitte z. 1. 4. ges. Prs.-Ang. B 407 Bm.†

Lagerraum, mögl. Gleisanschl., 100—150 qm, ges. Preisang. E 7763 an die Geschst *

Möblierte Zimmer

Elberfeld:

Ad.-Hitlerstr. 50, I: Möbl. Zim. z. v. b227

Alte Freiheit 17/19: Eg. 1. Tür Kipdorf, r.: Mbl. Z., el. L., b. b350

Brillerstr. 29: Möbl. Zimm., Heiz. el. Licht, fl. Wasser Klavier zu vm. *

Deweerthst. 32: Saub. mbl. Z. prsw. f9085

Deweerthst. 61a, I: Gut möbl. Z. prw. b656

Erholungstr. 4, II: G. m. Z. a. Berfst. b664

Luisenst. 6, I: Saub möbl. Mz., el. L. *

Mäuerchen 1, I: Saub. möbl. Zim. mit od. oh. Pens. b155

Poststr. 10, I: Mbl. Wohn-Schlafzim.*

Prinzenst. 45, I: M. Bz., sep., el. L. Kg. f104

B. d. Heydsgasse 2, 2. Et.: M. Zim. sof.*

Tannenbergstr. 44 (früher Breitestr.): Möbl. Zim., part.*

Wolkenburg 50: M. Z., W., Kochg., 7.M. f160

Wülfingstr. 19, I: G. m. Z., 1 o. 2 Bett. b665

Heidterberg 24, pt. Gut möbl. Zimm. 2527a

Hünefeldstr. 53, I. Nähe Hardt, Kaiserbr.: Schö. mbl. Mi. 2512a

Oberdörnen 107a: Sch. m. Z. beizb. †

Rud.-Herzogstr. 1: Vorn. mbl. Zi. †

Sedanstr. 41, III: Saub. Schlafst. bill. †

Barmen:

Am Clef 87, I: Gut möbl. Z., fließ. W., el. L., ev. Pen. †

Ehrenstr 5: Zim. mit Kocha. sof. †

Emilienst. 47 (Einfam.-H.): Gut m. Wohn-Schlafz., fl. W., el. L., Heiz. †

Freiheitstr. 65, I: Z. m. Pens. f. Frl. †

Gemarker Ufer 25: Mod. Zim., fließ. Wass., Zentralhz., Bad. Telef. Volle Pension 11990

Gesuche

Alleinsteh. Dame sucht z. 1. 4. 1936 abgeschl. **3-Zimm.-Wohn.,** mod. eingericht. Sonn. Lage Ang. E 7811 Gst. t215

J. M. f. möbl. Z. od. Mans. m. Kochg. * Pr.-Ang. E 7772 G

Tier-Markt

Schweine-Verkäufe!! Morgen, Donnerstag, 9. 1. 36, von 10—12 Uhr, Wirtschaft Paul Rasche, Barm., Westkotterstr.; v. 1—2½ Uhr in Elberfeld, Varresbeck (Wirtschaft Paul Schröder, Schlieperhäuschen); von 3—4½ Uhr, in Elberfeld, Grenze (Wirtschaft Zum alten Krieger) 14 M. an. Läuferschweine v. 60—100 Pfd. schwer spottbillig. *

Nutz- u. Rasse-Geflügel gesunde, leistgst., aus März-, April- und Maibrut 35, 1 Hahn u. 6 Rhodeländer 35 Mk., 3 Hähne und 50 Legborn à 4 Mk., 1 Hahn u. 6 Barnefelder 35 Mk., 1 Hahn u. 6 wß. Wyandott. 35 Mk. schwz. Rheinländ., rebhf. Ital. à 4.50 Mk. Stückzahl n. Wunsch. Gar. für gute Tiere u. Ankunft. Geflügelhof Milich (Kriegsb.) Rietberg i. W. Minden 41. b971

J. Zuchthahn, Legh. B., Kampstr. 4a. †

Ein Gespann mittelschwerer e126 **Pferde** (Füchse) w. Auto-Anschaffung zu vk. Anfr. u. E 1715 an die Geschst.

† Drahth.-Fox (1¼ J. alt) mit prima Stammbaum, in nur sehr gute Hde. bill. abzug. U.-B., Ad.-Hitlerstr. 360.

Unterricht

Engl., franz., span., ital. monatl. RM 4.-, Wer beteiligt sich? Ang E 7814 150

Französin zur **Konversation** ges. Ang. E 2397 an Gschst. R5424

Ia Französisch, energ. Nachhilfe b. Fr. Beck a. Paris, E., A.-Hitlerstr. 35 1188

Franz. Sprachzirkel Konv. Donn. 20,30. B., Hotel zur Post. b268

Jg. Dame f. sof. Abendunterricht i. Stenogr. u. Masch. Nur Preisang. u. E 7770 an Gst. *

Abiturientin aus Engl. zurück, ert. engl. Unterr., **Nachhilfestunden** Beaufsichtigung d. Schularbeiten. Tel. 541 44. *

Nachhilfe für O.-Sekd. (D. O.) in Mathem. u. Engl. Ang. B 4444 Bm. †

Wer übersetzt holländ. Briefwechsel? Ang E 7629 Gst.*

Konservatorium und Musikseminar
Potthof-Zimmermann
W.-Elberf., Kasinogartenstr. 15 — Fernspr. 22709
Aufnahmen ab 6. Januar täglich.
Prospekte frei! 1140
Unterricht in allen Fächern der Musik.

Eck's
Tanz-Schule
Die gute Schule für eleg. Rund- u. Gesellschaftstanz
Mitglied des Einheitsverbandes deutscher Tanzlehrer Berlin.

Unsere neuen **Frühjahrskurse** *beginnen in*
Barmen *im Hause der Gesellschaft* **Parlament,** *Parlamentstr. 15, Freitag den 10. Januar 1936, abends 8 Uhr; in*
Elberfeld *im* **Evang. Vereinshaus,** *Kasinostr. 1, Dienstag den 14. Januar 1936, abends 8 Uhr.*
Gefl. **Anmeldungen** *an obigen Abenden oder in der Privat-Wohnung erbet. Auskünfte u. Prospekte senden wir auf Wunsch.*

Achtung! *Samstag den 11. Januar 1936, abends 8 Uhr, im* **gr. Saale** *des* **Ev. Vereinshaus,** *Elb., Kasinostr. 1.*
Schluß-Ball! 1235
wozu wir ehemalige Schüler (innen) ergebenst einladen.
G. Eck u. Frau, *Priv.-Wohnung: W.-Elberfeld, Aue 66.*

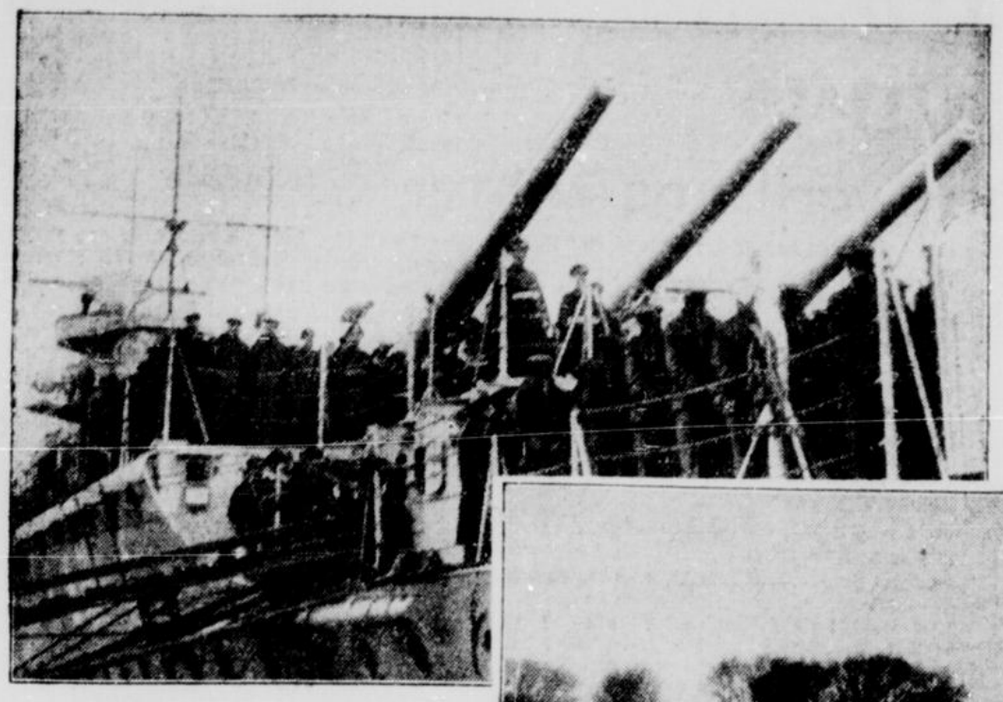
Das ist nun schon der 15. Lehrherr, den die Frau Mama für ihren Sprößling gewinnen wollte, und immer hatte sie keinen Erfolg. Nun soll Vater sich um die Lehrstelle kümmern! Und der macht sich's einfacher. Oder meinen Sie nicht, daß es bequemer ist, eine Kleine Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal für sich arbeiten zu lassen. Der Emil möchte so gerne Bäcker werden und den richtigen „Meester" wird Onkel Emil schon durch die Kleine Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal aufstöbern!

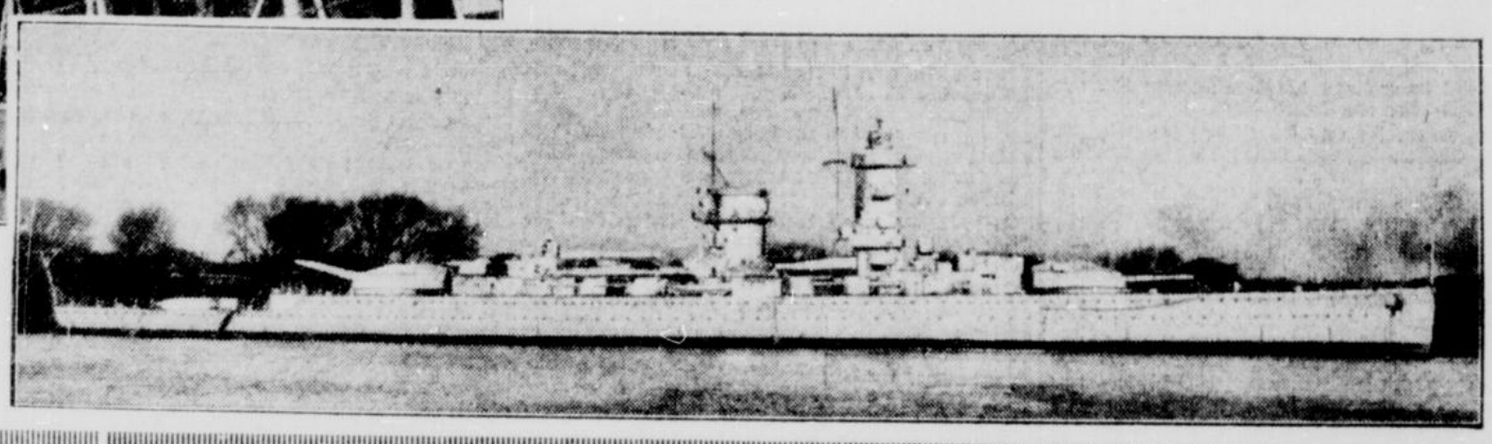
Besuchen Sie die Ausstellung
der unterzeichneten Firmen
in den
modernen Neubauten
W.-Barmen, Schützen - Jul. Hollmann - Brombergerstr.
Eingang Schützenstr. 70. Geöffn. v. 2-7 Uhr

Caspar Blume, Oefen u. Herde
Möbel- u. Bettenhaus Bachmann neben der Ruhmeshalle
Sticher Kunstgewerbehaus W.-Barmen N. Rathaus
Inneneinrichtg. i. Glas, Porzellan, Kristall, Keramik, Kunstgw.
Ernst Erbslöh Tapeten — Teppiche — Dekorationen — Linoleum
Friese & Rode elektrische Anlagen - Beleuchtungskörper - Geräte

Die Indienststellung des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“

Bei der Indienststellung des neuen deutschen Panzerschiffs „Admiral Graf Spee“ trat die Besatzung des Schiffes mit überlebenden Zeugen des Heldenkampfes von Coronel und Falkland auf dem Deck zu einer Feier an. Der Kommandant, Kapitän zur See Patzig, wies, wie berichtet, in seiner Rede auf den ritterlichen Führer jener bedeutenden Seeschlachten, Admiral Graf Spee hin, dessen ruhmreicher Untergang an die Treue bis zum Tode gemahnt.





Scherl-Bilderdienst-M. (2)

Der Führer besichtigt die Staatsbibliothek in München

München, 7. Januar. (Drahtb). Der deutsche Gesandte in Wien, von Papen, überbrachte am Dienstag dem Führer und Reichskanzler die aus dem Stift Kremsmünster in Oberösterreich angekaufte berühmte Handschrift des Heinrich von München aus dem 14. Jahrhundert.

Die ausgezeichnet erhaltene Handschrift ist eine Reimchronik der Weltgeschichte von der Schöpfung bis in die Zeit Kaiser Ludwigs des Bayern. Sie ist versehen mit wertvollen und einzigartigen Handzeichnungen. Zum Erwerb der Handschrift, die nun Eigentum der Bayrischen Staatsbibliothek geworden ist, hat der Führer einen wesentlichen Beitrag gestiftet, den Rest steuerten der bayrische Staat und die Bayrische Staatsbibliothek bei.

Nach der Übergabe der Handschrift besichtigte der Führer unter Führung von Ministerialdirektor Buttmann die Bayrische Staatsbibliothek mit ihrem reichen Schatz wertvollster kulturhistorischer Handschriften, zu denen Geheimrat Dr. Leidinger erläuternde Ausführungen machte. In Begleitung des Führers befanden sich Gesandter von Papen, Obergruppenführer Brückner, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Wagner, Staatssekretär Hofmann, Staatsrat Dr. Boepple und Oberbürgermeister Fiehler.

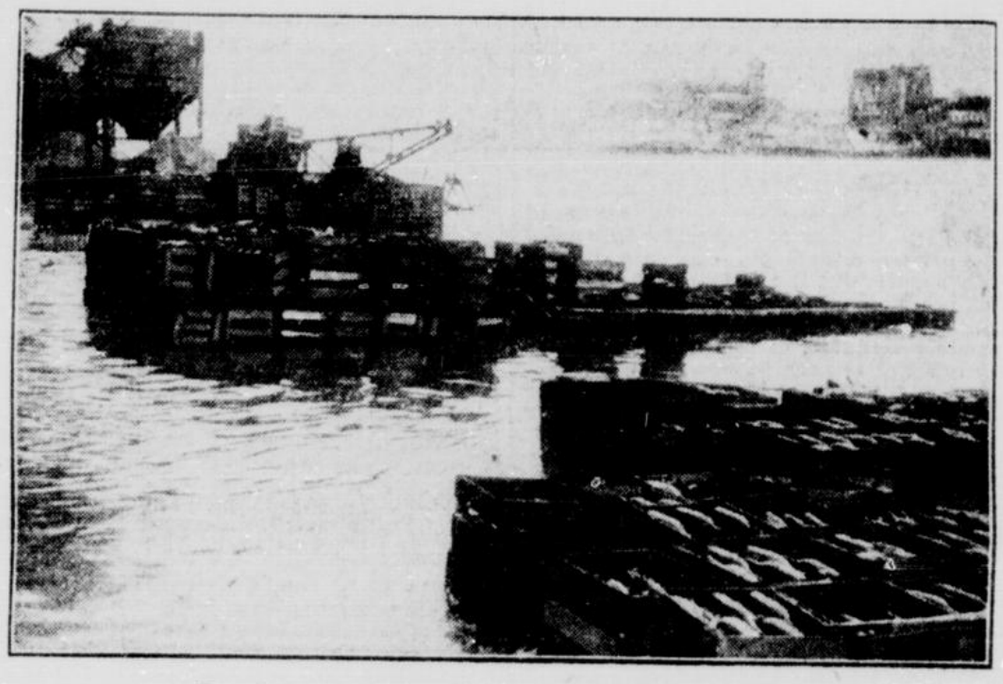
Vorschläge für die Flottenkonferenz

„Um ein Wettrüsten zu vermeiden“

London, 7. Januar. (Drahtb.) Die Abordnungen Englands, Frankreichs und Italiens übermittelten am Dienstag — der Tag war sitzungsfrei — sämtlichen übrigen Abordnungen der Flottenkonferenz getrennte Vorschläge, die das Ziel verfolgen, durch einen ständigen Meinungsaustausch ein Wettrüsten zu vermeiden. Die Vorschläge werden dem Ersten Ausschuß der Konferenz vorgelegt werden. Sie sollen unabhängig voneinander besprochen werden.

Britischerseits war vorgeschlagen worden, die Mächte sollten für sechs Jahre die von ihnen benötigte Tonnage bekanntgeben. Die Franzosen und Italiener erklärten sich zwar grundsätzlich einverstanden, hielten aber eine Spanne von sechs Jahren für zu lang. Der neue britische Plan enthält sowohl den italienischen Vorschlag, zum Beginn jedes neuen Finanzjahres eine Erklärung über das Bauprogramm abzugeben, als auch den französischen Vorschlag, jede Kiellegung den übrigen Staaten mitzuteilen.

Obwohl der britische Vorschlag die Anregungen der Franzosen und Italiener enthält, sind, Reuter zufolge, immer noch strittige Punkte vorhanden.



Die Seine hat die Alarmhöhe überschritten (Scherl-Bilderdienst-M.)

Infolge der ununterbrochenen Regengüsse ist der Wasserstand der Seine um fünfzehn Zentimeter über die Alarmhöhe gestiegen. Die Seine-Schiffahrt ist fast völlig eingestellt. Unser Bild zeigt die überschwemmten Anlagen in Paris am Ufer der Seine. Die aufgestapelten Kisten mit Weinflaschen wurden noch im letzten Augenblick in Sicherheit gebracht.

Roosevelt in der Klemme

Wirrwarr infolge der Bundesgerichtsentscheidung

Washington, 7. Januar. (Drahtb.) Der Urteilsspruch des Obersten Bundesgerichts gegen die Rechtswirksamkeit der Rooseveltschen Agrargesetzgebung hat in den Vereinigten Staaten allgemeine Erschütterung verursacht, wie man in hiesigen politischen Kreisen urteilt. Man nimmt an, daß diese Erschütterung lange andauern und weitreichende Folgen haben wird. Denn angesichts des richterlichen Entscheides, daß die Frage der Landwirtschaft allein Angelegenheit der einzelnen Staaten sei, Angelegenheiten, in die sich der nordamerikanische Staatenbund nicht einmischen dürfe, scheint jedweder Versuch zur Schaffung eines neuen Ersatzgesetzes so gut wie aussichtslos.

Man ist in politischen Kreisen der Auffassung, daß Roosevelt sich in Schwierigkeiten befindet, aus denen es kaum mehr einen Ausweg gibt. Zunächst herrscht infolge des höchstrichterlichen Urteilsspruchs in dem gesamten Fragenbereich, der die Farmer betrifft, tiefste Verwirrung. Es ist ein Durcheinander entstanden, aus dem Roosevelt nun bis zum Parteitag im Juni eine wohldurchdachte und segensreiche Ordnung schaffen soll. Hinzu kommt, daß der von Roosevelt eingebrachte Haushalt für das nächste Jahr schwer erschüttert worden ist. Denn die Einnahmen aus den im jetzt rechtsunwirksam erklärten Landwirtschaftsgesetz festgelegten Verarbeitungssteuern fallen weg, während die Farmer, die entsprechend diesem Gesetz ihre Bebauungsflächen einschränkten, trotzdem entschädigt werden müssen. Hierzu kommen wahrscheinlich noch die Forderungen des Kongresses für die Bonuszahlung und die Notbilie.

Der nächste Haushaltplan wird also wieder einen gewaltigen Fehlbetrag aufweisen, anstatt sich einem allmählichen Ausgleich zu nähern, wie Roosevelt angekündigt hatte. Dies wird den Vorwurf der Republikaner gegen Roosevelt nur noch mehr verstärken, daß die Bundesfinanzen unter seiner Regierung einer völligen Zerrüttung entgegengeführt würden. So ist also die Lage für Roosevelt wenig beneidenswert. Viele rechnen jetzt damit, daß er im November höchstens 40 Prozent der Wahlstimmen erhalten werde.

Arbeitsdienstpflicht der Abiturientinnen

Berlin, 7. Januar. Die Deutsche Studentenschaft teilt mit: Die Bestimmungen über die Arbeitsdienstpflicht der Abiturientinnen können erst im Laufe des Monats Februar 1936 herausgegeben werden. Meldungen und Anfragen, die jetzt eingehen, sind zwecklos. Die genaue Regelung wird durch Schulen und Presse rechtzeitig bekannt gegeben.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 7. Januar. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der vom Volksgerichtshof am 19. September 1935 wegen Verrats militärischer Geheimnisse zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilte 36jährige Franz Süß aus Niedereidenbacherhof (Hunsrück) ist heute morgen in Berlin hingerichtet worden.

Das spanische Parlament aufgelöst

Wieder verfassungsmäßige Garantien

Madrid, 7. Januar. (Drahtb.) Der Ministerrat hat am Dienstagmittag beschlossen, das Parlament mit sofortiger Wirkung aufzulösen. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Mehrheit des ständigen Parlamentsausschusses beschlossen hatte, die von der Rechten eingebrachte Anklage gegen die Regierung vor das Parlament zu bringen, das bis zum 31. Januar beurlaubt ist und infolgedessen besonders hätte einberufen werden müssen. Die Regierung hat ferner beschlossen, den ersten Wahlgang der Parlamentswahlen am 16. Februar und den zweiten Wahlgang am 1. März abzuhalten. Der Landtag soll am 16. März wieder eröffnet werden.

Der Präsident der Republik hat durch Erlaß die verfassungsmäßigen Garantien in ganz Spanien wiederhergestellt. Das bedeutet Wiederherstellung der unbegrenzten Versammlungsfreiheit, der Unverletzlichkeit der Wohnung und die Abschaffung der Pressezensur.

*

Bei Lerida (Spanien) wurde von Linksradikalen eine Wallfahrtskapelle in Brand gesteckt.

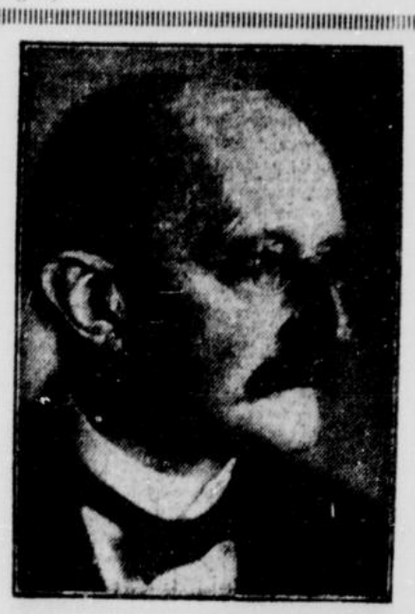
*

Lissabon, 8. Januar. Das Blatt „Diario de Noticias“ meldet aus Tanger, das marokkanische Stämme südlich von Marrakesch ständig Angriffe auf Abteilungen der Fremdenlegion unternehmen. Infolge des Unwetters seien jedoch militärische Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes unmöglich.

Photo: Jllenberger, Stuttgart.

Das Wendling-Quartett kommt nach Wuppertal

Das Wendling-Quartett, Stuttgart, die im In- und Auslande gefeierte deutsche Kammermusikvereinigung, die erst kürzlich von einer erfolgreichen Amerikareise zurückgekehrt ist, kommt auf Einladung der NS.-Kulturgemeinde zu einem Konzert nach Wuppertal. Das Auftreten dieses Meisterquartetts dürfte den Höhepunkt der Kammermusikveranstaltungen dieses Konzertwinters bilden.



(Scherl-Bilderdienst-M

Geheimrat Professor Planck

Am 11. Januar kann die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Dahlem, Deutschlands größte und bedeutendste wissenschaftliche Vereinigung, das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens feiern. Unser Bild zeigt Geheimrat Professor Planck, den derzeitigen Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

Die Weiberschiffe der Badongs

Roman von Hans Richter

(12. Fortsetzung.)

„Ich weiß jetzt, Mutter, daß man das nicht tanzen kann. Aber, daß ich anders tanzen muß als bisher, das weiß ich auch."

Und wieder ist einer der vielen Vorhänge vor ihr auseinandergegangen.

*

„Du gefällst mir nicht, Henrik!" sagt Mathilde Arp zu ihrem Schwager Thomsen, als der am frühen Morgen sein fertiggemachtes Butterbrot in die Manteltasche steckt. „Du siehst schlecht aus, du kommst spät am Abend nach Hause, und in der Nacht stehst du auf und läufst in deinem Zimmer herum. Ich höre das doch."

„Ja", antwortet er. „Aber du brauchst dir keine Gedanken zu machen! Es ist wirklich nichts."

„Auch nichts mit Greta?"

„Nein."

„Dann ist es etwas mit dem Geschäft", entscheidet Mathilde Arp. „Hast du Ärger mit dem Konsul gehabt?"

Sie stehen draußen im Vorgarten, und Mathilde ist ihrem Schwager gefolgt, der vor einem Strauch stehengeblieben ist und die Zweige durch die Finger gleiten läßt.

„Immer denkt man, der Frühling müsse nun bald kommen, und immer ist es noch nicht so weit", murmelt er vor sich hin. „Vielleicht ist's der Frühling, der mir in den Gliedern steckt?"

Mathilde sieht ihrem Schwager kopfschüttelnd nach, als der langsam über die Straße auf den Wall zugeht. „Er wird alt", spricht sie vor sich hin. „Er sollte sich zur Ruhe setzen. Wir haben doch das Häuschen und den Garten, und die Greta verdient auch schon ihren Teil. Aber die denken immer, es gehe nicht ohne sie."

Der alte Mann, der da seinen täglichen Weg über den Wall macht, glaubt das wirklich.

Mechanisch grüßt er die einzelnen Leute, denen er jeden Morgen begegnet und von denen man so wenigstens weiß, daß sie noch am Leben sind. Immer wieder kommt es vor, daß der eine oder der andere fehlt. Manchmal dauert es nur ein paar Tage; dann war es eine kleine Krankheit. Manchmal kommen sie nicht wieder; dann muß man eines Vormittags den schwarzen Rock anziehen und den Zylinder aufsetzen, man steht auf dem Friedhof, hört eine Rede an und denkt innerlich, daß nun wieder einer abberufen sei, und daß es eines Tages die andern sein werden, die hinter dem Sarg hergehen und daß man dann selber vorher mit den Füßen zuerst aus dem Haus hinausgetragen worden ist.

Henrik Thomsen geht nicht gern auf den Friedhof. Tote ziehen Tote nach, meinte er, und es ist kein Aberglaube; es sind nur Wetter und Wind, woran er dabei denkt. Heute aber sind es andere Dinge, mit denen er sich beschäftigt, heute und all die Tage. Es ist das Haus Badong . . .

Der Konsul hat in Hamburg die „Husum" gechartert, und heute abend wird sie auslaufen. Übermorgen ist sie in Rotterdam.

Gestern war Seeamt, und es ist alles in Ordnung. Spruch: Den Kapitän trifft keine Schuld — das ist doch sonnenklar.

Thomsen hat dabeigesessen, und der Konsul war auch da. Grönewald hat ihm leid getan; der Brannte hat ihn mächtig in die Zange genommen. Das ist immer so; schlimm wird es aber erst, wenn sie dem Kapitän etwas am Zeuge flicken müssen.

Trotzdem ist der Grönewald das Schiff los; denn die „Husum" hat ihren Kapitän und ihre eigene Mannschaft. Das bedrückt Thomsen aber auch nicht so sehr. Es sind Zahlen, Zahlen mit mancherlei Nullen.

Die Fahrten der „Husum" werden nicht viel einbringen; wenn es schlimm kommt, kosten sie sogar noch bares Geld, und das ist knapp geworden. Solange die „Anna Badong" noch schwamm, da war es anders. Da stand auch fremdes Geld drauf, hundertzwanzigtausend von Levens, ein recht großer Betrag von Westerhusen und Bankgeld dazu. Das ist nun durch den Schiffsverlust frei geworden, und niemand weiß, ob die Firma das auf den Neubau wiederbekommt. Denn der Konsul denkt an einen Neubau; heute soll mit der Werft darüber verhandelt werden . . .

Auf Thomsens Schreibtisch im Kontor liegt die Post, die er stets selber öffnet. In den modernen Großbetrieben haben sie Maschinen dafür und Sekretärinnen. So etwas spart Zeit, aber Badong ist noch kein Großbetrieb, und er, Thomsen, kommt lieber eine halbe Stunde eher und sieht alles in Ruhe durch. Dann weiß man wenigstens, was man gelesen hat.

Vor ihm an der Wand hängt eine Landkarte. Fähnchen stecken auf ihr. Die weißen mit den Schiffsnamen bedeuten je einen Badongschen Dampfer; andere bedeuten Ladungen, Vertreter, Verpflichtungen.

Das Fähnchen mit dem Namen „Anna Badong" steckt seit Tagen vor Borkum. Thomsen hat sich noch nicht entschließen können, es wegzunehmen. Und doch weiß er ganz genau, daß das das Letzte von der „Anna Badong" ist, das Allerletzte. Es bedarf des Telephongesprächs nicht mehr, das schon vorliegt und das ihm der Botenjunge meldet und das berichtet, man könne nunmehr, nachdem die Springflut sich verlaufen habe, mit Gewißheit sagen, daß das Schiff verloren sei. Die Reichsmarine würde das Wrack wegsprengen . . . Das ist das Ende! Matrosen lernen auf dem toten Schiff, wie man Sprengpetronen ansetzt und wie man ein Hindernis beseitigt, das die Schiffahrt gefährdet.

Mit zitternden Händen zieht der Alte das Fähnchen heraus, hält es noch eine Weile in der Hand und legt es dann in eine kleine Schachtel, nachdem er ein Datum daraufgemalt hat. Zu anderen Flaggen, die da schon liegen. Bei Lloyds in London werden sie die Schiffsglocke läuten — falls sie das heute noch tun . . .

Neugierig sieht der Laufjunge zu, wie Herr Thomsen umständlich mit der Schere ein Stück Papier zurechtschneidet, das Wort „Husum" hinschreibt und es bei Hamburg in die Karte steckt. Ein Schiffsjournal wird angelegt, Konto: Dampfer „Husum" in Zeitcharter von Tessing, Hamburg, mutmaßlich auf ein Jahr. Alles andere sind nüchterne Zahlen.

Das Telephon klingelt. Die Werft fragt an, ob Konsul Badong schon im Kontor sei.

Nein, noch nicht.

Es bleibe bei der Verabredung; der Direktor erwarte ihn um zehn Uhr.

Um zehn Uhr fällt also die Entscheidung . . Kurz vor zehn ist Onken mit dem Wagen da, der Anruf war überflüssig, aber warum soll man, wenn man ein solches Geschäft im Auge hat, mit einem Anruf rechnen?

Um halb neun betritt der Konsul das Kontor.

Kurz nach neun ein neues Gespräch. Dieses Mal ist es Frau Karolina Badong, die ihren Sohn verlangt.

Weil die Verbindungstür geschlossen ist, kann Thomsen kein Wort verstehen. Er hört es noch rechtzeitig genug; der Konsul läßt ihn rufen.

„Ich fahre direkt von der Werft aus zu Frau Badong, und am Nachmittag bin ich nicht im Büro, auch morgen wahrscheinlich nicht."

„Soll ich mit der Devisenstelle telephonieren?"

„Wozu Devisen?"

„Sie fahren doch nach Holland?"

„Nein, nach Borkum."

Kapitän Grönewald kommt und wird sofort vorgelassen.

Der Konsul ist aufgeräumter als es sonst seine Art ist. „Heute machen wir alles fest, Grönewald!" sagt er und scheint die Blicke seines Prokuristen nicht zu sehen. „Badong legt einen Neubau auf die Hellinge. Ein Schiff kann ich Ihnen ja in der Zwischenzeit nicht geben, aber die Beaufsichtigung bekommen Sie. Sollen vom ersten Tage an dabeisein, wie der neue Kasten, den Sie einmal führen sollen, entsteht. Ich denke, Ihre Frau wird nicht so ganz unzufrieden sein, daß sie ihren Mann mal ein Jahr lang an Land hat?"

Der kratzt sich am Schädel. „Ist ja alles so weit schön und gut, Herr Konsul; aber — —"

„Darüber gibt es nichts mehr zu reden!"

Wenn man Reemt Badong ansieht, könnte man meinen, Geld spiele bei der Firma keine Rolle.

Er und Grönewald sitzen dann im Büro der Werft, laufen auf dem Platz herum, ein umfangreicher Vertrag wird aufgesetzt, Zahlungstermine werden festgelegt.

Der Herr Direktor lacht. „Sie, mit Ihrem holländischen Kapital im Hintergrund, können sich die Sorgen anderer Leute eben nicht vorstellen!"

Von diesem holländischen Kapital wird heute noch einmal geredet, nämlich bei dem Mittagessen, das Karolina Badong mit ihrem Sohn gemeinsam einnimmt.

Das Mädchen ist hinausgeschickt worden. „Wir bedienen uns selber!" sagt Karolina Badong.

Zuerst essen sie schweigend. Dann die Mutter: „Anke hat geschrieben, daß sie und die Kinder gut angekommen wären. Berend hat viel zu tun."

„Das ist immer so."

„Berend ist ein guter Kaufmann, ein viel zu guter Kaufmann, um dir den Ärger nachzutragen, den ihr gehabt habt. Anke wundert sich, daß du ihm nicht geschrieben hast."

„Was soll ich ihm denn schreiben, Mutter?"

„Anke meint, es gäbe doch Bedingungen, unter denen er die Hundertzwanzigtausend stehen lassen würde. Sie geben am Sonntag eine Gesellschaft, und es wäre eine gute Gelegenheit, wenn du hinfuhrst. Ich meine das auch."

„Ich werde nicht hinfahren."

„Warum nicht?"

„Weil ich keinem neuen Heiratsangebot begegnen möchte, ebensowenig wie einem alten, aufgewärmten. Harms in Hamburg hat meinen Auftrag: Die Hundertzwanzigtausend sind an erster Stelle fällig und werden überwiesen. Mit der Werft hier habe ich mich über den Zahlungsmodus geeinigt. Außerdem habe ich Reisen vor."

„Du willst reisen?"

„Zuerst nach Borkum. Dann habe ich heute Briefe an Westerhusen in Duisburg diktiert und mich angemeldet; ich bleibe ein paar Tage dort."

„Es gibt einen sehr guten Zug von Duisburg nach Rotterdam."

„Schade, daß ich ihn nicht benutzen kann! Aber man erwartet mich in Berlin. Es handelt sich um die staatlichen Subventionen für unser Haus, die ich für den Neubau bestimmt durchsetze."

„Und was soll ich an Berend schreiben, Reemt?"

„Als Mutter meiner Schwester Anke schreib, was du willst! Unsere geschäftlichen Beziehungen haben sich nur in einigen Punkten verschoben. Levens bleibt unser Vertreter für Holland, er ist an meinem Neubau nicht beteiligt, und er muß sich daran gewöhnen, daß das Haus Badong sich in finanzieller Beziehung vom Ausland — und von ihm — freier macht, als das bisher der Fall war. Besonders sollten die Herren in Holland wissen, daß wir mündig sind und unsere Geschäfte allein führen und daß — daß man in Deutschland über Heiraten seine eigenen Ansichten hat. Ich wenigstens habe sie."

„Du willst also doch heiraten?" fragt die Mutter.

„Nein."

„Dann — dann verstehe ich das alles nicht."

*

Als Reemt Badong am Nachmittag die Hafenanlagen von Emden im Dunst verschwinden sieht, atmet er auf wie ein Junge, der in die Ferien fährt . . .

Trotzdem kommen seine Gedanken von dem Gespräch, das er mit der Mutter geführt hat, nicht los. Und während das Schiff die Ems stromab auf das Wattenmeer zufährt, wiederholt er den einen und anderen Satz, der gesprochen wurde. Nein, er tut noch mehr: Er legt sich Rechenschaft über die Worte ab, die zwischen den Sätzen gestanden haben und die nicht ausgesprochen worden sind. Und zugleich Rechenschaft darüber, warum er nach Borkum fährt.

In all den Jahren ist es ihm nie zum Bewußtsein gekommen, daß er eigentlich immer allein war. Und er erkennt, wie schwer es ist, alle Dinge nur mit sich selber abzumachen.

Der Kapitän tritt zu ihm. „Böse Sache das mit der „Anna Badong", Herr Konsul! Kenn' doch den alten Grönewald; ist oft so gewesen, daß wir aneinander vorbeigefahren sind hier auf der Ems. Und hab' dann oft gedacht, daß es doch ein ander Ding ist, richtig hinauszufahren. War als junger Mensch auf 'nem Erzdampfer, und dann kam dies hier, und nun hat man Frau und Kinder."

(Fortsetzung folgt.)

Neue Bücher

„Künstlerschicksale"

Veit Stoß" — „Karl Stauffer-Bern". Von Hubert Wilm. Mit 12 Bildtafeln. (Kart. 3,60 RM.)

„Vincent van Gogh". Von Hubert Wilm. Mit 8 Bildtafeln. (Kart. 3,60 RM.) Beide Bände im Verlag H. Hugendubel, München.

Hubert Wilm hat die beiden ersten Bände der Reihe „Künstlerschicksale" in historisch getreuer Darstellung nach den Quellen geschrieben. Es sind Lebensschicksale, die den Laien an das Schaffen der großen Künstler stärker heranführen als es ihr Werk bisher vermochte. Im ersten Band sucht Wilm die Verbindung der Lebensumstände zweier, zeitlich durch Jahrhunderte getrennter und doch in manchem wesens- und schicksalsverwandter Künstlerpersönlichkeiten. Natürlich ergeben sich auch aus der Darstellung des bewegten Lebens eines so temperamentvollen Künstlers wie Veit Stoß und des erratischen Aufstiegs und Niedergangs eines Stauffer-Bern Bilder, die sich scharf gegeneinander abheben.

Auch die Lebensschicksale Vincents sind absonderlich. Der Verfasser stützt sich auf den treu von der Schwägerin des Künstlers gesammelten und aufbewahrten Briefwechsel von 1872 bis zum 27. Juli 1890 — zwei Tage vor dem Tode van Goghs. Interessant ist die Feststellung im Vorwort, daß die großen Rohrfederzeichnungen Vincents mit ihrer Kraft des Ausdrucks nur vergleichbar waren den Blättern der altdeutschen Maler der Donauschule. Im übrigen sieht das feinfühlend geschriebene Buch seinen Zweck darin erreicht, wenn es dazu beitragen möchte, manches unrichtige Urteil über den Menschen van Gogh, das ohne die Kenntnis seiner Lebensgeschichte gefällt wurde, einem gerechten Maß anzugleichen. Diese schöne Aufgabe hat Wilm völlig gelöst. Die dramatische Auseinandersetzung zwischen van Gogh und Gauguin ist ohne jede romanhafte, phantastische Verkleidung dargestellt, wirkt aber eben darum umso phantastischer. Die letzte Zeit Vincents bei Dr. Gachet führt dann zum Schluß des Trauerspiels, das dem ewigen Lichtsucher mitten im rasenden Schaffen ein Ziel setzte.

Robespierre. Von Friedrich Sieburg. Mit 28 Bildtafeln in Kupfertiefdruck. (Societäts-Verlag, Frankfurt a. M.) Ganzleinen 6.80 RM.

Das Lebensbild des markantesten Mannes der französischen Revolution — und noch etwas mehr. Seit Sieburgs „Gott in Frankreich?" ist die virtuose Darstellungskunst dieses Autors nicht mehr umstritten — ebenso wenig die Tatsache, daß Frankreichs Geschichte, Volksseele und nationale Eigentümlichkeiten Sieburgs eigentliche Domäne sind. Robespierre, den eigenartigen „Vortreiber" der Revolution von 1789, kann man nicht abbilden, ohne zugleich diese Revolution abzubilden und ihrem Verlauf nachzugehen — und so wird in diesem Buch ebenso viel über die wilden Jahre von 1789—1794 erzählt wie über Maximilien Robespierre, der eigentlich gar kein Revolutionär war, sondern ein abseitiger Doktrinär, dem es widerfuhr, daß er die Ideen des großen Jean Jacques Rousseau in der politischen Ebene verwirklichen wollte, auf diese Weise Hunderttausende auf die Guillotine schickte und endlich doch klaglich scheiterte. Dieser „Menschheitsbeglücker" verstrickte sich immer tiefer in den unlösbaren Gegensatz seiner Ideologien und der Wirklichkeit, das Schicksal ließ ihn schuldig werden und belud ihn mit einer Blutschuld, wie sie vor ihm kaum ein Mensch getragen. Dies alles beleuchtet Sieburg mit einer blendenden Darstellung, die den Vorzug hat, daß alles, was da niedergeschrieben ist, aus den Quellen sorgsam zusammengetragen ist. Und doch hat man keinen Augenblick den Eindruck eines „trockenen" Tatsachenberichtes — man erlebt die für Frankreich wie für den „Unbestechlichen" entscheidenden Monate mit: man hört den Henker-Karren nach der Place de la Concorde rasseln, während Robespierre im Konvent arbeitet oder im Jakobiner-Klub seine gefürchteten Reden hält. Neben ihm tauchen die anderen Gestalten auf, die St. Just besonders — und im Hintergrund stirbt Paris, das mitten im „Schrecken" weiterlebt und dessen Lebenskraft endlich doch triumphiert über den blassen Todesbringer Maximilien Robespierre. Ob die Lebensdeutung, die Sieburg gibt, in allen Punkten die Wahrheit aufs Tüpfelchen trifft, ist nicht das Wesentliche: die Hauptsache ist, daß von dieser Darstellung eine Leuchtkraft ausgeht, die das vor 140 Jahren Geschehene gleichsam noch einmal zum Leben erweckt und damit das Interesse an entscheidungsschweren Jahren neu entzündet — an Jahren, deren Auswirkungen in Europa noch immer spürbar sind und denen, von dem Blickpunkt der in allem Wesentlichen grundverschiedenen deutschen Revolution aus gesehen, der Reiz des Gegensätzlichen innewohnt.

„Gesichter und Zeiten". Erinnerungen von Harry Graf Keßler. Erster Band: Völker und Vaterländer. (Geheftet 5,— RM.) S. Fischer, Verlag, Berlin.

Das Buch ist ein wertvoller Beitrag zur Zeitgeschichte vor dem Kriege. Diese autobiographische Rückschau unterscheidet sich von den vielen Memoirenwerken, daß sie kaum den eigenen Anteil an den Geschehnissen hervorkehrt, sondern den Nachdruck auf „Erinnerungen" legt. Freilich wächst die Fülle solcher Erinnerungen in dem Maße, wie sie dem Verfasser aus der europäischen Gesellschaft, vom Parkett der Kaiserhöfe, aus Reisen und aus dem Bildungsgang an den Universitäten Bonn und Leipzig und bei den Potsdamer Ulanen zuströmen, so daß man zum Schluß kommt, daß das Leben immer die spannendsten Romane schreibt. Und in der Tat glaubt man mit den Erinnerungen des Grafen eine Art von Entwicklungsroman in Händen zu haben, denn er fügt Stein bei Stein zum Bilde einer Persönlichkeit, die sich vom Hintergrunde jener Zeit abhebt, in der das Wort „Noblesse oblige" noch Geltung besaß. „Vaterländer" — in diesem leicht ironisch gefärbten Begriff liegt schon die kosmopolitische Atmosphäre begründet, in der Graf Keßler heranwuchs und deren vielfältig schillerndem Reiz auf den empfänglichen Leser von heute auch noch seine Wirkung ausübt. Das Buch gibt auch mit seinen Bildern das soziale, künstlerische und politische Milieu wieder, das es meisterhaft schildert.

Georg Zacharias Platner. Eine Denkschrift zur Frage nach der Unternehmerpersönlichkeit der ersten deutschen Eisenbahn von Carl Wölfel. (Verlag: Montinag, München, Theatinerstraße 8.) 1.80 RM

Die Schrift will Aufschluß geben über die Verdienste des Nürnberger Handelsherrn Georg Zacharias Platner um das Zustandekommen der ersten deutschen Eisenbahn, und schildert in diesem Zusammenhang in interessanter Weise die Vorgeschichte des Baues der ersten Eisenbahnstrecke Nürnberg-Fürth.

Der tausendjährige Krug. Roman von Anton Dörfler. Gebd. 5.40 RM. (Verlag von Eugen Diederichs in Jena.)

Die Wilhelm-Raabe-Gesellschaft hat dem Dichter für diesen seinen ersten Roman den diesjährigen Volkspreis für deutsche Dichtung verliehen. Dem Roman hat Dörfler das Wort Raabes vorgesetzt: „Was sind wir allesamt anders als Boten, die versiegelte Gaben zu unbekannten Leuten tragen?" Und im Geiste Raabes sind die Gestalten erfaßt, ist das Leben gesehen. Neben dem Niedersachsen dankt er dem Oesterreicher Adalbert Stifter und dem Schweizer Gottfried Keller viel für die innere Verbindung von Volkskraft und Lebensäußerung, von göttlichem Wirken und weltlichem Schicksal. Dörfler selbst sieht, landschaftlich gesehen, in der Mitte zwischen den Genannten. Er stammt aus Mainfranken, lebte in München und Würzburg, dann in Thüringen. Aus dem Kriege kehrte er schwer verwundet heim, wurde Lehrer und mit 45 Jahren Dichter. Aus Erschautem, Erlebtem und Ersonnenem formte sich ihm unter dem geheimnisvollen Walten ewig-übersinnlicher Kräfte im zeitlichen Erdenweben die Geschichte vom Töpfermeister Konrad Heffner zu Ottenreuth am Main und seiner Familie, in die durch die Frau aus dem fremden Ausland ein neuer Einschlag gekommen ist, der in den Söhnen weiterwirkt. Der Kampf mit den Söhnen weckt alle seelischen Kräfte des prachtvollen Töpfermeisters, der um die Ehre des Geschlechts ringt. Die unsichtbare und im Geheimen spürbare Macht der Geschlechtersitte, die in ihm lebendig ist, will er auf die Nachkommen übertragen. Sie hatte vor ihm ihr Sinnbild im „tausendjährigen Krug", und sie soll nicht untergehen. Ergreifend das Verhältnis zu Christoph, die Gegenüberstellung von Vater und Sohn, die sich, wenn auch spät, schließlich finden. „Haus und Grund und Werkstatt warten auf dich, Christoph", gestand der Vater einmal dem Sohne, ehe dieser, gesundet, zum Geschlecht und zum Handwerk endgültig zurückkehrt. Der Geist des Hauses setzt sich durch, weil er mit voller Kraft aus dem Boden und dem Menschentum der Heimat emporwuchs, und in ihm, unter dem Zeichen des tausendjährigen Kruges, wird die Familie Konrads Werk fortsetzen. So wird sie den Segen des Handwerks, die Ehre des Geschlechts und die Kraft des heimischen Bodens als köstliches Erbgut kommenden Jahrhunderten übergeben, wie sie es von den vergangenen erhalten hat.

Geheimnisvoll und beziehungsreich erschließt sich in diesem, mit heiliger Wärme des Gefühls geschriebenen Roman das Leben, tiefe Weisheit vielfältig enthüllend.

Paul Mendel
Charlotte Mendel
verw. Simons, geb. Meier
Vermählte

W.-Elberfeld, den 9. Januar 1936
Grünewalderberg 4

Hans-Joachim

Ein
prächtiger Junge
angekommen

Hanna Wülfing geb. Kohler
Otto Wülfing

W.-Elberfeld, den 7. Januar 1936
Calvinstr. 4

Alexander Wolfgang

Die Geburt eines kräftigen
Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an

Heinz Kramer und Frau
Liselotte geb. Kohlhase

W.-Barmen, den 7. Januar 1936
z. Zt. Privatklinik Dr. Drews, Fischertal. 2024a

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittag 12 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Funke

im Alter von 34 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

A. Hermann Funke
und Frau Maria
geb. Funccius.

W.-Elberfeld (Wilhelmstraße 21),
den 6. Januar 1936.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. *

Statt besonderer Anzeige.

Es kann vor Nacht leicht anders werden,
Als es am frühen Morgen war.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen gegen 11½ Uhr, plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles, unsere herzensgute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Gottfried Botz

Katharina geb. Heckes

im Alter von 74 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld (Hochstr. 51), Homberg a. Rhein, Ruhrort, Waldenburg i. Schl., den 7. Januar 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 10. Januar, nachm. 1½ Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs an der Hoebstraße aus statt. *

Danksagung

Für die uns so herzlich und zahlreich erwiesene Liebe und Teilnahme beim Heimgange meines lieben Sohnes, meines guten Bruders

Hans Ewald

sprechen wir allen mit uns Fühlenden, insbesondere dem Jungvolk des Fähnleins Wate 28/1/267 und dem Schiller-Pädagogium, unseren innigsten Dank aus.

Ewald Schmitz
Karl Werner Schmitz.

W.-Barmen (Sonntagstr. 31), im Januar 1936.

Leiden Sie an Bronchial, Luftröhren- oder Lungenkatarrh, asthmat. Beschwerden, Atemnot, Dämpfigkeit, akutem Schnupfen, Verschleimung usw. so gebrauchen Sie schon jetzt mein

Anti-Bronchial-Ozon

keine Medizin, keine Apparate, während des Schlafes einzuatmen. Beginnen Sie jetzt die Kur, so haben Sie die Herbstnebel- und Wintertage nicht zu fürchten. War selbst 3 Jahre leidend! Auskunft kostenlos durch mich. Bestell. überweise meiner Vers.-Apoth. Zahlr. Zeugn. zu Diensten.

Fritz Kleine, chem.-pharm. Fabrik, Bonn, Roonstr. 19
a251

Drucksachen nach Künstlerentwürfen, illustr. Kataloge Werbeblätter für Industrie u. Handel, Preislisten — Anfertigung von Entwürfen f. Werbe-Drucksachen.
W. Girardet, Essen.

Die Verlobung unserer Tochter Renate mit Herrn Otto Dürbeck geben wir hiermit bekannt

August Schmidtmann
u. Frau Helene geb. Pfarr

Wuppertal-Barmen
Emilienstr. 35

Hiermit zeige ich meine Verlobung mit Fräulein Renate Schmidtmann ergebenst an

Otto Dürbeck

Wuppertal-Elberfeld
Straßburgerstr. 19

Januar 1936

Heute vormittag gegen ¾4 Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Heinrich Götte

Sein langes Leiden ertrug er mit seltenem Opfermut und bewunderungswürdiger Standhaftigkeit bis zum letzten Tag, um sich seinen Angehörigen zu erhalten. In seiner Liebe versuchte er mit äußerster Willenskraft sein Leben zu verlängern und eine Gesundung zu erreichen. Er starb, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von fast 73 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Götte geb. Hülsmann
Gertrud Steinbach geb. Götte
Ella Birkenstock geb. Götte
Hanna Heßler geb. Götte
Emil Steinbach
Ernst Birkenstock
Karl Heßler und 2 Enkel.

Wuppertal-Vohwinkel, Brühl, Gemünd, Wuppertal-Elberfeld, den 7. Januar 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, 10. Januar 1936, um 15½ Uhr, vom Trauerhause W.-Vohwinkel, Vohwinkeler Straße 89 (Königstraße) aus statt.
Die feierlichen Exequien finden am gleichen Tage, vorm. 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu W.-Vohwinkel statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.
a296

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 8 Uhr verschied ruhig nach langem, schwerem Leiden meine gute, treusorgende Mutter, meine liebe Schwester und Tante

Frau Hugo Kretzmann

Wilhelmine geb. Hellmann

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Clara Kretzmann.

Wuppertal-Elberfeld (Kerstenplatz 2),
den 6. Januar 1936.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitte Abstand zu nehmen. *

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten Mutter sprechen wir allen mit uns Fühlenden unseren tiefempfundenen Dank aus.

Geschwister Spiecker.

W.-Elberfeld, 8. Januar 1936. *

T42

Statt Karten.

Rita Mieddelmann
Dipl.-Ing. Eduard Witte
geben ihre Verlobung bekannt

W.-Barmen
Höhne 104
zu Hause 12. Jan.

9. Januar 1936

Düsseldorf
Irmgardstr. 21
2501a

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 4¾ Uhr entschlief sanft und unerwartet nach schwerem Leiden unsere liebe Schwester und Tante

Emma Wilke

im Alter von 65 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die Hinterbliebenen.

Wuppertal, Hagen, Usseln, 6. Januar 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Januar 1936, nachm. 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Norrenberger Friedhofes aus statt.
2504a

✝ R. I. P.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, meine liebe

Lotti

geb. Corsenn

meine gute Tochter und Nichte, nachdem sie mir ein gesundes Mädchen geschenkt hat, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb nach einem christlichen Leben.

In tiefer Trauer:
Carmelo Llácer Ripoll
Algemesi (Valencia)
Clara Corsenn geb. Strinz

W.-Elberfeld, den 6. Januar 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Januar 1936, nachm. 2.15 auf dem luth. Friedhof Hochstr. statt.
Die feierlichen Exequien werden am gleichen Tage, 8.15 Uhr, im Marienheim gehalten. *

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen Mitunsfühlenden, insbesondere Herrn Pastor Hense und Herrn Pastor Brecher, unseren tiefempfundenen Dank aus. *

Frau Adele Nagel
und Familie.

W.-Elberfeld, im Januar 1936.

Zur Verarbeitung in meiner Goldschmiede-Werkstatt kaufe ich

Altgold

Gold-Genehmig. Bescheid 10064
zu hohen Tagespreisen
Juwelier Oscar Slodt
W.-Elberfeld, Bankstraße 4 *

Heirats-Gesuche

Alleinst. Dame
Hauseigentümerin 37 J., wünscht d. Bekanntsch. eines charakterv., gebild. Herrn bis 45 J., in gesich. Stell., zw. Heirat. Vollständ. Aussteuer u. Heim vorh. Bri. mögl. m. Bild B 4428 an Gst. Barmen. ✝

Jung. Mädch., 29 J., ev., mit Kind, sucht ein. a. Mann, Alt. 35—40 J. in sich. Beruf. Briefe u. R 838 Fil. B., Berlinerstr. 62. ✝

Pens. Beamter, Wwr. o. Kind., 57 J., evgl., entsch. gläub., d. Alleinl. müde, w. auf d. Wege, da hier fr., gleichges. alleinst. Dame od. Ww. o. Anh. b. z. 52 J., f. zu f. Bweis. Rente od. Eink. erw. Bild-Brf. E 7759 Gst. *

Fabrikanten-Sohn
33 J. alt, sucht eine junge Dame im Alter v. 26—28 J. kennen zu lernen zwecks später. Heirat.
Brf. u. G 122 an Filiale Gevelsberg f105

Vermischte Anzeigen

Vegetarischer Privat-Mittagtisch
ges. Ang. E 7728 an Gelchft. M5428

Wer bringt
Plissee-Maschine
in Ordnung? Angeb. u. E 2396 an Gelchft. f9091

Geldmarkt

Bardarlehn
an Beamte und Festangestellte. Sofort. Auszahlung! Keine Vorkosten! Lindermann, Essen, Hohenzollernstr. 32, Tel. 464 53. 2993

1. Hypotheken
5% Zinsen 99% Ausz., II. Hyp. f. Handw. 5½% J., 98% A. Schuermann, Makler, Laurentiusstr. 28. *

Gesuche

5000 Mark
als erste Hypothek auf Landgut ges. Beste Sicherheit * Ang. E 7628 Gst.

3-5000 Mark
von reellem, gutgehend. Geschäft gegen gute Zinsen gesucht. Ang. u. R 482 an Filiale in Remscheid, Bismarckstr. 35. f249

Auto-Eildienst

Umz., Eiltransp. v. Tel. 56338. 137b

Eleg. 6f. Adlerlim. Std. 2Mk. T. 57741. ✝

1-To.-Lieferwagen frei. Tel. 344 60. *

366 62 Wagen für Selbstfahrer. f143

Eleg. Mercedes, 6—7Pf. Ruf 59244 91b

Tel. 576 23
Mehr. Lim. u. Cabr. an Selbstf. z. v. 11876

Verloren

Stunks-Pelz verl. Geg. Belohn. abzug. Stöcker, E. Schneiderstr. 7 *

Bekenntnisse einer Braut

„Ein Mann erwartet so viel ..."

Was ist es, was eine Frau wirklich so begehrenswert macht? Sie mögen eine entzückende Figur haben, gut angezogen sein, ein ansprechendes Wesen besitzen und auch etwas vom Haushalt verstehen. Aber, wenn Ihre Haut nicht rein, glatt und schön ist, ist es fraglich, ob Sie jemals Gelegenheit haben werden, dem Manne Ihrer Träume alle Ihre anderen Vorzüge zeigen zu können. Auf einen Mann wirkt in der Regel zuerst Ihr Teint. Wenn ich meinen Freundinnen sage, wie einfach es tatsächlich ist, eine frische, klare, zarte Haut zu erlangen, sind sie gewöhnlich überrascht. Seit Jahren habe ich mich der weißen, fettfreien Creme Tokalon anvertraut. Sie wirkt aufhellend, hautverbessernd und ist dabei vollkommen unschädlich. Durch sie bekämpfe ich erweiterte Poren, Mitesser und Müdigkeitsfalten. Ihre Bestandteile kommen selbst einer mißfarbigen Haut zugute, die sie aufhellt und reinigt. Ich bin sicher, daß die verschönernde Wirkung dieser fettfreien Creme Tokalon schon für manches Mädchen eine willkommene Hilfe war, den Mann ihrer Wahl zu gewinnen. Packungen von 50 Pfg. aufw.

b222

Bergisch Land

Nr. 6 — 1936 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 8. Januar

Ofen-Explosion in Holthausen

Wasserglas-Ofen im Henkel-Werk beim Anheizen in die Luft geflogen

Zwölf Verletzte

WB. Düsseldorf, 7. Januar 1936.

Am Dienstag gegen 14.30 Uhr ereignete sich in der Wasserglasabteilung der Firma Henkel & Cie in Düsseldorf-Holthausen eine schwere Ofenexplosion. In einer der großen Werkshallen der Abteilung war man damit beschäftigt, den in etwa zweijähriger Arbeit umgebauten mächtigen Wasserglasofen anzuheizen, nur ihn nunmehr in Betrieb zu nehmen, auch wurden an ihm die letzten Instandsetzungsarbeiten vorgenommen. Infolgedessen befand sich eine größere Anzahl von Arbeitskräften in seiner unmittelbaren Nähe, als plötzlich der Ofen explodierte und vollkommen auseinanderzerissen wurde. Von den umherfliegenden Sprengstücken wurden insgesamt zwölf Arbeiter verletzt. Die Werkfeuerwehr der Firma Henkel barg die Verletzten, denen in der Sanitätsstation des Werkes die erste Hilfeleistung zuteil wurde. Glücklicherweise trifft das Gerücht von mehreren Toten, das sich wie ein Lauffeuer in Düsseldorf ausbreitete, nicht zu.

*

Wie wir zu diesem Explosionsunglück in Holthausen erfahren, handelt es sich um einen Ofen, in dem Wasserglas mit anderen Stoffen vermengt wird. Der aus Schamottesteinen bestehende, etwa 20 bis 25 Meter lange Ofen steht mit der oberen Hälfte etwa drei Meter frei im Raum und ist nur mit der unteren Hälfte in die Erde versenkt. Er hat ein Fassungsvermögen von 120 bis 150 Kubikmeter Wasserglas. Auf den Seiten befinden sich die Einführungslöcher für Wasserglas, während an den Stirnseiten die Brennlöcher für das Ferngas und die Abzuglöcher für die Abgase angebracht sind. Man kann diesen Wasserglasofen am besten mit einem Martinsofen vergleichen, um einen Begriff von dem Ofen zu bekommen.

Am gestrigen Dienstag war nun dieser neue Ofen fertig geworden, und etwa 30 Leute, Maurer, Anstreicher usw., waren in dem Raume beschäftigt, als der bereits getrocknete leere Ofen „auf Temperatur aufgeheizt" werden sollte. Die Henkelwerke benutzen dazu Ferngas, das sie aus einer direkten Leitung erhalten. Es war alles zum Anheizen fertig, und die für diesen Zweck besonderen Brenner waren bereits eingeführt. Der leere Ofen wurde fertiggemacht und das Gas entzündet. Gleich darauf gab es eine sehr starke Explosion, die die Decke des Ofens auseinanderschleuderte. Sie barst in viele Stücke, während die Seitenwände in sich zusammenfielen. Durch diese herumfliegenden Stein- und Eisenteile des Ofens wurden im ganzen etwa 12 Arbeiter verletzt. Es handelt sich um Unterschenkelbrüche, Wadenbeinbrüche, Fußbrüche, Rippenbrüche und um Quetschungen. Drei bis vier Mann haben leichtere Verletzungen erlitten. Sämtliche zu Schaden gekommenen Arbeiter wurden in der eigenen Verbandstation verbunden, ehe sie in die Krankenanstalten zur weiteren Behandlung übergeführt wurden.

Die Ursache dieser Explosion des leeren Ofens wird zur Zeit von den Ingenieuren der Firma geprüft. Wahrscheinlich hat sich im Ofen ein Explosivgas angesammelt, das in Verbindung mit dem Ferngas eine stark explosive Mischung eingab, so daß die Explosion so schwer werden konnte. Es ist übrigens das erstemal, daß bei dem Bau der sehr zahlreichen Öfen für Wasserglas ein derartiger Unfall passiert ist. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung, da es sich ja um einen Ofen handelt, der erst in Benutzung genommen werden sollte. Der Sachschaden wird für den völlig zerstörten Ofen auf 140 000 Reichsmark beziffert.

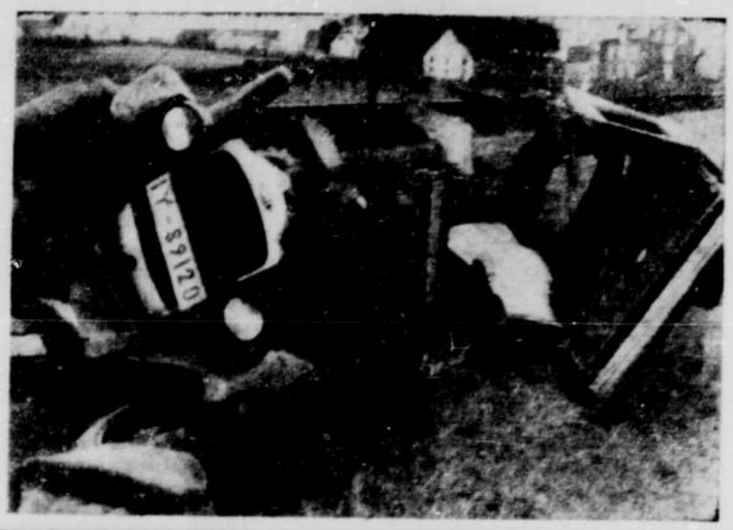
Von der Straßenbahn getötet

WB. Aachen, 7. Januar. Am Montag kurz nach 16 Uhr ereignete sich wenige Meter hinter dem Stadttheater ein tödliches Verkehrsunglück. Eine etwa 60 Jahre alte Frau überquerte die Hindenburgstraße. Als sie den gegenüberliegenden Bürgersteig beinahe erreicht hatte, näherte sich von rechts her ein Motorradfahrer. Die Frau wurde unsicher, lief einige Male hin und her und stürzte in das Gleis der Straßenbahn. Im gleichen Augenblick erreichte auch ein Straßenbahnzug die Unglücksstelle. Obwohl der Führer des Wagens unverzüglich alle Bremsen zog, wurde die Gestürzte vom Triebwagen erfaßt und überfahren. Sie war auf der Stelle tot. Die Getötete konnte erst durch Hochwinden des Straßenbahnwagens geborgen werden. Ein Verschulden des Straßenbahnführers oder des Motorradfahrers liegt nach den vorläufigen Zeugenaussagen nicht vor. Die Personalien der Getöteten konnten noch nicht ermittelt werden.

Empfindliche Strafe für einen rücksichtslosen Autofahrer

WB. Duisburg, 7. Januar. In der Nacht zum 24. August v. J. wurde der SA.-Mann Bruhns, der mit seinem Freund am Rande des Bürgersteigs stand und einen Motorradschaden beheben mußte, von einem vorbeifahrenden Auto gestreift und derart schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Trotzdem der Motorradfahrer sofort die Verfolgung des in rasendem Tempo davoneilenden Autos aufnahm, konnte der Führer, da er einen großen Vorsprung hatte, in der Dunkelheit entkommen. Später meldete sich der Besitzer eines Autos, der an seinem Wagen Unfallspuren feststellte. Er hatte seinem Chauffeur am Abend vorher den Auftrag erteilt, den Wagen zur Garage zu bringen, doch hatte dieser noch verschiedene Bekannte besucht, wobei er nicht nüchtern geblieben war und später dann das Unglück verschuldete. Wenn der Fußgänger, so hieß es in der Begründung des Urteils, das auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und fünf Monaten bei sofortiger Verhaftung lautete, schon auf dem Bürgersteig nicht mehr sicher sei, so könne auf den rasenden Autofahrer keine Rücksicht mehr genommen werden. Hiervor müsse das Publikum auf alle Fälle geschützt werden.

Personenkraftwagen vom Zuge erfaßt



Unser Bild zeigt das zertrümmerte Auto an der Strecke Radevormwald - Krawinkierbrücke, das gestern morgen, wie wir bereits berichteten, von einem Personenzug an der Hinterachse erfaßt und etwa 70 Meter mitgeschleift wurde. An dem Wegübergang sind Warnungskreuze angebracht. Der Wagen war nur mit dem Fahrer besetzt. Wie durch ein Wunder fiel der Fahrer durch die Wucht des Anpralls und des Anstoßes an einen Prellstein aus der linken Türe auf die Böschung. Er kam mit einigen Kopfverletzungen davon.

Photo: Aldermann.

Der hereingefallene Spitzbube

WB. Hochdahl, 8. Januar. Die Polizei fand hier in einem Walde einen Musterkoffer mit Schuhen. Der Koffer war allem Anschein nach von einem Spitzbuben entwendet worden. Das Erstaunen und der Aerger des Diebes werden groß gewesen sein, als er die Entdeckung machte, daß der Koffer nur linke Schuhe enthielt.

Düsseldorfs neue Jugendherberge

Der Träger des zweiten Preises, Architekt Munzer, mit dem Bau beauftragt

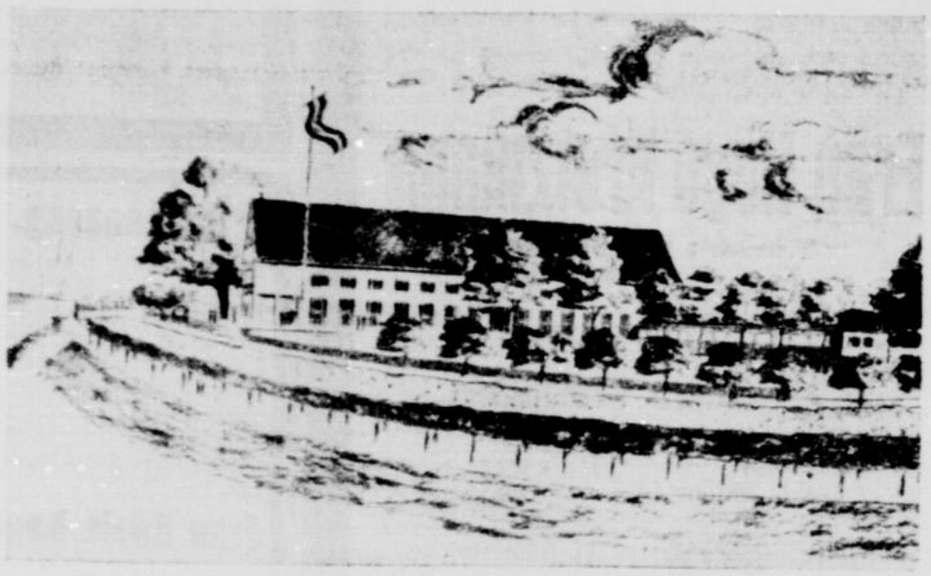


Photo: Schneider.

Im Einverständnis mit dem Protektor der Düsseldorfer Jugendherberge, Gauleiter Staatsrat Florian, und Oberbürgermeister Dr. Wagenführ hat der Gau Rheinland im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen dem Träger des 2. Preises, Architekt BDA. Munzer (Düsseldorf), den Auftrag zum Bau der Düsseldorfer Jugendherberge erteilt.

Die neue Jugendherberge soll auf dem Gelände der ehemaligen „Rheinlust" in Düsseldorf-Oberkassel erstehen. Aus dem vom Gau Rheinland im RTJH. ausgeschriebenen Wettbewerb ging der Architekt Bökels (Düsseldorf) als erster Preisträger hervor. Der mit dem zweiten Preis ausgezeichnete Entwurf, der von dem nunmehr mit dem Bau beauftragten Architekten Munzer und dem Architekten Früh (Düsseldorf) stammt, läßt den Bau quer zur Rheinallee stehen. Ein hoher Fahnenmast am Anfang des Platzes betont den Abschluß des Kaiser-Wilhelm-Rings. Die Architektur paßt sich der niederrheinischen Landschaft sehr gut an. Wie weit sich der Architekt bei der Ausführung an seinen ersten Entwurf halten kann, steht allerdings noch nicht fest.

*

Auf Grund einer Verordnung des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen hat der Gau Rheinland seine Bezeichnung mit Wirkung vom 1. Januar 1936 in Landesverband Rheinland für deutsche Jugendherbergen e. V. abgeändert.

Einbruch in ein Kaufhaus

5000 RM. erbeutet

WB. Duisburg, 7. Januar. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der Nacht zum Montag ein schwerer Einbruch in ein Kaufhaus der hiesigen Innenstadt verübt. Bisher unbekannte Diebe drangen von der Hofseite aus durch ein gewaltsam geöffnetes Fenster in das Kaufhaus ein. Mittels eines Schweißapparates öffneten sie den in der dritten Etage des Kaufhauses befindlichen Geldschrank und entnahmen ihm annähernd 5000 RM., wahrscheinlich die Einnahme des Samstags. Weitere 1000 RM., die in einem anderen Fach lagen, fanden die Diebe glücklicherweise nicht. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Schulung der höheren SA.-Führer

Feierliche Eröffnung der ersten Tagung in Düsseldorf

Die vom Führer in seiner Nürnberger Rede angedeutete Entwicklung des künftigen Lebensweges des deutschen Jungen und Mannes, der vom Jungvolk über die HJ., SA., SS., den Arbeitsdienst, die Wehrmacht und wieder zurück in die Organisationen der Bewegung führt, räumt der SA. neue Aufgabengebiete ein und stellt große Anforderungen vor allem an die Führerschaft. Die SA.-Gruppe Niederrhein hat in der Schulung ihrer Führerschaft bereits Vorbildliches geleistet. Der einmal beschrittene Weg wird ständig erbreitert, und nunmehr werden auch die höheren SA.-Führer zu Schulungstagungen vereint. Diese Kurse werden alle drei Wochen stattfinden und sind für die Abteilungschefs der Gruppe, für die Führer der Brigaden und deren Stabsführer, für die Führer der Standarten, für die Sturmbannführer der Sonderformationen und auch für die Führer der Hilfswerklager Dienst.

Die erste Tagung dieser Art, an der alle höheren obenbenannten SA.-Führer der Gaue Düsseldorf, Essen und Köln-Aachen teilnehmen, findet nunmehr in Düsseldorf statt und wird am Mittwoch, 8. Januar, um 16 Uhr im Ständehaus durch den Führer der Gruppe Niederrhein, Gruppenführer Knickmann, feierlich eröffnet. Nach einer Ansprache wird Gauleiter Florian, der ja auch Ehrengruppenführer der SA. ist, sich an die höheren SA.-Führer wenden. Die Feier wird umrahmt von Darbietungen des Musikzuges der SA.-Standarte R.39 unter Leitung des Gruppenmusikinspizienten, M3.-Sturmführer Karl Weyler.

Skatpartie auf der Flucht

Verwegener Ausbruch eines Schmugglers aus dem Gefängnis

WB. Coesfeld, 7. Januar. Während der Arbeit auf dem Holzplatz des hiesigen Gefängnisses ist der wegen Schmuggelvergehens festgenommene August Liesing aus Oeding entflohen. Nachdem Liesing sich in Coesfeld eine Windjacke und einen Hut beschafft hatte, sprang er in der Nähe des Bahnhofs auf einen Güterzug, den er bis Geicher benutzte. In Geicher ließ er sich von einem Oedinger Taxichauffeur zum Gabelpunkt Südlohn-Oeding bringen. Dort kehrte er in eine Gaststätte ein und besaß sogar noch den Mut, in der Wirtschaft eine Partie Skat zu spielen. Vom Wirt erkannt und gefragt, ob er aus dem Gefängnis wieder entlassen sei, gab er eine bejahende Antwort. Die inzwischen benachrichtigte Gendarmerie begab sich zu der Gaststätte in Oeding, wo die Ausgänge des Hauses von Grenzbeamten bewacht wurden, während ein Wachtmeister ins Lokal ging, um den Flüchtling zu fassen. Liesing sprang mit einem Satz zum Fenster hinaus. Es gelang ihm, den Wald zu erreichen und über die naheliegende holländische Grenze zu entkommen.

Die erste Kriegsopfersiedlung im Gebiet Rheinland-Westfalen eingeweiht

In Salzkotten in Westfalen wurde soeben durch Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer die erste NSKOV.-Wohnsiedlung für das Gebiet Rheinland-Westfalen eingeweiht. An der Feier nahm auch eine Abteilung des Reiterregiments Nr. 15, Paderborn, teil. Die Siedlung umfaßt neun bereits bezogene zweistöckige Einfamilienhäuser. Zu jedem Haus gehört ein Garten von einem halben Morgen. Unser Bild zeigt die Siedlung, die anläßlich der Einweihungsfeier festlich geschmückt war. Scherl-Bilderdienst-M.

Die Skikönigin

Fröhliche Wintergeschichte

von Erwin Sedding

Es war an diesem Nachmittag wie bei den Germanen der Frühzeit, wenn die Männer auf Jagd auszogen: Das ganze Dorf belebten nur noch Großmütter und Säuglinge. Die Großmütter, weil sie den Skisport für eine „Faxen" hielten, die Säuglinge, weil sie zum Rutschen noch mit gewissen Körperflächen vorlieb nahmen, die für ihre Zwecke geeigneter waren.

An der Moorgrund-Schanze aber gab es ein tolles Gedränge. Mit so vielen dicken Leuten hatten die Festordner nicht gerechnet! Denn da dem Wettspringen sofort die Preisverteilung im „Anker" und ein Tänzchen folgen sollten, war es den meisten ratsam erschienen, ihren Sonntagsstaat — schwuppdiwupp! — unter die Wollsachen zu ziehen.

Auf diese vorsorgliche Maßnahme hin glaubte der Himmel sich einen Scherz leisten zu können: Er ließ es zu stöbern anfangen. Dazu war ein frecher Wind über die Berge gekommen, der kniff die Bäuerinnen in die Waden und malte den Bauern die Nasen rot an, als hätten sie, aus lauter Vorfreude, einen kleinen Frühschoppen hinter sich.

„So a Wetter sollte verboten sein!" schimpfte der Toni, während er seine Brettln die steile Holztreppe zum Sprungturm hinaufschleppte. Auf den Gedanken, das Springen zu verbieten, kam er nicht. War aber auch eine gar zu feine Sache, dieser Kampf; sowohl wegen seiner selbst als wegen der Königin!

Nämlich: der Sieger, wenn die Musikanten den Tusch geblasen hatten, bekam nachher von dem Madl, das der Ausschuß alljährlich bestimmte, einen richtigen und herzhaften Schmatz! Na, und von der schönen Hanne, die immer so hochnäsig lächelte, einen Schmatz zu bekommen — das wäre wohl nichts gewesen?

Jetzt stand der Toni oben, vom Wind umbraust, der in den Sparren des Gerüstes heulte. Im Grund, mitten in der Menge der Wartenden, leuchtete ein Jäckchen rot wie ein Fliegenpilz durch das Schneetreiben. Das war die Liesl, an die der Toni eigentlich mehr hätte denken sollen als an die Hanne. Aber — was würde da aus dem Siegen? folgerte er sehr richtig.

Der Toni schnallte seine Latten an, stampfte derb auf, rieb sich die Backen, die Fäuste. Als er das Abfahrtzeichen hörte, ging er in die Knie, und die höllische Reise ins Nichts begann.

Auf das, was nun geschah, hat der Toni sich nie recht besinnen können. Vielleicht trugen die Schneeflocken daran schuld, die ihm die Augen verklebten. Vielleicht war er gleich zu Anfang nicht ordentlich locker in den Gelenken gewesen. Kurzum: der Toni fühlte, daß er die entscheidende Sekunde, als der Boden unter ihm zurückblieb, versäumt hatte: Wie gegen seinen Willen in die Luft geprellt, flatterte er talwärts.

In ohnmächtigem Zorn versuchte er, dieser Kraft Richtung und Gleichgewicht zu geben. Aber die einzige Wirkung seines Armruderns war ein vielstimmiges Lachen. In einer Wolke von Schneestaub segelte der Toni ab, auf derselben Grundlage wie daheim die Säuglinge! Erst biß er noch die Kiefern aufeinander. Dann wurde ihm plötzlich damisch elend. Zuletzt ertrank das grüne Licht vor seinen Augen in einer alles lähmenden Finsternis — — —

Wie dieser Vorgang von den Zuschauern teils als Erheiterung, teils als sportliche Würze hingenommen wurde, bedeutete er zum Glück auch für den Hauptbeteiligten keinen ernsthaften Unfall. Als der Toni in der Hütte wieder zu sich kam, war der Sanitäter draußen schon mit dem nächsten Purzelbaumschläger beschäftigt, und Liesl, die blasse Liesl, saß an seinem Lager.

„Toni!" sagte sie zuckenden Mundes. „Darfst mir net böse sein, Toni, aber —"

Noch etwas benommen, sah er sie an: „Bös? — Ich dir? — Ja, warum denn in aller Welt?"

„Weil ich schuld hab, daß du g'fallen bist!"

„Du? —"

Sie nickte. Unter vielem Schluchzen kam's heraus, daß sie so schrecklich eifersüchtig gewesen wäre auf die Hanne! — „Und da hab ich, weißt, da hab ich die Hand g'faltet und zu mei'm Schutzengel gefleht, ganz inständig, weißt, daß er dich —"

„Verstehe!" sagte der Toni „Daß dein Schutzengel die Güt' haben sollt, mich der Länge nach hinschlagen z'lassen, gelt?"

„Aber, aber!" bat das Liesl. „Nein doch! Bloß kein Sieger durft net werden. Bloß den Fuß, den hab ich dir net gönnen konnt, weil — weil —"

Der Toni war zwar auf den Kopf gefallen, aber doch nicht so derb, um nicht begreifen zu können, daß er in gewisser Weise doch noch zu einem Preise gekommen war. So wurde ihm diesmal denn nicht grün, sondern recht rosa vor den Augen, und als der Sanitäter in der Tür auftauchte, zog der Toni es vor, die Bahre denen zu überlassen, die sie nötiger hatten.

Friedlich wanderten die beiden durch den dämmernden Wald zum Gasthof. Da der Toni das Recht hatte, zu humpeln, hatte er auch das Recht, sich auf den Arm der Liesl zu stützen. Und daß der struppige Bartl den Lorbeer bekommen sollte, war für sie soweit keine Kümmernis mehr.

Bis der Ankerwirt sie mit der Botschaft empfing, die schöne Hanne habe angesichts der Aufgabe, dem Bartl seine Goschen zu küssen, ausfindig gemacht, daß sie rasch zu ihrer Tante müsse, die sich mit heftigem Gliederreißen niedergelegt habe.

„Jedenfalls", schloß der Ankerwirt, zur Liesl gewandt, „bist du jetzt an der Reihe, Königin zu werden. Denn dich haben's als nächsthübsches Madl, das keinem versprochen ist, dazu gewählt."

„So", sagte der Toni, „haben's das? Nun ich die Hanne net umarmen durft', soll die Liesl dem Bartl schon tun, hö!?"

„Ja", sagte der Ankerwirt.

„Nein!" sagte der Toni.

Und ehe die Liesl begriff, was aus diesem Hader werden würde, hatte der Toni sie bei den Ohren gepackt und ihr einen festen Kuß auf die frischen Lippen gedrückt.

„Geh in dein' Saal!" lachte er den Ankerwirt an. „Und sag dei'm Ausschuß, was du g'sehn hast! Und wenn sie dir net glauben wollen, daß die Liesl versprochen ist, dann mögen's herauskommen, alle miteinander, weil ich's ihnen gern ein paar Mal vormachen tät'."

Vier kleine Zimmerleins

Der Vierlingssegen in Küps

In dem fränkischen Dorf Küps bei Kronach schenkte, wie bereits berichtet, der Storch zum Jahreswechsel dem Schreinermeisterehepaar Ewald Zimmerlein vier Kinder, alles Mädchen. Am Montag konnten wir diese Vierlinge unseren Lesern im Bilde zeigen, und heute wollen wir noch ein wenig von ihnen und ihrem Ergehen plaudern.

Außerhalb des Frankenlandes war Küps bislang nur wenigen bekannt. Es ist ein stiller, sauberer Ort. Seine Bewohner sind fleißige Leute, die hauptsächlich das Korbmacherhandwerk ausüben, zum Teil auch in der mainischen Porzellanindustrie tätig sind.

Vierlinge kommen an!

War das eine Aufregung in Küps, als es wie ein Lauffeuer durch die paar Straßen der Ortschaft ging, daß es bei den Zimmerleins Vierlinge gabe. Die meisten wollten es nicht glauben und kamen nur fragend und wißbegierig an. Aber man konnte ihnen immer nur das eine wieder sagen: es stimmte! Es waren vier auf einmal, vier Mädels, ein wenig klein, aber lebensfähig!

Freilich, die wenigsten dachten in diesem Augenblick daran, unter welchen Schmerzen und mit welcher Tapferkeit eine deutsche Mutter diesen vier winzigen Mädelchen das Leben geschenkt hatte. Auf Zwillinge hatte man sich im Hause der Zimmerleins schon vorbereitet gehabt, und richtig — am 30. Dezember kamen zwei kleine Mädchen zur Welt, mit Hilfe des Arztes. Denn es war eine schwere Geburt, und die als sehr tüchtig bekannte Hebamme hatte sich gleich die Mithilfe des Arztes gesichert.

Nicht wenig überrascht war man dann, als sich am nächsten Tage der Storch nochmals einstellte und nochmals zwei kleine Mädchen in die Wiege der Eheleute Zimmerlein legte. Man wird verstehen, daß die Geburt dieser Vierlinge, von denen nur etwa alle zehn Jahre einmal in deutschen Landen berichtet werden kann, die Gesundheit und die Kräfte der Mutter sehr stark in Anspruch genommen hat. Doch hofft man nach dem ärztlichen Befund, daß Frau Zimmerlein sich bald wieder erholen und sich der Pflege ihrer Vierlinge kräftig widmen wird. Jetzt freilich und in den nächsten Wochen bedarf sie guter, fremder Unterstützung, um die anstrengende Pflege ihrer vier Sprößlinge Annemarie, Erika, Henriette und Margarete durchführen zu können.

Die Pflege der Kleinen

Denn die vier Kleinen, die schon munter in die Welt schreien, brauchen kräftige Hilfe. Vier so kleine Erdenwürmchen wollen getreulich gewartet sein, und die Helferin der Frau Zimmerlein hat Tag und Nacht alle Hände voll zu tun, um die vier Mädels zur Ruhe zu bringen. Immer haben die kleinen Würmchen Hunger, und wenn das erste, zweite und dritte gestillt ist, dann schreit bestimmt noch das vierte, und hat dieses vierte seine Nahrung, dann hört man bestimmt wieder eines der anderen drei. Nicht viel anders ist es mit dem Schlafen. Die vier kleinen Zimmerleins schlafen ja sehr viel, aber eines kräht doch immer munter drauflos und weckt die anderen, die ihrem Unwillen über die gestörte Ruhe ebenfalls in heftigem Weinen Ausdruck geben.

Da wird man verstehen, daß die Wartung dieser vier Mädels nicht nur viel Liebe, sondern auch körperliche Ausdauer erfordert, zumal dann, wenn man weiß, daß Frau Zimmerlein ihre vier Töchterlein selbst nährt, freilich nur immer zwei, während die anderen gewöhnliche Nahrung zu sich nehmen müssen.

Und das Gewicht?

Nur 15 Pfund insgesamt wiegen die vier Zimmerleinschen Mädels, von denen zwei je 3½ und zwei je 4 Pfund aufweisen. Sie befinden sich aber recht wohl und liegen lustig — eines neben dem anderen — in einem großen Bett.

Es haben sich gleich liebevolle und verständnisvolle Menschen gefunden, die bei den vier Zimmerleinchens Patenstelle vertreten. Zudem dürfen die Zimmerleins sicher sein, daß man ihnen auch anderwärts unter die Arme greifen wird, denn — Vierlinge kommen nicht in jedem Jahre auf die Welt. Und wenn Vierlinge kommen, dann bleiben sie nicht immer am Leben, was jedoch von den vier kleinen Zimmerleins nach dem bisherigen Stand der Dinge herzlich zu erhoffen ist.

Vorherbestimmung

Als der griechische Philosoph Zenon, der die Lehre von der Vorherbestimmung des Schicksals der Menschen predigte, einst einen des Diebstahls überführten Sklaven prügeln lassen wollte, suchte der Täter sich damit auszureden, das Schicksal habe es vorher bestimmt, daß er ein Dieb werde. „Gewiß", versetzte Zenon, „es hat aber auch vorher bestimmt, daß du Prügel erhalten sollst!"

Bei solchen Preisen ist es leicht, die unschönen Lücken im Küchenschrank wieder auszufüllen!

Emaille-Geschirre
zum Teil mit kleinen Fehlern

Waschbecken mit Seifennapf, 36 cm Durchm., Emaille weiß	0.78
Küchenschüssel tief, 34 cm Durchmesser, Emaille weiß	0.95
Kaffeekanne ca. 1 Liter Inhalt, Emaille weiß	0.68
Löffelgarnitur 4-teilig, bestehend aus: Schöpf-, Schaum-, Milch- und Saucenlöffel	0.85
Spülschüssel 36 cm Durchm., mit 2 Griffen, Emaille weiß	0.95
Bratpfanne mit Holzstiel, 24 cm Durchm., Stahl emailliert	1.25
Kasserolle mit Deckel, 26 cm Durchm., Stahl emailliert	1.65
Stielkasserolle 14 cm Durchmesser, Stahl emailliert	0.65
Kaffee- oder Teekanne ca. 1½ Liter Inhalt, Emaille, farbig	1.25

Bürstenwaren
mit kleinen Fehlern

Schmutzbürste spitz	0.10
Handwaschbürste doppelt Fibre	0.08
Abseifbürste Fibre, S-Form	0.12
Schrubber 5-reihig, mit Bart, Fibre	0.22
Teppichbürste Cocos	0.25
Cocosbesen besonders groß	0.38
Straßenbesen Piasava	0.38
Klosettbürsten-Garnitur weiß lackiert	0.95
Roßhaarbesen 5-reihig, 26 cm	0.95

Aluminium

Schüssel mit 2 Griffen, 16 cm Durchmesser	0.40
Stielkasserolle 14 cm Durchmesser	0.48
Wasserkessel poliert, ca. 2 Liter Inhalt	0.95
Salatseiher 26 cm Durchmesser	0.88
Flötenkessel mit rotem Griff, 18 cm Durchmesser	0.95
Wasserkessel unbordiert, ca. 3 Liter Inhalt	1.65
Satz Schmortöpfe 16, 18, 20, 22 cm — 4 Stück zusammen	3.75
Satz Fleischtöpfe 16, 18, 20, 22 cm — 4 Stück zusammen	5.75

KAUFHOF
ELBERFELD

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 6 — 1936 — Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal — Mittwoch, 8. Januar

Berliner Börse:
Aktien uneinheitlich, Renten freundlich

Berlin, 8. Januar 1936. Die Börse eröffnete bei mäßigen Umsätzen in zunächst nicht einheitlicher Haltung. Die Bankenkundschaft hatte zwar wieder Kaufaufträge an den Markt gebracht, die an verschiedenen Gebieten erneute Besserungen zur Folge hatten, doch übte der berufsmäßige Börsenhandel Zurückhaltung. Diese wurde bedingt durch den Kurseinbruch der AEG.-Aktie, die um 2,25 Proz. auf 36,87 zurückging. Da die Sanierung der Gesellschaft von maßgebender Seite schon vielfach als noch weit im Felde liegend bezeichnet wurde, dürften Mutmaßungen über einen gegenwärtig berechtigten Kurs unter Zugrundelegung eines Zusammenlegungsverhältnisses von 3:1 nur akademischen Wert besitzen. Entgegen der vorbörslichen Annahme blieben denn auch die übrigen Aktienmärkte von dieser Sonderbewegung fast unbeeinflußt, zumal andererseits verschiedene günstige Wirtschaftsmeldungen vorlagen. Man verweist u. a. auf den erhöhten Ruhrkohlenabsatz, den guten Stickstoffabruf sowie erfreuliche Verlautbarungen über einen guten Zeichnungseingang auf die neue Reichsbahnanleihe. Von Montanen waren lediglich Harpener auf kleines Angebot um 0,5 Proz. schwächer, da zunächst keine Nachfrage vorhanden war. Kaliwerte sowie chemische Papiere wurden, sofern Notierungen erfolgten, meist auf Vortagsbasis festgesetzt, so u. a. Farben mit 147,25. Kabel- und Autoaktien lagen sehr still.

Die variabel gehandelten Renten zeigten freundliche Verfassung. Gut erholt waren Reichsaltbesitz mit plus 0,5 Proz. auf 110,25. Umschuldungsanleihe gewannen 5 Pfg., späte Reichsschuldbuchforderungen 0,12 Proz.

Blankotagesgeld erforderte 2,75 bis 3 Prozent. Das Pfund errechnete sich mit 12,27,50, der Dollar mit 2,489.

Im Verlaufe setzte sich, ausgehend von der Beruhigung der AEG.-Aktie auf 37,37 (plus 0,5 Prozent), eine allgemeine Befestigung durch.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 87,37—88,12.

Steuergutscheine vom 8. Januar 1936

		8. 1.	7. 1.
Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig	ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	103.75
„	ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	107.25
„	ab 1. 4. 36 (grün)	110.75	110.75
„	ab 1. 4. 37 (dkigelb)	109.75	109.62
„	ab 1. 4. 38 (violett)	109.00	108.90
Steuerdurchschnitt		108.20	108.12

Reichsschuldbuchforderungen vom 8. Januar 1936

Fällig 1936	—.— —.—	Fällig 1944	96.25—97.12
1937	101.2 Geld	1945	96.12—97.00
1938	99.25 Geld	1946	96.12—97.00
1939	99.25—100.0	1947	96.12—97.00
1940	98.50—99.25	1948	96.25—97.12
1941	98.12 Geld	Wiederaufbau	
1942	96.87—97.75	1944-1945	67.27—68.12
1943	96.62 Geld	1946-1948	67.00 Geld

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 8. Januar 1936

Reichsbank	177.7	177.7	177.7	Kokswerke u. chem. Fabrik	115.5	115.7	116.0
Hamburg Pak.	15.37	15.37	15.50	Mannesm.röhr.	77.25	77.50	79.00
Nordd. Lloyd	17.00	17.00	17.25	Mansfeld	120.7	120.7	123.0
Accumulator.	—	—	171.5	Rhein.Braunk.	211.0	211.0	211.5
Allgem. El.Ges.	36.87	36.87	37.37	Rhein. Elektr.	—	126.2	128.2
Bemberg	100.7	100.7	101.7	Rhein. Stahl	104.0	104.2	105.0
Berger Tiefb.	115.8	115.8	117.0	Rh. Westf. El.	126.7	127.0	128.0
Buderus	94.37	94.50	95.00	Rütgerswerk	114.0	114.0	115.0
Comp. Hispano	288.2	288.5	288.5	Salzdetfurth	—	—	—
Dt. Contn. Gas	119.5	119.7	120.6	Schuckert	121.5	121.5	123.0
Deutsch Erdöl	108.7	108.7	108.6	Siem. & Halske	165.0	165.5	166.5
El. Licht u. Kr.	127.5	127.5	127.5	Stöhr Kamm.	101.0	101.0	102.5
Farbenindustr.	147.2	147.3	148.2	Ver. Stahlwk.	73.75	74.62	74.87
Ges.f.el.Untern.	125.2	125.2	125.5	Westd. Kaufh.	26.00	26.13	27.13
Harpener Berg	108.0	108.0	108.7	Zellst. Waldh.	—	116.5	118.8
Hoesch Eisen	82.75	83.75	85.00				
Kali Ascherel.	—	—	123.0				

Unnotierte Werte vom 8. Januar 1936 an der Berliner Börse. Kabel Rheydt 194—198; Karstadt 40.75 bis 42.25; Linke-Hofmann 32.25—33.50; Oberschl. Eisenb. 20.37—21.87; Scheidemandel 49—50.75; Stettin Oder 103.50 bis 105.50; Ufa Film 49.50—50.00; Ver. Schmirgel 31.25 bis 32.75; Burbach-Krügershall 46.50—48; Wintershall 98 bis 99.50; 4,5prozentige Ufa Bonds abg. 101.00—105.62; 5proz. Bayernwerk 97.50 Geld; 4proz. Bay. Großwasserwerk 97.50 Geld; 4proz. Walchensee 1.60 Geld; Diamond Vorzüge 12.50; 4proz. Oesterr. Ablös. A 32.50—34.50 Mk.; dito B 32.50—33.50 Mk.; 5proz. Polnische Eisenb. 49.50 bis 50.50 Mk.; 4 und 4.5 Rum. Staats. (Gulden) 0.70; 7.5 Türkenanl. 33 I 109.63—110.87; dito 33 II 106.12—107.37; dito 33 III 107.37—108.62.

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	8. Januar 1936 Geld	8. Januar 1936 Brief	7. Januar 1936 Geld	7. Januar 1936 Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	—	12.565	12.595	12.555	12.585
Argentin. 1 Pap.-Peso	[illegible]	0.669	0.673	0.668	0.672
Belgien 100 Belga	2	41.86	41.94	41.86	41.94
Brasilien 1 Milreis	6	0.138	0.140	0.137	0.139
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.478	2.482	2.478	2.482
Dänemark 100 Kr.	3.5	54.77	54.87	54.75	54.85
Danzig 100 Gulden	3	46.80	46.90	46.80	46.90
England 1 Pfund	2	12.265	12.295	12.255	12.285
Estland 100 estn. Kr.	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.40	5.41	5.40	5.41
Frankreich 100 Frcs.	5	16.39	16.43	16.40	16.44
Griechenl. 100 Drach.	7	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	3.5	168.63	168.97	168.72	169.06
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.00	55.12	54.96	55.08
Italien 100 Lire	5	19.98	20.02	19.98	20.02
Japan 1 Yen	3.65	0.717	0.719	0.715	0.717
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland 100 Latts	5	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen 100 Litas	6	41.70	41.78	41.72	41.80
Norwegen 100 Kronen	3.5	61.59	61.71	61.54	61.66
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal 100 Escudo	5	11.125	11.145	11.12	11.14
Rumänien 100 Lei	4.5	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kron.	2.5	63.24	63.36	63.19	63.31
Schweiz 100 Franken	2.5	80.79	80.95	80.80	80.96
Spanien 100 Peseten	5	33.97	34.03	33.99	34.05
Tschechoslow. 100 Kr.	3	10.28	10.30	10.29	10.31
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.979	1.983	1.981	1.985
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.159	1.161	1.149	1.151
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.486	2.490	2.486	2.490

	8. 1. mittags	7. 1. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4,9331	4,9306	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2,488	2,488	(2,48)
Pfund geg. RM. in London	12.27	12.26	(20.43)

London, 8. Januar 1936. New York 493,31, Paris 7482, Berlin 1226,50, Spanien 3610, Montreal 495, Amsterdam 727,75, Brüssel 2932, Italien 6150, Schweiz 1518, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990,37, Helsingfors 226,87, Prag 119,06, Budapest inoff. 2800, Belgrad 216,50, Sofia 400 Brief, Rumänien 670 Brief, Lissabon 110,12, Konstantinopel 615 Brief, Athen 523 Brief, Wien 2625 Brief, Warschau 2612, Buenos-Aires off. 1500 Brief, inoff. 1830, Rio de Janeiro off. 412 Brief, inoff. 266, Montevideo 2250, London auf Bombay 1,614, Kobe 1,202, Straitsdollar 2,412.

Amsterdamer Devisenkurse vom 8. Januar 1936. Berlin 5926 bis 5928, London 726.75 bis 727, New York 147.37 bis 147.50, Paris 972 bis 972.25, Belgien 2480 bis 2481, Madrid 2015 bis 2020.

Züricher Devisenkurse vom 8. Januar 1936. 8.45 Uhr. Paris 20.29, London 15.17.25, New York 3.07.75, Belgien 51.75, Italien 24.50, Spanien 42.05, Holland 208.67.50, Berlin 123.65, Wien Notenkurs 57.10, Stockholm 78.25, Oslo 76.25, Kopenhagen 67.75, Prag 12.75, Warschau 57.97.50, Belgrad 700, Athen 290, Konstantinopel 245, Bukarest 250, Helsingfors 668.75, Buenos Aires 82.87, Japan 88.75.

Südamerikanische Wechselkurse

mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin. WG. Berlin, 8. Januar 1936. (Eig. Drahtbericht.)

Buenos Aires (Kurse vom 7. Januar 1936): Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 122.40 arg. Papierpesos: 100 RM.; Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 138.90 arg. Papierpesos: 100 RM.; London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 18.325 arg. Papierpesos: 1 Pfd. Sterling.

Lima (Kurse vom 28. Dez. 1935): London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.90 Soles oro: 1 Pfd. Sterling; New York (Sicht) Verkaufskurs 4.04 Soles oro: 1 US.-Dollar.

Montevideo (Kurse vom 3. Januar 1936): Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM.: 1 urug. Goldpeso; Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 12.06 frz. Frk.: 1 urug. Goldpeso; Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.3175 RM.: 1 urug. Goldpeso; New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 46.— US.-Dollar: 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro (Kurse vom 7. Jan. 1936): Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 4.750 Milreis: 1 RM.; Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 780 Milreis: 1000 frz. Frk.; London (Sicht) Freiverkehrsmittelk. 80 Milreis: 1 Pfd. Sterl.

Der Londoner Goldpreis betrug am 7. Jan. für eine Unze Feingold 141 s ½ d gleich 86.5291 RM., für 1 g Feingold demnach 54.4151 Pence gleich 2.78197 RM. — Am Dienstag wurde Gold im Werte von 428 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 141 s ½ d je Unze fein verkauft.

Warenmärkte

Londoner Kolonial-Wollauktion vom 14. bis 28. Januar

Die erste diesjährige Londoner Kolonial-Wollauktion beginnt am 14. Januar und schließt voraussichtlich am 28. des gleichen Monats. Das Angebot wird voraussichtlich 95 100 Ballen umfassen. Hiervon entfallen aus Australien 53 900, Neuseeland 37 000, vom Kap 1100, Kenya 500, Südamerika 2600, England gestrichen.

Bremer Baumwolle vom 8. Januar 1936: 13.58 (vom 7. Januar: 13.86).

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand Middl.) vom 8. Januar 1936. Anfang. März 599 bis 601, Mai 595, Juli 587 bis 589, Okt. 566, Dez. 562. Tagesimport 41 300. — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 8. Januar 1936. Anfang. März Sak. 863 FGF. 730, Mai Sak. 843 FGF. 730, Juli Sak. — FGF. 724. Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 8. Januar 1936. Anfang. Jan. Sak. 1588, Febr. Ashm. 1307, März Sak. 1535, April Ashm. 1315, Okt. Ashm. 1193, Nov. Sak. 1451.

New Yorker Baumwollkurse vom 7. Januar 1936. Schluß. Loco 1180, Jan. 1146, Febr. 1130, März 1118 bis 1116, April 1099, Mai 1085 bis 1086, Juni 1073, Juli 1061, Aug. 1044, Sept. 1027, Okt. 1010, Nov. 1010, Dez. 1010. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000. Zufuhren in Golf-Häfen 19 000. Export nach England 8000, Export n. d. übrig. Kontinent 16 000, Export nach Japan und China 10 000. — Tendenz: Stetig.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 8. Januar 1936. Neuer Kontrakt. März 35 B 33.50 G, Mai 35 B 33.50 G, Juli 35 B 33.50 G, Sept. 35 B 33.50 G, Dez. 35 B 33.50 G.

Berliner Metalle vom 8. Januar 1936

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg.	50.00
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	44.25
Originalhüttenweichblei	19.75
Standard-Blei	19.75
Originalhüttenrohzink	18.75
Standard-Zink	18.75
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	269.00
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo	42.00—45.00

Londoner Mittel-Metalle vom 8. Januar 1936

Kupfer per Kasse	34.81	Blei prompt	15.37
„ per 3 Monate	35.18	„ entfernte Sichten	15.50
„ Elektrolyt	39.00—39.25	Zink prompt	14.50
Zinn per Kasse	212.00	„ entfernte Sichten	14.75
„ per 3 Monate	203.50		

Berliner Getreidegroßmarkt vom 8. Januar 1936. Lupinen blaue 8.50—9.00. Sonstige Notierungen unverändert.

Kennzahl der Großhandelspreise im Dezember

Berlin, 8. Januar 1936. Die Kennzahl der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt Dezember auf 103,4 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (103,1) um 0,3 v.H. gestiegen. Die Kennzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,0 (plus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,2 (plus 0,4 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,4 (plus 0,1 v. H.).

Zusammenfassung der Anordnungen und Satzungen in der Eierwirtschaft

In einer soeben im „Verkündungsblatt des Reichsnährstandes" Nr. 2 vom 6. Januar 1936 veröffentlichten Anordnung bringt der Reichsbauernführer eine Zusammenfassung, Sichtung und Ordnung der bisher erlassenen Satzungen und Anordnungen der deutschen Eierwirtschaft, die nochmals bestätigen, daß die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft und die Eierwirtschaftsverbände ihre marktordnende Tätigkeit auch auf Schlachtgeflügel und Honig ausdehnen. Es werden weiter nähere Ausführungen zur Verordnung vom 22. Dezember 1935 in Form von Satzungen erlassen. Hervorgehoben wird, daß sich die Gebiete der neuen Eierwirtschaftsverbände mit denen der Landesbauernschaften decken. Diese Eierwirtschaftsverbände umfassen alle drei Wirtschaftsgruppen, nämlich Erzeuger-, Bearbeiter- und Verteilerbetriebe. Bei Neueinrichtung von Betrieben besteht nach den jetzt veröffentlichten Satzungen eine Genehmigungspflicht. Die Satzungen enthalten ferner noch Bestimmungen über den inneren Aufbau der Eierwirtschaftsverbände, ihrer Organe usw.

Rheinisch-westfälische Börse

Im Verlaufe fest

Düsseldorf, 8. Januar 1936. An der Börse kam heute nach nicht einheitlichem Beginn allgemein eine festere Haltung zum Durchbruch und auch die Geschäftstätigkeit konnte sich beleben. Die anfänglichen kleinen Kursabschläge wurden im Verlauf mehr als ausgeglichen und die Börse schloß zu den höchsten Kursen.

Auf dem Kassamarkt war die Haltung ebenfalls fest. Von Brauereiaktien Dortmunder 2 Proz. höher gefragt. Hoefel zu letzten Kursen gehandelt. Bankaktien nicht einheitlich.

Fortlaufend notierte Werte waren nicht einheitlich. Von Sonderwerten waren Kaufhof auf die Verwaltungserklärung hin reger gehandelt und bis 2 Prozent höher bezahlt. Anleihen lagen meist befestigt, Altbesitzanleihe 0.25 Prozent höher im Markt.

Von Freiverkehrswerten wurden Holl. Goedhard, Humboldt, Düsseldorfer Eisenbahnbedarf und Kölsch-Fölzer höher aus dem Markt genommen.

Umtauschanleihen waren gut behauptet, Umschuldungsanleihen leicht befestigt, Stadtaltbesitz wenig verändert.

Festverzinsliche Werte gut gehalten. Von Stadtanleihen Düsseldorfer leicht befestigt. Pfandbriefe bei mittlerem Geschäft wenig verändert.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	110.1b	110.2b	110.2G
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	103.12b	—	
J. P. Bemberg	100.25G	101G	
Buderus Eisen	94.37B	94.50G	95B
DeutscheErdöl	108.6b	108.5b	108.6G
D.Reichsb. V.-A	120.75b	120.75G	
IG Farbenind.	147.2G	147.5b	148.2G
Harpener Berg	108G	108b	109.62G
Hösch-Köln-N.	82.87b	85b	
Klöckner	80.37b	80.75G	
Mannesmann	77.12b	78b	78.50G
Maschb.Untern	71.75G	73b	73.62b
Reichsbank	177.75G	178.50G	
Rheinstahl	103.87b	104.5b	105B
Rh. W. Elektr.	126.87b	128G	
Siem. & Halske	165G		
Schuckert&Co.	—	121.25G	
Ver. Stahlw.	73.87b	74.50b	74.62b
Westd. Kaufh.	25.87b	26b	26.50b
Wintershall	98.87b	99b	98.75b

Festverzinsliche Werte

	8. 1.	7. 1.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	109.2b	109.2b
6% Düsseldorf.RM.-Anl.	91.87b	91.75G
Elberfeld RM.-Anl. 1926	—	—
Elberfeld RM.-Anl. 1926	93G	—
Hagen RM.-Anleihe 1928	90G	—
Solingen RM.-Anl. 1928	89.50G	—
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 8	95.25G	95.25G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	93.12G	93G
dito dito 2	93.25G	93.25G
dito dito 4	93.25G	93.25G

Schuldverschreibungen

	8. 1.	7. 1.
6% I G Farben	122.7G	122.5b
6Gew. Heinr. 29	122G	122G
6% Hösch 1926	103.75	—
6 Klöckner 26	102.5b	103b
6% Krupp RM.-Anleihe 1927	104.32	—
6Mitteld.Stahl	104G	104b
6V.Stahlw.S.B	103.2b	103.2b

Industrie-Aktien

	8. 1.	7. 1.
Basalt A. G.	9.75G	9.62G
Bemberg J. P.	101.1b	100.7G
Berger Tiefb.	—	—
BösperdeWalz	100b	100B
Bonner Berg	—G	108bG
Braunk. Zuk.	124G	125bB
Busch-Jaeger	86G	—
Dahlbusch St. de Vorz.-Akt.	103b	103bG
Dortmd. Aktbr.	168G	165.8b
Dortmd.Ritter	94.50G	94.25G
Dortmd. Union	192G	192G
Düss.Dieterich	112G	112G
Düsseld.Hoefel	98b	98B
Düss. Masch.L.	57.50G	57.50G
I. G. Farben	147.5b	147.1b
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	136G	135G
Glückauf Br.	140G	138.7G
Gebr. Goedh.	102.5G	102.5G
Goldschmidt	107.2G	107.1b
Hindr. Aufferm	107G	106.2G
Kabel Rheydt	198b	197.5b
Kali-Chemie	122.7G	—
Kamm.-G.D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	40G	40G
KrefftGevelsb.	—	—
Küppersbusch	116.7G	114G
Mannesmröhr.	78b	77.25b
Maschb.Untern	73.62b	71.50b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	—	—
Rheinmetall	133.2G	133G
Rh. W. Elektr.	127.5G	126.8b
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	82G	81.87b
Schwabenbräu	—	—
Stollwrk Gebr.	89G	89.37b
Thomée	55G	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	129.50G	129.50G
Ver.Glanzstoff	—	—
Ver. Kumpus	136G	135.5G
Ver. Stahlw.	74.37b	74.12b
Wagg.Uerding	—	—
Westd. Kaufh.	26.37b	23.37b
Wintersh.Kali	98.75b	98G

Verkehrs-Aktien

	8. 1.	7. 1.
Barm. Elb.Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	—	93G
Pr.-Rh. Dampf	91.25G	91.50G

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	8. 1.	7. 1.
Aachener Rück	220.5G	220.5G
Agrippina	400G	400G

	8. 1.	7. 1.
Allianz St. Ver.	245G	245G
Allianz Leben	192G	192G
Colonia Feuer	125G	125G
Colonia Rück	235G	235G
Gladb. Feuer	760G	760G
Köln. Hagel	96G	96G
Kölner Lloyd	230G	230G
Köln. Rück gr.	123G	123G
Köln. Rück kl.	82G	82G
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (F = Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	380	410
Langenbrahm	12000	12500
Heinrode	630	660
Hope F	—	—
Mariaglück F	6800	7200
Marie-Louise F	2200	2400

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Aku	—	—
Alexanderw.	35	37
Allg. Hochbau	—	—
Burbach	46.50	48.50
Elsa Zement	103	—
Holl. Goedhart	109.50	112.50
Hannov. Kali	57	—
Humboldt-Dtz.	78	80
Isola-Werke	89	—
Lothring. Bgb.	80	82
Masch. Kraub.	45	—
Niederrh. Berg	66	69

Berliner Börse vom 8. Januar 1936

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	8. 1.	7. 1.
Anl.-Ausl. D. R.	—	110.1	109.8
D.Reichsanl. 27	3	100.5	99.8
D.Reichsanl. 34	4	97.10	97.10
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	103.0	103.0
Pr. St. Anl. 28	4.5	107.1	107.1
P. Staatsrchtz. 31 II. Folge	6	—	—
do. 33 und 35 I. Folge	6	102.2	102.2
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	98.75	98.75
Dt. Reichsp. 34	4.5	99.87	99.87
dito 35	4.5	99.50	99.25
D. Schutz 1914	4	11.00	10.95

Stadtanleihen

	Zs.	8. 1.	7. 1.
Düsseldorf 26	4.5	88.25	91.75
Elberfelder 28	4.5	—	—
dito 26	4.5	89.75	91.75
Soling. RM 28	4.5	89.75	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	8. 1.	7. 1.
Pr.L.Pfdbf.17/18	4.5	97.00	97.00
Pr.L. Pfdbr 19	4.5	97.00	97.00
Pr.L. Pfdbr 21	4.5	97.00	97.00
Komm.-Obl. 20	4.5	94.75	94.75
Komm.-Obl. 6	4.5	94.75	94.75

Provinzialanleihen

	Zs.	8. 1.	7. 1.
Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	95.25	95.25
dito 1 und 2	4.5	95.25	95.25
dito Komm. 4	4.5	98.25	98.25

	Zs.	8. 1.	7. 1.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 14, 15	4.5	93.12	93.00
dito 3	4.5	94.50	94.62
dito 2	4.5	93.50	93.25
Westf. Landbk. Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing. 21	4.5	93.50	93.50
dito Feing. 26	4.5	94.00	94.00
dito 27, 8	4.5	93.25	93.25
dito Kom. 19	4.5	92.00	92.00

Stadtschaften

	Zs.	8. 1.	7. 1.
Pr.Zentralst. 22	4.5	96.37	96.25
dito 24	4.5	96.50	96.50
dito 25-27	4.5	96.50	96.50
dito 28 u. Erw.	4.5	96.50	96.50

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	8. 1.	7. 1.
Hamburg. Hyp. D-X	4.5	97.00	97.00
Mitteld.Bdkr. 7	4.5	95.00	95.00
dito 10 u. Erw.	4.5	95.00	95.00
dito 1-3	4.5	95.00	95.00
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	95.50	95.50
dito 22, 24	4.5	95.50	95.50
Pr. C.Bd.G. 28	4.5	95.37	95.25
dito 26 u. 27	4.5	95.37	95.25
dito K. 26-28	4.5	93.50	93.25
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	95.75	95.75
dito Kom. 1	4.5	93.50	93.25
Pr. Pfbr.-Bk. 50	4.5	95.25	95.25
dito 45 u. 46	4.5	95.37	95.37
dito Lqu. 43	4.5	101.7	101.4
dito Km 17-19	4.5	93.50	93.25
RheinischeHyp. 25, 26 u. 29	4.5	96.50	96.50
dito 27 u. 28	4.5	93.50	96.50
dito Kom. 6-8	4.5	[illegible]	[illegible]

	Zs.	8. 1.	7. 1.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	96.00	96.00
dito Komm. 26-27, 4-8	4.5	94.00	94.00
dito 29, 5, 7	4.5	94.00	94.00
Westd. Bodkr. 8, 9-12	4.5	95.50	95.50

Schuldverschreibungen

	Zs.	8. 1.	7. 1.
Hoesch-Eisen	6	103.6	103.5
Klöckner werk	6	102.5	102.8
Fr. Krupp RM.	6	104.5	104.5
Mitteld. Stahl	6	104.1	104.1
Ver. Stahlw. B	6	103.1	103.1
dito RM.	5	—	—
dito RM.	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	92.37	92.62
Siem. Halske 30, Serie 1	6	150.5	150.5
I. G. Farb. RM.	6	122.7	122.5

Bankaktien

	Div.	8. 1.	7. 1.
Allg. Dt. Cred.	6.5	66.00	66.00
Bank f. B. Ind.	6	115.7	115.7
Berl. Hand.-G.	6	113.5	114.6
Comm. u. Pr.-B.	0	85.62	83.50
Deutsche Bk. und Disconto	0	82.50	82.50
D.Zentr. Bd.Kr.	5	95.25	95.00
Dresdner Bank	0	83.00	83.25
Reichsbank	12	178.0	177.5
Rh.-W. Bodkr.	7	119.0	118.8
Westd. Bodkr.	5	94.25	94.25

Verkehrswerte

	Div.	8. 1.	7. 1.
A. G. f. Verkehr	0	89.50	88.00
All. Lok.-Kraft	—	119.5	119.0

	Div.	8. 1.	7. 1.
Reichsbahn Vz.	7	120.8	120.6
Hamb. Paket	0	15.37	15.12
Hamb. Hochb. A	5	88.00	87.75
Hamb.-Südam.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	17.25	17.00

Industrie-Aktien

	Div.	8. 1.	7. 1.
Accuml. Hagen	12	170.5	170.0
Adl.-Hütt.-Gl.	0	42.00	43.00
Alg. Kunstzijde	0	52.50	52.50
Allg. Elek.-Ges.	0	37.00	38.75
Alsen Zement	8	—	—
Ammend. Pap.	4	77.75	77.25
Amperwerke	6	110.7	112.0
Anhalter Kohle	0	84.25	84.25
Aschaff. Zellst.	0	78.75	79.00
Augsb. Nürnb.	4	94.25	94.25
Balcke Masch.	0	70.00	70.00
Basalt A.-G.	0	9.75	—
Bayr. Motoren	6	119.7	120.0
Bemberg J. P.	5	101.0	100.7
Berger, Julius	6	116.2	115.7
Bergm. Elekt.	0	—	98.00
Berl. Gub. Hutf.	8	139.0	139.5
Berl. Karlsr.-I.	5	113.5	113.2
Berl. Kraft u. L.	8	136.0	135.8
Berl. M. Schw.	5	105.6	105.3
Bet. u. Monierb.	6	108.5	108.7
Brandenb. El.	—	93.75	94.50
Braunk. Brik.	10	—	—
Breitb. Portl.	8	—	126.5
Bremen B. Oel	5	—	—
Bremer Allg.	6	—	112.0
Bremer Vulkan	5	—	—
Bremer Wolle	12	—	149.0
Buderus Eisen	0	94.25	94.50
Busch Optik	2	102.0	103.0
Busch Jaeger	4	90.00	90.25
Byk Guldenw.	0	70.00	70.00

	Div.	8. 1.	7. 1.
Charlott. Wass.	5.5	109.0	109.2
I.G. Chemie voll	7	166.0	164.7
I.G. Chem. 50%	7	139.2	138.8
Chem. Buckau	5	—	—
Chm. v. Heyden	4	119.0	118.7
Chem. ind. Gels.	4.5	—	94.00
Chem. Wk. Alb.	4.5	104.0	104.0
Chilling worth	4	100.0	95.50
Comp. Hisp. A-C	40	288.2	—
dto. D	[illegible]	280.5	279.5
Conti Gummi	8	160.0	160.0
Cont. Linoleum	8	133.0	—
Daimler-Benz	0	90.00	89.75
Dtsch. Atl. Tel.	6	106.5	108.2
Dt. Babcock	—	86.00	89.00
Dtsch. Baumw.	8	129.5	129.0
DtschCon.-Gas	7	120.0	119.2
DtschErdölAG	4	108.5	108.2
Dtsch. Kabelw.	6	—	136.1
Dtsch. Linol.	8	139.5	139.2
Dtsch. Spiegel	4.5	95.00	—
Dtsch. T. Stein	5	101.6	100.2
Dtsch. Eisenh.	4	107.2	105.2
Didierwerke	—	54.25	54.75
Dortm. Aktbr.	10	168.0	166.0
Dortmd. Ritter	9	94.50	94.25
Dortm. Union	12	—	—
Dresdner Bau	0	57.25	—
Dresd. Gardin.	0	65.00	61.00
Dürener Metall	6	—	—
Düss. Hütelur.	4	—	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	6	—	—
Dynamit Nob.	3.5	76.75	76.00
Eintracht Brk.	10	185.0	—
Eisenb. Verk.	6	125.2	—
Elekt. Dresden	5	112.5	111.0
Elektro Liefg.	5	112.5	111.0
Elektr. Schles.	6	114.0	—
El. Licht u. Kr.	8.8	127.0	127.7

	Div.	8. 1.	7. 1.
Engelh. Berlin	6	80.12	80.50
Ensing.-Union	—	102.6	102.5
Erdmannsd. Sp.	6	103.5	105.5
Eschweiler Bg.	14	—	—
Falkenst. Gard.	6	92.00	94.00
Farbenindustr.	7	147.6	147.0
Fein-Jute	6	—	—
Feldmühle	6	114.5	113.6
Felten-Guill.	4	114.3	112.6
Fraust. Zucker	6	—	112.0
Gebhard & Co.	8	107.0	107.5
German. Zem.	4	98.00	97.50
Gerresh. Glash.	0	—	—
Ges. f. El. Unt.	6	125.2	124.7
Gildemeister	7	118.2	119.0
Gladb. Wolle	10	—	—
Glas Schalke	8	136.0	135.0
Glaus. Zucker	6.5	134.7	134.0
Goedh. Gebr.	4	102.5	102.5
Goldschmidt	5	107.2	107.0
Gritzner Msch.	0	26.87	26.75
Gruschw. Text.	6.5	114.0	—
Guanowerke	—	94.25	94.00
Hackethal. Dr.	6.5	121.2	121.7
Halle Maschin.	4	100.0	—
Hamb. Elek.-W.	8	131.7	131.7
Harb. Eis. u. Br.	4	92.00	—
Harb. Phönix	7	—	121.5
Harpener Berg	0	108.7	109.5
Hein. Lehmann	4	94.87	94.50
Hemmoor Port.	12	—	—
Hilgers Verzk.	0	83.00	82.00
Hindr. Aufferm.	6	107.0	106.2
Hoch-Tief A.G.	6	110.7	110.7
Hösch Eisen	3	84.00	83.25
Hoffm. Stärke	6	125.8	—
Hohenl. Werk	0	72.50	73.50
Ph. Holzmann	4	88.50	87.00
Hotelbetrieb	0	81.25	—
Hubertus Brk.	8	—	—

	Div.	8. 1.	7. 1.
L. Hutschenr.	—	59.00	58.25
Ilse, Bergbau	6	154.0	154.2
Ilse, Genüsse	6	125.5	125.1
Isenb. Brauerei	3	—	72.50
John J. A.	0	46.00	45.00
Junghans	0	81.75	81.00
Kahla Porzell.	0	24.50	24.12
Kali Chemie	5	122.7	—
Kali Ascherel.	5	122.0	122.0
Keramag	—	—	103.7
Klöckner Wk.	3	81.00	80.62
Koks. chem. F.	6	115.5	115.1
Köln Gas. Elek.	3	76.00	77.50
Königsb. Lag.	—	115.5	115.0
Kötitzer Leder	6	—	106.2
W. Krefft	0	—	81.75
KronprinzMet.	7.5	135.5	137.0
Küppersbusch	6	116.7	—
Lahmeyer	7	123.1	123.5
Laura-Hütte	0	—	—
Leipz. Riebeck	4	82.25	83.50
Leopoldgrube	0	94.00	94.00
Lind's Eismsch.	7	130.8	130.6
Lingner Werk	7.8	—	152.0
Lokom. Krauß	5	—	100.2
Lorenz A.-G.	4.5	—	103.0
Mannesm. röhr.	0	78.13	77.87
Mansf. Bergw.	5	120.5	120.0
Maschb. Untern.	0	73.75	71.62
Masch. Buckau	6	112.0	—
Maximilianh.	8	—	168.2
Mch. W. Zittau	0	28.50	29.00
Metall-Gesell.	4	112.5	111.7
Miag	0	83.50	83.00
Mimosa A.-G.	10	—	149.7
Mülheim. Berg	6	135.0	134.0
Niederl. Kohle	10	182.5	182.5
Nordd. Eisw.	6	104.0	104.0
Nordd. Steing.	6	—	—
Orenst. & Kopp.	0	74.00	73.00

	Div.	8. 1.	7. 1.
Peipers & Co.	4	—	—
PhönixBraunk.	4	90.25	—
Pomarth Brau.	14	—	180.0
Pongs & Zahn	14	—	—
Radeberg. Exp.	12	155.0	—
Rasquin Fbw.	0	—	—
Rathgeb. Wag.	0	57.50	57.50
Reichelbräu	5	—	106.7
Rhein. Braunk.	12	210.0	210.0
Rhein. Elektr.	6	128.2	—
Rheinmetall	6	133.2	133.9
Rh. Spiegelgl.	4	94.00	—
Rh. Stahlwk.	4	104.6	103.5
Rh. W. Elekt.	6	127.5	126.7
Rh.-W. Kalkw.	6	—	116.2
Riebeck Mont.	4.2	—	100.5
Rosenthal Prz.	0	49.00	48.00
Rositz. Zucker	4	—	—
Rütgerswerk	6	114.5	113.0
Sachsenwerk	28	—	297.0
Salzdetfurt	7.5	181.0	—
Sarotti Schok.	5	—	97.00
Schering Kahlb.	8	—	—
Schieß Defries	0	82.00	81.75
Schlegelbräu	5	109.0	108.0
Schles. Elek. B.	8	143.8	143.5
Schneider Hg.	4	—	110.0
Herm. Schött	0	17.25	—
Schub. & Salz.	10	181.0	181.2
Schuckert&Co.	4	121.0	121.2
SchultPatzenh.	4	101.8	101.8
Schulz Fr.	2	—	—
Schwabenbräu	7	—	—
Schwelm Eis.	0	—	—
Siemens Glas	4	97.00	—
Siem. & Halske	7	165.0	165.2
Stettin Elektr.	8	135.0	136.0
Stett. Portland	0	89.25	88.25
Stock & Co.	5	134.5	—
Stöhr & Co.	6	102.5	100.8

	Div.	8. 1.	7. 1.
Stollberg Zink	0	74.00	—
Gebr. Stollwrk	5	89.00	89.50
Thöris Oelfabr.	5	—	103.5
Thüring Elekt.	7.5	—	—
Th. Gas Leipzig	7	—	—
Transradio	—	—	—
v. Tuch Brau	4	86.50	87.00
Tuchfb. Aach.	7	109.5	109.5
Union chem.	5	114.0	—
Ver. Spielkart.	8	—	—
Ver. Dt. Nickel	6	129.5	—
Ver. Glanzstoff	0	—	140.0
V. Gumb. Masch.	0	—	82.00
Ver. Smyrna	0	—	—
Ver. Stahlwk.	0	74.50	74.12
Ver. Ultramar.	7	124.2	126.0
Viktoriawerk	3	68.25	68.00
Vogel. Tel.	6	127.7	126.5
Wanderer W.	8	144.2	144.0
Wass. Gelsenk.	8.5	149.5	—
Wenderoth	4	76.50	—
Westd. Kaufh.	0	26.25	23.25
Westeregeln	5	118.8	119.0
Wstf. DrHamm.	5	—	117.7
Wick.-Küpper	6	—	—
Wissner Met.	6	108.0	107.7
Zellst. Waldh.	5	116.1	115.1
Zuck. Rastenb.	5	—	—

Versicherungen

	Div.	8. 1.	7. 1.
Aach. Münch. F.	24	—	—
Allianz	9.2	247.5	246.0
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	30	—	455.0

Koloniale

	Div.	8. 1.	7. 1.
Otavi	0	17.62	17.62

So liefert man nach Polen

Durch das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen ist der bisher trotz des Zollfriedens- und Kompensationsvertrages bestehende „vertragslose" Zustand beseitigt worden Deutschland ist im Handelsverkehr mit Polen nicht mehr minderen Rechts. Es tritt in den Genuß der Vorteile, die Polen durch seine **17 Handelsverträge anderen Staaten eingeräumt hat. Das ist der bedeutungsvollste Fortschritt, den das auf der Grundlage der vollen gegenseitigen Meistbegünstigung abgeschlossene Abkommen gebracht hat.** Daneben fallen einige Zollzugeständnisse ins Gewicht. Die deutsche Ausfuhr nach Polen, die sich in der letzten Zeit um monatlich 10 Millionen Zloty bewegte, dürfte bald um etwa 2 bis 3 Mill. Zloty steigen. Eine hervorragende Rolle wird die Kraftwagenausfuhr spielen, dazu dürften Lieferungen der deutschen Maschinen- und Eisenwaren-, der chemischen, pharmazeutischen und Farbenindustrie in erhöhtem Maße möglich sein. Die polnische Presse sagt einen starken Konkurrenzkampf zwischen Deutschland und England voraus, da letzteres gegenwärtig große Anstrengungen auf dem polnischen Markt macht und sich eine englische Handelsdelegation zur Zeit in Polen befindet; es wird aber hinzugefügt, daß das polnische Interesse gesteigerte Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland erfordert.

Es versteht sich von selbst, daß auch die polnische Einfuhr nach Deutschland in gleichem Sinne gesteigert werden soll. In Frage kommen hauptsächlich Lieferungen von Holz in Sortimentsverhältnissen, die den deutschen Bedürfnissen entsprechen, von Schweinen, Gänsen, Butter, Eiern, Spiritus, Getreide sowie Erzeugnissen der Eisenhütten, Zink, Kohlenebenprodukten und Erdölerzeugnissen.

Was muß der deutsche Ausführer von Polen wissen?

Das Geschäft mit Polen hat immer unter einem bedauerlichen Mangel an Kenntnis der polnischen Verhältnisse gelitten. Polen ist in seinem Umfange (388 390 qkm) nicht erheblich kleiner als Deutschland, während die Einwohnerzahl 31,9 Millionen beträgt. Die Industrialisierung des Landes hat in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht. Ausgeführt werden vor allem Holz und Holzwaren, Kohle, Textilfertigwaren, Metallwaren, Petroleum, Zink und natürlich auch Schweine, Eier, Zucker sowie andere landwirtschaftliche Erzeugnisse. Die allgemeine Wirtschaftslage ist allerdings schwierig, zumal die heute herrschende Deflationsbewegung mancherlei Unruhe in die inneren Wirtschaftsbeziehungen bringt.

Die wichtigsten Plätze mit den Bevölkerungsziffern sind: Hauptstadt Warschau (1 115 000), Lodz (605 000), Lemberg (345 000), Posen (248 000), Krakau (211 000), Wilna (208 000), Kattowitz (130 000), Lublin (100 000), Bromberg (95 000), Sosnowice (95 000), Czenstochau (90 000), Bialystok (90 000), Königshütte (85 000), Radom (75 000), Stanislau (65 000), Przemysl (60 000), Kalisch (55 000). **Aus der Zahl und Größe dieser wichtigsten Städte ergibt sich ohne weiteres die Notwendigkeit, den polnischen Markt intensiv zu bearbeiten und ein ausreichendes Vertreternetz aufzubauen.**

Polens Hauptlieferanten und Hauptkunden

Der polnische Außenhandel betrug in den ersten acht Monaten 1935 in Millionen Zloty

	Einfuhr	Ausfuhr
Deutschland	81,8	92,2
USA	80,5	30,0
England	74,2	114,5
Frankreich	27,6	20,9
Britisch-Indien	22,5	3,9
Italien	18,8	20,9
Australien	13,7	0,3
Aegypten	10,7	3,3
UdSSR	10,3	7,5

In den drei Monaten Juni bis August 1935 war England, das seine Ausfuhr nach Polen gegenüber dem Vorjahre um 40 Prozent steigern konnte, der Hauptlieferant Polens. Bemerkenswert ist, daß im ersten Halbjahr 1935 der polnische Außenhandel mit Uebersee um 24,7 Millionen Zloty gewachsen, dagegen der mit europäischen Ländern um 35,8 Millionen Zloty zurückgegangen ist.

In den ersten acht Monaten 1935 zeigte die Kraftwageneinfuhr nach Polen eine starke Steigerung gegenüber dem Vorjahr, wobei aber der deutsche Lieferanteil kaum ins Gewicht fiel, während England und die USA. hervorragend beteiligt waren. Beispielsweise stieg die Einfuhr von Personenwagen von 1735 auf 6122 dz, die von Metallteilen und Rädern für Kraftwagen von 827 auf 2946 dz (wovon auf Deutschland nur 319 dz entfielen), die von Motorrädern von 29 auf 663 dz. Außerdem betrug der deutsche Anteil an den 473 dz Omnibussen 120 dz. Günstiger war der deutsche Anteil an der Einfuhr von Maschinen, elektrischen Erzeugnissen, Präzisions-Instrumenten und -Apparaten, Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumenten. Bedarf besteht auch an Metallbearbeitungsmaschinen, Kugellagern, Transmissionen, landwirtschaftlichen Maschinen, Lacken, Schleifsteinen, Sensen, Sicheln, Gasbadeöfen, Armaturen, Nähmaschinen, Industrieöfen, Staubsaugern, Gleichrichtern usw.

Der Weg zum polnischen Kunden

Das neue Abkommen steht im Zeichen eines Warenaustausches von 1 zu 1. Dementsprechend ist ein Verrechnungsverkehr vorgesehen, der von polnischer Seite vorläufig von dem Apparat der „Zahan" ausgeübt wird. Vorteilhaft ist, daß ein polnischer Staatskommissar die Ueberwachung der Abwicklung und des ganzen Abkommens durchführen soll. Dadurch wird der bei den bisher üblichen Kompensationsabkommen unvermeidliche bürokratische Geschäftsgang abgestellt werden können. Die zunächst aufgetretenen Hemmungen in der Verrechnung sind inzwischen weitgehend beseitigt worden, wie die erste Sitzung der beiderseitigen Regierungsausschüsse kürzlich ergab. Nähere Auskunft erteilt gern die Berliner Zweigstelle der Polnischen Gesellschaft für den Kompensationshandel, Berlin W 8, Friedrichstraße 176–179. Auf polnischer Seite entspricht dieser Stelle die Polskie Towarzystos Handlu Kompensacyjnegp Sp., Warszawa/Polen, Moniuszki 10. Auch steht die Berliner Zweigstelle der Deutschen Handelskammer für Polen der deutschen Ausfuhrindustrie zur Verfügung.

Für die Anknüpfung dauernder Geschäftsverbindungen mit Polen ist eine intensive Bearbeitung des Marktes durch **ständige Vertreter oder Geschäftsreisende** unerläßlich. Zweckmäßig ist die Errichtung einer Generalvertretung für ganz Polen in Warschau mit besonderen Vertretern für Galizien in Lemberg und Krakau, für die Provinz Posen und Pomerellen in Posen und Thorn, für Oberschlesien in Kattowitz. Die persönliche Fühlungnahme spielt im polnischen Geschäft eine **große Rolle**. Es ist angebracht, über Firmen, mit denen man noch nicht im Geschäft war, Auskünfte bei einer guten Auskunftei einzuziehen. Kreditgeschäfte sollten nur nach Fühlungnahme mit der „Hermes" Kreditversicherungsbank AG., Berlin W 8, Jägerstr. 27, abgeschlossen werden.

Abfassung von Werbematerial

Die **deutsche Sprache** ist als **Geschäftssprache** in fast allen Landesteilen mit Ausnahme der östlichen Woiwodschaften und kleinerer Städte Kongreßpolens verbreitet. Das **Werbematerial** für Firmen kann in deutscher Sprache abgefaßt sein, während Drucksachen, Kataloge usw., die sich unmittelbar an den Verbraucher wenden, besser in polnischer Sprache gehalten werden. Geschäftspapiere sind zollfrei, Prospekte und Kataloge jedoch nur dann, wenn sie nur für den Gebrauch des Empfängers bestimmt sind und nicht mehr als fünf Exemplare gleichzeitig beim Zollamt eingehen. Eigentumsvorbehalte sind zulässig. **Das Akzept muß aber vom Schuldner als Depotakzept bezeichnet sein. Es ist zu empfehlen, den Eigentumsvorbehalt in notarieller Form vorzunehmen.**

Die **Eintreibung von Forderungen** ist in Polen schwierig. Zwar können die deutschen Konsularbehörden an Schuldnerfirmen innerhalb des Amtsbereichs Zahlungsaufforderungen richten, jedoch stehen Zwangsmittel nicht zur Verfügung. Es empfiehlt sich daher, die **Schiedsklausel der Internationalen Handelskammer** anzuwenden. Auskunft erteilt die Deutsche Gruppe der Internationalen Handelskammer in Berlin NW 7, Neue Wilhelmstraße 9/11. Die Schiedsklausel empfiehlt sich schon deshalb, weil deutsche Urteile im allgemeinen in Polen nicht vollstreckbar sind, abgesehen von gewissen Kostenentscheidungen. Prozesse in Polen dauern aber in erster Instanz mindestens einige Monate. In der Berufungsinstanz beträgt die durchschnittliche Dauer etwa 1½ Jahre und in der Kassationsinstanz sogar 2 Jahre.

Die **Anmeldung zum Patentamt-, Marken- und Musterschutz** kann durch einen in Polen ansässigen Rechts- oder Patentanwalt erfolgen. Der Schutz für Patente beträgt 15 Jahre, für Gebrauchsmuster 10 Jahre. Für Warenzeichen besteht unbeschränkte Gültigkeit bei zehnjähriger Erneuerung. Zweckmäßig ist die Eintragung der Warenzeichen beim Internationalen Büro in Bern, Helvetiastraße 7. Adressen geeigneter Vertreter in Polen und sonstige Auskünfte erteilen bereitwilligst die den Industrie- und Handelskammern angegliederten Außenhandelsstellen, die WEZ-Organisation des Leipziger Meßamts und die führenden Exportzeitschriften. Außerdem sei auf die bereits erwähnte Berliner Zweigstelle der Deutschen Handelskammer für Polen und die Polnische Gesellschaft für Kompensationshandel hingewiesen.

Die Ueberwachungspflicht des Gläubigerausschusses

Festlegungen des Reichsgerichts

Der Konkursverwalter U. in dem Konkurse einer Kommanditgesellschaft in Siegen hatte bei der Stadtbank in **Siegen** 24 000 RM. eingezahlt, die aus dem Verkauf des Anwesens der Gemeinschuldnerin herrührten. Nach und nach hob er den hinterlegten Betrag auf Schecks ohne Mitunterzeichnung eines Mitglieds des Gläubigerausschusses bis auf 89 RM. wieder ab und **veruntreute** davon einen Teil. Die wegen Nichtbeachtung des § 137 KO. (Mangel der Gegenzeichnung eines Mitglieds des Gläubigerausschusses bei den Auszahlungen) in Anspruch genommene Stadt Siegen erklärte sich im Vergleichswege bereit, 11 200 RM. zu zahlen. Die an ihre Stelle getretene Sparkasse nimmt jetzt die Mitglieder des Gläubigerausschusses aus den § 88, 89 KO. **wegen Verletzung ihrer Ueberwachungspflicht** in Anspruch. Erste und zweite Instanz haben die Klage abgewiesen, das **Reichsgericht**, das anderer Meinung ist, hat das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und u. a. die folgenden rechtsgrundsätzlichen Ausführungen gemacht:

Das Oberlandesgericht ist ohne Rechtsirrtum der Ansicht, daß die Erfüllung der Ueberwachungspflicht der Mitglieder des Gläubigerausschusses sie zu früherem Eingreifen veranlaßt haben würde, so daß die Stadtbank (Stadtgemeinde) überhaupt nicht oder in geringerem Maße geschädigt worden wäre. Nicht gebilligt aber wird die Ansicht des Oberlandesgerichts, daß die Stadtbank nur insoweit „Beteiligte" im Sinne des § 89 KO. gewesen sei, als sie Vergütungen aus dem Verwahrungsvertrag zu fordern gehabt habe. Die Stadtbank muß vielmehr — abgesehen von ihrer Rechtsstellung als Massegläubigerin — schon vermöge **ihrer Eigenschaft** als die von der Gläubigerversammlung bestimmte **Hinterlegungsstelle** zu den **Beteiligten** im Sinne der § 82, 89 KO. gerechnet werden. Der Ausdruck „Beteiligte" ist an sich schon umfassend; da zudem der Konkursverwalter und die Mitglieder des Gläubigerausschusses für die Erfüllung ihrer Pflichten „allen Beteiligten" **verantwortlich gemacht werden, so ist eine weite Auslegung dieses Begriffes angezeigt.** Selbst die Entscheidung RGZ. B. 74 S. 258, die den Kreis unnötig eng gezogen hat, ist dazu gelangt, den Vergleichsbürgen unter die Beteiligten zu zählen. Die von der Gläubigerversammlung bestimmte Hinterlegungsstelle erhält die Aufgabe, wertvolle Teile des Massebestandes zu sichern. Sie ist in dieser Hinsicht eine **Gehilfin** für die Durchführung des Verfahrens. Wenn nun § 137 KO. bestimmt, daß Quittungen und Anweisungen des Konkursverwalters zu ihrer Gültigkeit der Mitzeichnung eines Mitgliedes des Gläubigerausschusses bedürfen, **so hat der Konkursverwalter diese Vorschrift nicht nur der Masse, sondern auch der Hinterlegungsstelle gegenüber zu beachten.** Der Gläubigerausschuß aber hat ihn zu überwachen. Er muß Schriften, Bücher und Kasse des Konkursverwalters pflichtgemäß untersuchen, ebenso Quittungen und Anweisungen, die er der Hinterlegungsstelle erteilt. Verletzt der Gläubigerausschuß diese Ueberwachungspflicht, so sind seine Mitglieder dafür nicht nur der Masse, sondern auch der Hinterlegungsstelle verantwortlich. (VI 188/35. — 7. 11. 1935.)

Morgan und der Weltkrieg

Interessantes aus dem Ausschuß zur Untersuchung der Rüstungen

„Die Sympathie der Firma war von Anfang an auf Seiten der Alliierten"

Washington, 7. Januar. (Drahtb.) Der Ausschuß des Senats zur **Rüstungsuntersuchung** ist wieder zusammengetreten. In der nächsten Sitzung sollen J. P. Morgan und seine Teilhaber Thomas Lamont und George Whitney über die Rolle der **Firma Morgan** bei dem Eintritt Amerikas in den **Weltkrieg** Aussagen machen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Senator **Nye**, hofft auf Grund der zu erwartenden Enthüllungen, den Senat zu einer noch schärferen Neutralitätsgesetzgebung veranlassen zu können.

In einer Vorerklärung behauptete **Morgan**, daß der Unterseebootkrieg allein Schuld an dem Eintritt Amerikas in den Krieg gewesen sei. Senator **Nye** erklärte demgegenüber, wer behaupte, der deutsche Unterseebootkrieg und nicht die **Handelsinteressen** hätten letzten Endes Amerikas aktive „eilige Teilnahme" herbeigeführt, der sollte lieber Romane schreiben, **denn er verkenne völlig die Tatsachen und sei blind gegenüber dem einwandfreien Beweismaterial.**

Der Senatsausschuß hat durch seine Beamten die gesamten Archive der Firma Morgan acht Monate hindurch genau untersuchen lassen.

Aussagen Morgans

Washington, 8. Januar. Im Verlauf der Sitzung des Senatsausschusses für die Rüstungsuntersuchung sagte J. P. **Morgan** aus, daß sein Bankgeschäft den **Alliierten** im Jahre 1915 **Darlehen** gewährt habe, nachdem Präsident **Wilson** seine **Einwilligung** dazu erteilt hätte. Obwohl Morgan behauptet, daß die „deutschen Handlungen" und nicht die internationalen Geldgeschäfte Amerika in den Weltkrieg hineingezogen hätten, erklärte er, daß die **Sympathien seiner Firma von Anfang an auf seiten der Alliierten** gewesen seien.

Kabeltelegramme aus dem Archiv der Morgan-Bank ergaben, daß kaum **drei Tage nach Frankreichs Kriegseintritt** Frankreich bei Morgan & Co. wegen einer **Anleihe** oder eines **Handelskredits** angefragt habe. Aussagen und Schriftwechsel ergaben, daß das Staatsdepartement unter William Bryan dies mißbilligt habe. Präsident **Wilson** änderte jedoch die Lage, indem er einen weitgehenden Unterschied machte und „Kredite" gestattete, aber ein Anleiheverbot beibehielt. Die Mitglieder des Ausschusses kamen zu der Ansicht, daß die **Wirkung von Anleihen und Krediten** für alle praktischen Zwecke **dieselbe** sei. Morgan erklärte weiter, wenn die Regierung ihre Politik änderte, änderten wir die unsrige.

Aus der Verhandlung ging weiter hervor, daß die **Aenderung der Wilsonschen Politik** in einem Geheimschreiben des damaligen Anwalts des Staatsdepartements Lansing vom 23. Oktober 1914 dargelegt wurde. In diesem heißt es, daß Wilson die Beseitigung der „Hindernisse" gutgeheißen habe, auf die Morgan und andere Bankiers bei ihren Geldgeschäften mit den Alliierten gestoßen seien. Lansing erklärte in dem Geheimschreiben, daß er bei der Unterhaltung mit dem Präsidenten den Eindruck gewonnen habe, daß, da der Handel mit den Kriegführenden gesetzlich erlaubt und angemessen sei, Hindernisse, wie Einmischung in Kreditabkommen oder erleichterte Devisenmethoden, beseitigt werden sollten.

Die Verhandlungen ergaben weiter, daß **Bryans Gegnerschaft** gegen die Gewährung von **Krediten** in einem Schreiben vom 10. August 1914 an Wilson zum Ausdruck gekommen sei, in dem Bryan erklärte: **Wir sind die einzige große Nation, die in den Krieg nicht verwickelt ist, und unsere Weigerung, irgendeinem der Kriegführenden Gelder zu leihen, würde das Kriegsende beschleunigen.**

Ein republikanisches Mitglied des Untersuchungsausschusses erklärte im weiteren Verlauf der Verhandlungen, daß die frühzeitige Freundschaft für die Alliierten die **Neutralitäts**politik Wilsons verletzt habe. Morgan erwiderte hierauf, daß die Neutralitätsfrage Sache der Regierung gewesen sei, mit der die Bankiers nichts zu tun gehabt hätten.

Der Hauptanwalt des Senatsausschusses, Rauschenbush, versuchte nachzuweisen, daß Morgan & Co. nicht alle angeforderten Urkunden ausgeliefert hätten. Demgegenüber erklärte einer der Teilhaber Morgans, Whitney, daß alle angeforderten **Schriftstücke** unterbreitet worden wären, wenn man sie hätte finden können. **Einige seien jedoch verloren gegangen.**

Morgan gab die **Aktiven** seiner Firma am 31. Dezember 1935 mit 537,944 Millionen Dollar an, behauptete aber auf die Frage des Ausschußvorsitzenden Nye, daß er sich der Höhe der Aktiven bei **Kriegsanfang 1914** nicht entsinnen könne. Er werde darüber später Mitteilung machen.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Anhaltend unbeständig

Eine vom Ozean rasch vordringende kräftige Störung, die zurzeit schon Irland erreicht hat, riegelt den von Norden her vorstoßenden Kaltluftstrom ab, so daß es zu keiner Beruhigung und Aufheiterung kam. Da von Südwesten her unverändert milde Luftmassen das Festland überfluten, wird im Verein mit den zur Ruhe kommenden Kaltluftmassen sich weiterhin eine rege Wirbeltätigkeit entfalten, so daß bei teilweise stürmischen Winden für die nächsten Tage eine **Aenderung** der augenblicklichen Witterung **nicht zu erwarten** ist.

Mittwoch 8. Januar 1936, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	—	—	—	—
Hamburg	752.9	SSO schwach	Regen	5
Rügenwaldermünde	757.8	WNW leicht	bedeckt	1
Königsberg	759.3	SSO leicht	fast bedeckt	3
Aachen	752.6	SW frisch	Regen	7
Frankfurt-M	756.4	S leicht	bedeckt	6
Hannover	754.1	S schwach	bedeckt	6
Berlin	756.0	S leicht	fast bedeckt	2
Breslau	757.9	SW leise	bedeckt	1
München	768.3	S leicht	wolkig	3
Zugspitze*)	521.7	WSW schwach	Schnee	—9
Brocken*)	—	SW frisch	Nebel	—2
Kahler Asten	652.5	S frisch	Regen	4
Vlissingen	750.4	SW mäßig	bedeckt	7
Brüssel	752.2	SW mäßig	bedeckt	6
London	749.5	SW schwach	wolkig	6
Yarmouth	—	—	—	—
Plymouth	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—
Toulouse	761.7	still	halb bedeckt	0
Madrid	—	—	—	—
Zürich	761.9	WSW leise	wolkig	2
Genf	761.9	NO leise	fast bedeckt	4
Lugano	762.1	N leise	bedeckt	1
Genua	759.5	NNO schwach	heiter	6
Rom	—	—	—	—
Messina	762.2	SSW mäßig	Regen	14
Wien	759.8	W leicht	halb bedeckt	0
Budapest	762.4	OSO leise	Nebel	1
Warschau	—	—	—	—
Kopenhagen	755.0	O schwach	fast bedeckt	4
Stockholm	761.4	NNO leicht	bedeckt	—3
Haparanda	767.5	SO leicht	bedeckt	—15

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	751,6	751,8	752,2
Temperatur	7,0	7,0	6,3
Wind	SO mäßig	SO schwach	SW schwach
Wetter	bewölkt	bewölkt	Regen

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . 0,3 mm
Höchste Temperatur gestern 8,1
Niedrigste Temperatur heute früh 5,7

Wetteraussichten für Donnerstag:

Frische, teilweise steife Winde aus Süd bis Südwest, größtenteils geschlossene Bewölkung mit leichten Niederschlägen, Tagestemperaturen bis etwa 8 Grad ansteigend.

Voraussichtliche Weiterentwicklung:

Bei anhaltend südwestlichen Winden vorwiegend bewölkt und Schauer, Temperaturen unverändert.

Rhein- u. Seehafen Düsseldorf

verfügt über 6 Hafenbecken u. 3 Werftanlagen mit großen Lagerhäusern u. 70 elektrisch betriebenen Kränen und zählt zu den bedeutendsten Rheinhäfen — Güterumschlag über 2 Millionen Tonnen im Jahr — Es laufen jährlich 14000 Schiffe an.

Anfragen wegen Ansiedlung sind zu richten an die **Städtische Hafenverwaltung, Fernruf Nr. 104 11**

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 6 — 1936 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 8. Januar

Gegen Verkitschung der olympischen Symbole

Keine Olympia-Heringe, Olympia-Unterwäsche und Olympia-Senftöpfe

Oberregierungsrat Dr. Mahlo hatte als Mitglied des Prüfungs-Ausschusses für Olympia-Andenken die Freundlichkeit, unserem Berliner Mitarbeiter einiges Grundsätzliche über die Zulassung von Olympia-Andenken zu sagen, das für weite Kreise von besonderem Interesse sein dürfte.

Es ist ein Beweis für die in allen Einzelheiten vorbedachte Arbeit zur diesjährigen Olympiade, daß man auch die Frage des guten Geschmacks bei Herstellung der Olympiade-Andenken in das Blickfeld einbezogen hat.

Welche Andenken sind genehmigungspflichtig?

Zu diesem Zweck wurde der Begriff „Olympiade-Andenken" recht weit gefaßt. Olympiade-Andenken sind sämtliche Erzeugnisse der Kunst, des Handwerks und der Industrie, welche in irgendeiner Form als Andenken oder Mitbringsel von der Olympiade in Verkehr gebracht werden. Insbesondere fallen hierunter Gegenstände, welche die Worte „Olympia", „Olympiade", „XI. Olympiade" und die Jahreszahl 1936, zumal in der Verbindung mit „Deutschland 1936" oder „Berlin 1936" tragen. Geschützt ist ferner das Zeichen der fünf Ringe, die Darstellung der Olympiaglocke, einschließlich des Sinnspruchs „Ich rufe die Jugend der Welt", sowie die Darstellung der Olympia-Sportanlagen und des Olympiadorfes. Erfaßt werden sowohl Gebrauchsgegenstände als auch solche, die nur dem Zweck der Erinnerung dienen.

Jedes Andenken soll ein Stück Deutschland sein

Die Olympia-Andenken sollen werbende Leistungen deutscher Wertarbeit sein. Mit ihnen soll auch der ausländische Besucher ein Stück Deutschland hinaustragen. Dieser Gesichtspunkt ist maßgebend hinsichtlich der Wahl der Motive, des Gegenstandes und der Ausführung.

Als Motive für die Gestaltung, Ausschmückung oder Verzierung der Olympia-Andenken kommen in Betracht: Angewandte plastische und malerische Darstellungen aus den für die Olympischen Spiele zugelassenen Sportarten und Künsten. Wiedergabe Berliner Motive, wie z. B. des Brandenburger Tores, des Schlosses, der Olympia-Sportanlagen, der Potsdamer Garnisonkirche usw. Auch andere deutsche Stadt- und Landschaftsbilder kommen in Frage, wie z. B. Heidelberg, Wartburg, Nürnberg, einschließlich der Parteianlagen, Reichsehrenmal Tannenberg, der Rhein, Oberbayern, einschließlich der Wintersportanlagen Garmisch-Partenkirchen. Selbstverständlich sind auch künstlerische Motive erwünscht, wie der Bremer Roland, Dürers Selbstbildnis, Goethe-Figuren und Führerportrats. Auch sonstige deutsche Motive sind zugelassen, wie z. B. deutsche Volkssitten und Gebräuche, Feste und Festanlagen, wie der Bückeberg, Bauerntrachten, weltgeschichtliche Taten und nationale Besonderheiten aller Art.

Verwendungszweck darf keine Entwürdigung bedeuten

Es dürfen nur Gegenstände verwendet werden, deren Benutzungszweck ihre Charakterisierung als Olympia-Andenken nicht entwürdigt und entwertet. Die Industrie und das Handwerk haben im großen und ganzen diese Aufgabe wohl begriffen, und man sieht auf der Prüfungsstelle recht geschmackvolle Sachen, die als deutsche Qualitätsarbeit im Auslande sicher Eindruck machen werden. Viel gute und neue Ideen bringt die deutsche Spielwarenindustrie, die ja schon immer führend in der Welt war. Da ist eine Olympia-Glocke als tönender Kreisel, eine Menge von Brettspielen, bei denen die Spielregeln der einzelnen Sportarten angewandt werden müssen, z. B. eine Verbindung von Schach mit Fußball und Rugby. Weiter finden wir Feuerzeuge, sehr viel Spiegel, Krawatten und viele andere Dinge in solcher Menge, daß man sie in Waschkörben gelagert hat. Der Industrie sollen, wie Dr. Mahlo ausdrücklich betonte, keine kleinlichen bürokratischen Schranken gesetzt werden, aber wir müssen unbedingt verhindern, daß Sachen ins Ausland gelangen, die dem Ansehen Deutschlands schaden. Es darf nicht sein, daß die ältesten Ladenhüter, die nirgends mehr verkäuflich waren, herausgesucht und mit dem Zeichen der Olympischen Spiele versehen, als „Neuheiten" auf den Markt geworfen werden. So wurde z. B. versucht, veraltete Postkartenbestände aus einer verflossenen Zeit, die gar nicht das Berlin von 1936 zeigen, durch einen Aufdruck, der auf die Olympischen Spiele hinweist, wieder verkaufsfähig zu machen.

Herrensocken mit den Olympischen Ringen

Unter diesen Gesichtspunkten wird es auch verständlich sein, daß man z. B. Unterwäsche jeder Art, hygienische Bedarfsartikel, aber auch bestimmte Lebensmittel, Liköre, Tabak usw. nicht als ausgesprochene Olympia-Andenken zuläßt, so sehr ihr Absatz auch sonst wünschenswert ist. Man zeigte uns Herrensocken mit den Olympischen Ringen und durchbrochene Damenkniestrümpfe mit den Worten „Olympia 1936", die man aus Gründen des guten Geschmacks ablehnen mußte. Das gleiche gilt auch für Kleiderstoffe mit dem sich fortlaufend wiederholenden Muster der Olympischen Ringe. Die Ringe wurden dagegen einzeln als Schmuck in vielen Ausführungen zugelassen, für die unsere Metall- und Edelsteinindustrie abwechslungsreiche Muster schuf. Erlaubt sind ferner Bilder, Ziertassen, Pokale, Schalen, Wandteller, auch Dinge des täglichen Gebrauchs, wie Aufbewahrungskasten, Mappen, Briefbeschwerer, Tischgerät, Leuchter, Uhren, Mokkalöffel, Verpackungsmaterial, Gürtel, Schals, Ziertaschentücher und natürlich auch Sportgeräte.

Für die Art der Ausführung sind grundsätzlich alle Techniken zugelassen, jedoch mit der Einschränkung, daß auf mechanischem Wege erzielte Wiedergaben nicht den Anschein eines durch Handarbeit gewonnenen Originals erwecken und künstlich hervorgebrachte Stoffe natürlich nicht Werkstoffe vortäuschen dürfen.

Wer entscheidet über die Zulassung?

Die Entscheidung über die Zulassung der Olympia-Andenken erfolgt durch den Propagandaausschuß für die Olympischen Spiele 1936, im Benehmen mit der Reichskammer der Bildenden Künste. Anträge zur Genehmigung sind zu richten an den Propagandaausschuß für die Olympischen Spiele Berlin 1936, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße 43.

Zu jedem Antrag ist der Name des Mitgliedes der Reichskammer der Bildenden Künste anzugeben, von dem der Entwurf stammt. Nicht genehmigte Andenken dürfen nicht in den Verkehr gebracht werden, widrigenfalls werden sie beschlagnahmt. Bei der Entscheidung kann keine Rücksicht darauf genommen werden, ob dem Hersteller bereits Unkosten entstanden sind. Es wird daher empfohlen, vor Anfertigung von Modellen zunächst die Entwürfe, nebst genauen Angaben über Material und Ausführungsart, vorzulegen.

Auch das Wort „Olympia" geschützt

Im Einvernehmen mit dem Werberat der deutschen Wirtschaft sind auch die Bezeichnungen „Olympia", „Olympiade", „olympisch", kurzum das Wort Olympia in allen seinen Abwandlungen geschützt worden. Das heißt, sie dürfen nicht für Zwecke der Wirtschaftswerbung Verwendung finden. Es ist also nicht statthaft, z. B. eine Gaststätte „Wirtschaft zu den Olympischen Spielen", oder eine Eisdiele „Olympia-Eisdiele" zu nennen. Aus ähnlichen Erwägungen heraus wurde auch die Benennung der Karnevalszeit als Olympia-Fasching abgelehnt. Aus Billigkeitsgründen werden jedoch Firmen- und Warenbezeichnungen, die bereits vor Erlaß der Verordnung im Gebrauch waren, soweit irgend möglich, zur Vermeidung wirtschaftlicher Schädigungen zugelassen.

Dies und Das

Für den Fall, daß bei den Olympischen Spielen in Berlin die eine oder andere Veranstaltung im Olympia-Stadion verregnen sollte, ist Vorsorge getroffen, daß die Zuschauer auf den nicht überdeckten Plätzen für wenige Pfennige wasserdichte Regenhüllen aus Papier erstehen können, die sie für die Dauer der Veranstaltung vor Nässe schützen.

*

In Bremen ist eine große internationale Leichtathletik-Veranstaltung geplant, die im Anschluß an die Olympischen Spiele vor allem die Mannschaften aus Uebersee erfassen soll. Die Bremer Kampfbahn ist schon ausgebaut worden: man hat die Tribünen erweitert und kann so 35 000 Zuschauern bequeme Sichtmöglichkeit bieten.

*

Deutsche Turn- und Sportlehrer erfreuen sich im Ausland allgemein eines großen Rufes. So wurde der Berliner Bruno Johne, einer der besten Kunstturner der Reichshauptstadt, zur Ausbildung der ägyptischen Turner für die Olympischen Spiele nach Aegypten berufen. Er wird in den nächsten Tagen bereits die Reise nach Alexandrien antreten.

*

Einen neuen Weltrekord im Gewichtheben stellte der Trierer Opschruf bei den Olympia-Prüfungskämpfen in Benneckenstein auf. Opschruf erreichte in seiner Gewichtsklasse (Mittelgewicht) im beidarmigen Stoßen 295 Pfund und verbesserte damit seine eigene Welthöchstleistung um zwei Pfund.

*

Frankreichs Fußball-Nationalmannschaft wird am Sonntag in Paris gegen Holland folgendermaßen antreten: Llense (Sete); Diagne (Paris) und Mattler (Sochaux); Gabrillargues (Sete), Verriest (Roubaix), Delfour (Paris); Monsallier (Sete), Cheuva (Fives), Courtois (Sochaux), Veinante (Paris) und Ruic (Metz).

*

Die Dortmunder Westfalenhalle ist am kommenden Sonntag Schauplatz eines sehr gut besetzten Hallen-Handball-Turniers, zu dem jetzt die Auslosung für die vier Vorrundenbegegnungen vorgenommen wurde: Rasensport Mülheim — Schalke 04; Eintracht Dortmund — Dortmund 95; Hindenburg Minden — MSV. Münster und DBV. Berlin — DSC. Hagen.

*

Der Solinger Turnerbund besitzt ein vereinseigenes Freiluft-Schwimmbad. Der Verein hat sich jetzt entschlossen, dieses Bad auszubauen und mit einer 50 Meter langen und 35 Meter breiten Bahn zu versehen; außerdem soll ein besonderes Sprungbecken mit einem Zehnmeter-Turm errichtet werden. Tribünen für 3000 Zuschauer sind in dem Projekt ebenfalls vorgesehen.

*

Ein Tennisklubkampf zwischen Rot-Weiß Berlin und Stadion Rot-Weiß Köln findet am 1. und 2. Februar in Köln statt. An dem Klubkampf nehmen auch die deutschen Spitzenspieler von Cramm und Henkel teil.

*

Italien wird am Davispokalwettbewerb 1936 nicht teilnehmen. Der Grund ist darin zu suchen, daß man den sportlichen Verkehr mit den Sanktions-Staaten nach Möglichkeit einschränken will.

*

Beim internationalen Tennisturnier in St. Moritz erreichten die Franzosen Boussus und Jean Borotra das Endspiel im Männer-Einzel, nachdem sie in der Vorschlußrunde ihre Landsleute Feret mit 6:1, 6:2 bezw. Gentien mit 6:0, 6:4 besiegten. Im Gemischten Doppel erlitt Frau Stuck mit dem Oesterreicher Planner als Partner mit 7:5, 4:6, 4:6 eine Niederlage durch das französische Paar J. Gallay-J. Borotra.

Rundblick auf sechs Gruppen

Der Stand der niederrheinischen Bezirksklasse

Im Gau Niederrhein gibt es sechs Bezirksklassengruppen mit insgesamt 77 Mannschaften. Die zahlenmäßig stärkste Gruppe vereinigt vierzehn Vereine aus Duisburg und Umgebung (Gruppe 4). Zwei Abteilungen bestehen aus je dreizehn Vereinen, Krefeld-Rheydter und die Essener Gruppe, während die Bergische und die Bergisch-Düsseldorfer Abteilung nur je zwölf Mannschaften zählen.

Werfen wir einen Blick auf die Mannschaften und Leistungen der einzelnen Gruppen, um festzustellen, wie die Stärken und Schwächen verteilt sind und mit welchen Mannschaften möglicherweise beim Aufstiegkampf zur Gauliga zu rechnen ist. Wir veröffentlichen nur die Spitzen der Tabellen.

Gruppe 1 (Rund um Aachen):

1. Alemannia Mariadorf	13	8	2	3	33:15	18—8
2. SpV. Düren	13	7	4	2	32:15	18—8
3. Viktoria Kellersberg	13	8	2	3	29:17	18—8
4. Grün-Weiß Eschweiler	13	6	6	1	30:20	18—8
5. Rhenania Würselen	12	6	3	3	31:10	15—9
6. Alemannia Aachen	12	4	6	2	25:17	14—10

Eine überraschende Gleichwertigkeit der führenden Mannschaften läßt vorerst ein Urteil über das Ende der Meisterschaft nicht zu. Der letzte Meister Alemannia Aachen steht am Schluß der oberen Tabellenhälfte (an sechster Stelle), jedoch ohne nennenswerten Nachteil gegenüber dem Spitzenreiter. Die hinter Alemannia folgenden Mannschaften kommen für die Meisterschaft nicht mehr in Betracht. Die Gruppe gilt nicht als besonders spielstark.

Gruppe 2 (Krefeld-Rheydt):

1. Union Krefeld	13	7	5	1	32:17	19—7
2. Odenkirchen 05/07	13	7	3	3	34:12	17—9
3. Sportfreunde Krefeld	13	6	5	2	24:17	17—9
4. Viktoria Rheydt	13	6	2	5	22:23	14—12
5. Rheydter Spielverein	13	4	5	4	21:21	13—13

Hier ist die Uebersicht etwas klarer. Der vorjährige Meister Union Krefeld hat sich die Spitze abermals erkämpft, aber das Leben wird ihm von den übrigen Meisterschaftsanwärtern recht schwer gemacht. Der Rheydter Spielverein, der im vergangenen Jahre aus der Gauliga abstieg, nahm dem Spitzenführer am Sonntag noch einen Punkt ab, hat aber selbst keine Aussichten mehr, den Aufstieg zur Gauliga zu erreichen. Die Spielstärke ist in der ganzen Gruppe ziemlich ausgeglichen, wird aber allgemein nicht hoch eingeschätzt.

Gruppe 3 (Bergisch-Düsseldorf):

Hier ist das Tabellenbild an der Spitze klar. VfR. Ohligs und VfB. Hilden liegen deutlich vor allen anderen Mitbewerbern und müssen deshalb die Meisterschaft unter sich ausfechten. Das Können der beiden führenden Mannschaften ist — im Rahmen der gesamten niederrheinischen Bezirksklasse gesehen — gut. Der Meister der Gruppe wird beim Kampf um den Aufstieg zur Gauliga demnächst eine der Hauptrollen spielen.

Gruppe 4 (Duisburg):

1. Duisburg 99	15	12	3	0	44:8	27—3
2. Duisburger SpV.	15	11	2	2	46:19	24—6
3. Homberger SpV.	15	11	2	2	43:18	24—6
4. VfB. Altum	15	9	3	3	42:25	21—9
5. SV. Düssern	15	8	2	5	24:18	18—12
6. BvB. Rudorf	15	8	1	6	30:24	17—13
7. Meidericher SpV.	15	5	4	6	19:31	14—16

Der Vorsprung des vorjährigen Gauligisten Duisburg 99 ist schon ziemlich groß, so daß sein Gruppensieg erwartet werden kann. Allerdings sind die Verfolger, besonders der altberühmte Duisburger Spielverein, nicht gering einzuschätzen. Die Gruppe ist nicht nur zahlenmäßig die stärkste im Gau, sondern wird vermutlich auch in diesem Jahre wieder einen Gauliganeuling (mit dem Nationalverteidiger Busch!) stellen.

Gruppe 5 (Essen):

1. VfB. Speldorf	13	10	1	2	40:14	21—5
2. SpV. Sterkrade	13	8	5	0	27:12	21—5
3. BV. Altenessen	13	10	0	3	41:21	20—6
4. Rot-Weiß Essen	13	9	1	3	30:18	19—7
5. Kray 04	13	8	2	3	31:18	18—8

Der Meister des Vorjahres hat sich erneut an der Spitze festgesetzt, aber der Titel ist noch sehr umstritten. Die Sterkrader Mannschaft wird ebenso hoch eingeschätzt wie die Buchloh-Elf des VfB. Speldorf. Auch der ehemalige Gauligavertreter BV. Altenessen liegt günstig im Rennen. Der Unterschied im Können zwischen den oberen und unteren Mannschaften ist hier deutlicher als in allen anderen Gruppen.

Gruppe 6 (Wuppertal und Bergisch-Land):

Die Lage in dieser Gruppe ist bekannt. Die Aussichten für den letztjährigen Meister SSVg. Barmen sind nicht ungünstig, aber es kann der Meisterschafts-Endsieg sehr wohl noch von SSV. Elberfeld (vielleicht sogar von Schwarz-Weiß Barmen) errungen werden. Die Spielstärke der bergischen Mannschaften ist — obwohl sie etwas nachgelassen hat — im ganzen Gau bekannt und gefürchtet.

*

Allgemein kann von der niederrheinischen Bezirksklasse gesagt werden, daß sie durchschnittlich an Stärke gewonnen hat. Namentlich die früher schwächeren Mannschaften sind erheblich besser geworden. Die Spitzenvereine jedoch kranken zuweilen an einer Unausgeglichenheit, die sie immer wieder daran hindert, den Meistertitel ohne große Hemmungen zu erhalten. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß außer den bisher noch ungeschlagenen Mannschaften Duisburg 99, SSVg. Barmen und SVg. Sterkrade alle führenden Vereine Niederlagen — zum Teil von Abstiegkandidaten — einstecken mußten. Ganz ohne Punktverlust ist kein Bezirksklassenvertreter am Niederrhein über die erste Serie hinweggekommen.

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455,9 Meter

Donnerstag den 9. Januar

6.00: Von Stuttgart: Choral, Anschl.: Leibesübungen.
6.30: Von Saarbrücken: Frühkonzert I. Ausführende: Arbeitsgemeinschaft Saarbrücker Berufsmusiker-Orchester. Storck: Titanenmarsch. — Verdi: Ouvertüre Nebukadnezar. — Strauß: Rosen aus dem Süden, Walzer. — Armeemarsch 126. — Wende: Lufthansa-Marsch, deutsche Fliegerkantate.
7.00: Von Köln: Nachrichten, Anschl. Choral — Morgenruf.
7.10: Frühkonzert II. Das Kammerquintett spielt! Joh. Strauß: Bitte schön, Polka. — Eilenberg: Die Post kommt. — Reinecke: Tanz unter der Dorflinde. — Lautenschläger: Lisonja. — Ohlsen: Lotosblumen, Walzer. — Siede: Trotzköpfchen, Intermezzo. — Meisel: Anita. — Ferraris: Zwei Gitarren. — de Micheli: Ninna-Nonna, kleiner Walzer. — Großmann: Csardas aus „Der Geist des Woiwoden". — Boße: Moosröschen. — Fetras: Holzschuhtanz.
8.00: Kalenderblatt, Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstand.
9.45: Frauenturnen.
10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10.15: Vom Deutschlandsender: Volksliedsingen. Leitung: Wolfgang Stumme (Liederblatt 30).
12.00: Musik am Mittag. Von München (aus Nürnberg). Es spielen: Das NS.-Frankenorchester; Das Nürnberger Unterhaltungs- und Tanzmusikorchester; Die fränkischen Dorfmusikanten. Heuber: Flamme empor, Marsch. — Rodrecht: Die Walzer der Welt. — Reczniczek: Ouvertüre zu „Donna Diana". — Nortsklänge, Rheinländer. — Verdi: Fantasie aus „Rigoletto". — Künneke: Intermezzo aus „Herz über Bord". — Weninger: Wiener Intermezzo. — Wenel: La Paloma, Paraphrase. — Richartz: Kapriziöser Walzer. — Fränkischer Polka.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Vom München: Rodrecht: Phantom. — Carena: Die Geheimnisse der Etsch. — Patzky: Liebestango. — Muhr: Elfenspiel. — Poerschmann: Hokuspokus Polka. — Millöcker: Ouvertüre zu „Der Bettelstudent". — Fränkischer Bauernadlopp. — Rodrecht: In alter Treue, Marsch.
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von zwei bis drei.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir und die Welt. Prof. Dr. Bombe — Paul Palmen: Von Spiel und Sport und heldenmütigen Sportleistungen. Neues über die Entstehung des Reichssportfeldes in Berlin. — Lied und Brauchtum aus der Heimat. Hans Bartmann: Eheverkündigung in der Eifel. — Ludwig Matern singt Volkslieder. — Am Klavier: Heinz Herkrath, Cello: Albert Steinmann.
18.00: Nachmittagskonzert. Das Kleine Orchester: Friedrich Eugen Engels (Tenor): Hanns van der Leithen (Sopran); Walter Wielich (Klavier). Heuberger: Ouvertüre zu „Der Opernball". — Kick-Schmidt: Lied im Vorsmund. — Reagow: a) Der erste Brief, b) Der letzte Brief. — Künneke: Ich bin nur ein armer Wandergesell, Lied. — Jensen: Serenade. — Zeller: a) Wie mein Ahnerl zwanzig Jahr, Lied. — Joh. Strauß: Komm in die Gondel. — „Volksmusikbewegung in der Umwälzung", von E. H. Berlemann. — Micheli: Mein Liebling tanzt. — Bizet: Melodien aus „Carmen". — Stolz: Walzer aus „Die Tanzgräfin". — Kick-Kletzki: Variété.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Musik am Abend. 1. Kleine Instrumentalstunde: Heimat, ein Zyklus für Violine und Klavier von Heinrich Kaspar Schmidt (Terese Sarata Kuermann, Mary Jansen-Füssel). Biedermeiertänze für Klavier, Werk 47 von Gottfried Rüdinger (Mary Jansen-Füssel). — Miniaturen für Cello und Klavier von Franz Faßbender (Franz Faßbender, Hermann Faßbender). — 2. Der Dichter Richard Euringer liest aus seinem neuen Romanwerk „Die Fürsten fallen". — 3. Robert Schumann: Klavierkonzert a-moll, Werk 54; Sinfonie Nr. 4 d-moll, Werk 120. Das Große Orchester: Hans Haaß (Klavier).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00: Von Berlin: Tanzmusik. Das Berliner Funkorchester; Kapelle Herbert Fröhlich.